

# I

## Die Verbreitung des Saiva Siddhanta durch den Thiruvavaduthurai Adhinam

Der Thiruvavaduthurai Adhinam gehört, neben dem Dharmapuram Adhinam (*taramapuram ātīṇam*) und dem Tiruppanandal Kasi Math (*tiruppanantāl kāci maṭam*), zu den heute einflussreichsten und wohlhabendsten nicht-brahmanischen, sivaitischen Zentren Tamil Nadus.<sup>1</sup> Diese religiösen Institutionen (*camay niruvaṇam*) zeichnen sich zum einen dadurch aus, dass sie bedeutende wirtschaftliche Faktoren darstellen, da sie nicht nur in ganz Tamil Nadu Land besitzen, das sie verpachten, sondern auch Tempel, Zweigstellen, Schulen, Colleges, Krankenhäuser und Verlage betreiben.<sup>2</sup> Alleine der direkte und indirekte Landbesitz des Thiruvavaduthurai Adhinam wird auf etwa 60.000 Hektar geschätzt.<sup>3</sup> Die Einrichtungen gelten darüber hinaus, wie das Beispiel des im Vorwort beschriebenen Skandals um Swami Nithyanda zeigt, als Zentren, die im öffentlichen Raum durch ihre Äußerungen enorme religiöse Autorität ausüben.

An der Spitze des Thiruvavaduthurai Adhinam, der den Fokus dieser Studie bildet, steht – wie in vergleichbaren Institutionen auch – ein absolutes, religiöses und administratives Oberhaupt (engl. meist „Pontiff“), das den Titel „Gurumaha Sannidhanam“ (*kurumakācaṇṇitāṇam*) trägt. Die Stellung dieser Figur hat der amerikanische Ethnologe Glenn Yocum in den 1980er Jahren mit der des Papstes im Katholizismus verglichen und dem Gurumaha Sannidhanam für die Existenz der Einrichtung und in den Augen seiner Anhänger eine sogar noch größere Bedeutung beigemessen.<sup>4</sup> Der jeweilige Gurumaha Sannidhanam steht in einer ungebrochenen Nachfolge (*paramparai*) des Gründers des Adhinam, Namasivaya Mur-thikal (*Namacivāyamūrttikal*), der die Institution wohl

---

<sup>1</sup> Eine deskriptive Darstellung dieser drei Institutionen findet sich bei Nambi Arooran 1981. Für Überblicksdarstellungen zu tamilisch-sivaitischen Maths und Adhinams, siehe Irājacēkaraṇ 2006, 20–49. Eine Kurzübersicht über heute besonders aktive Einrichtungen in Tamil Nadu bietet Madhavan 2002, 67–80.

<sup>2</sup> Für Thiruvavaduthurai führt Krishnamoorthy für die Zeit vor 1936 eine Zahl von 141 Zweig-Maths auf, 53 davon alleine im Distrikt von Tirunelveli (*Tirunelvēli*), Krishnamoorthy 2003, 213–218. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts existierten nur noch 28 Maths unter der Kontrolle des Thiruvavaduthurai Adhinam, sowie 20 größere und 55 kleinere Tempel, vgl. Krishnamoorthy 2003, 219–224; Koppedrayar 1990, 340–341. Für eine historische Darstellung der Situation im 19. Jahrhundert siehe Oddie 1991a, 98–118.

<sup>3</sup> Vgl. Koppedrayar 1990, 18.

<sup>4</sup> Yocum 1990, 247.

in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts etabliert hat.<sup>5</sup> Sie ist damit die älteste unter den drei führenden Einrichtungen in Thiruvavaduthurai, Dharmapuram und Tiruppanandal, die alle in einer Entfernung von etwa 30 Kilometern voneinander in der Region Tanjavur (*Taṅcāvūr*) im Delta des als heilig geltenden Kaveri-Flusses (*kāviri*) liegen. Seit Herbst 2012 regiert in Thiruvavaduthurai das insgesamt 24. Oberhaupt dieser Linie, mit dem vollen Namen und Titel „24. Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam, Sri-la-Sri Ambalavana Desikar Paramacariya Swamikal“ (*Tiruvāvaṭuturai Ātīṇam 24 āvatu Kurumākācannitāṇam Śrī-la-Śrī Ampalavāṇa Tēcika Paramācāriya Cuvāmikal*).<sup>6</sup>

Der Adhinam befindet sich im etwa 60 Kilometer nordöstlich von Tanjavur zwischen den Städten Kumbakonam (*Kumpakōṇam*) und Mayiladuthurai (*Mayilāṭuturai*) gelegenen Dorf Thiruvavaduthurai (*Tiruvāvaṭuturai*, alternativ auch *Turaicai*), das heute etwa 7.000 Einwohner hat.<sup>7</sup> Der jeweilige Gurumaha Sannidhanam wird in der Regel von seinem Vorgänger zu Lebzeiten ernannt. Das regierende Oberhaupt wählt den zukünftigen Nachfolger aus der Gruppe einer initiierten, zölibatär-asketischen Bruderschaft (*tirukūṭṭam*), den sogenannten „Tambirans“ (*tampirāṇ*), aus. Der Name „Tambiran“ ist ein ausgesprochenes Spezifikum dezidiert sivaitischer Institutionen im tamilischen Kontext.<sup>8</sup> Die Anzahl dieser zölibatären Brüder belief sich im

---

<sup>5</sup> Koppedrayar 1990, 17; Zvelebil 1995, 692; Krishnamoorthy 2003, 227. In einigen Publikationen des Adhinam findet sich sogar die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts als Gründungszeitraum, vgl. Thiruvavaduthurai Adhinam 2015, 10–11.

<sup>6</sup> Eine ausführliche Beschreibung der Lokalität für die frühen 1980er Jahre findet sich bei Koppedrayar 1990, 16–17; Yocum 1990. Die bauliche Zusammensetzung scheint sich, wie meine eigenen Beobachtungen 2011 und 2012 bestätigen, nicht stark geändert zu haben.

<sup>7</sup> Für 1906 berichtet der britische Kolonialbeamte F. R. Hemingway von etwa 3.000 Einwohnern, Hemingway 1906, 232.

<sup>8</sup> „*tampirāṇ*“ wird in neueren Wörterbüchern als „Mönch in einem sivaitischen Kloster“ (Malten 1994a, 118) und „*Saivite monk in the institution founded by a guru, performing religious and administrative duties*“ (Ramakrishnan 2008, 674) übersetzt. In kolonialen Nachschlagewerken findet sich zusätzlich zur Übersetzung als „gelehrter Mönch“ („*A kind of monk, devoted to celibacy, in token of which he wears red garments and clotted hair; is generally learned and qualified to perform the Siva-pujah. There are several colleges of the order in different places.*“) die Bedeutung „*God the Supreme Being*“ (Winslow 1984, 551), oder ähnlich „*God; Master, Lord, King*“ (University of Madras 1924, 1753). Die Bedeutung „Gott“ für „Tambiran“ scheint heute nicht mehr gebräuchlich. Im alltäglichen Sprachgebrauch werden die Tambirans heute meist schlicht mit dem in ganz Indien und global verbreiteten Titel „Swami“ (*cāmi/cuvāmi*) angesprochen, der für heilige Männer oder Asketen verwendet wird und eine ähnliche Bedeutungsverschiebung durchlaufen hat.

Jahr 2016 in Thiruvavaduthurai auf etwa zehn.<sup>9</sup> Der jeweilige „Kronprinz“ (engl. meist „Junior Pontiff“), der im Falle Thiruvavaduthurais in der Regel vorher einer vom Adhinam abhängigen Institution in Kallidaikurichi (*Kallīṭaikkuricci*) in der Nähe von Tirunelveli (*Tirunelvēli*) im Süden Tamil Nadus vorsteht, wird durch eine spezielle Initiation oder „Diksha“ (*tīkkai, tītcai, tīkṣai, Skt. dīkṣā*) formell zum Nachfolger bestimmt. Dass es immer wieder zu Schwierigkeiten bei dieser Prozedur kommen kann, zeigt ein Fall aus dem Jahr 2002, als der damalige designierte Nachfolger wegen eines Mordkomplotts gegen den 23. Gurumaha Sannidhanam Sivaprakasa Desikar (*Civappirakāca Tēcikar*) (1949–2012) zusammen mit einigen Mitverschwörern festgenommen und 2004 zu drei Jahren Haft verurteilt wurde.<sup>10</sup> Daraufhin verzichtete Sivaprakasa Desikar auf eine erneute Bestimmung eines „Juniors“, was bei seinem Ableben 2012 zu der neuen Situation führte, dass in Anwesenheit von Vertretern anderer sivaitischer Zentren und der staatlichen Einrichtung des „Hindu Religious and Charitable Endowments Department“ (*intu camaya arānilayatturai, tamīlnāṭu aracu*) der 24. Gurumaha Sannidhanam zeremoniell ernannt wurde. Diese Ernennung führte das Oberhaupt des Dharmapuram Adhinam innerhalb eines Tages aus, auch um zu verhindern, dass der ehemalige, verurteilte Nachfolger seinen Anspruch unter Berufung auf die frühere formelle Initiation nochmals geltend machen konnte.<sup>11</sup>

Die interne Struktur und Hierarchie der größeren Einrichtungen wie des Thiruvavaduthurai Adhinam, basiert meist nominell auf einem persönlichen Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen dem leitenden Guru (*kuru*) und seinen initiierten und zölibatär lebenden Anhängern. Das Oberhaupt eines solchen Zentrums übt neben der formal-administrativen Leitung auch die höchste geistliche Autorität aus. Wie sich allerdings Mitgliedschaft und Nachfolge innerhalb solcher Institutionen organisieren, kann massiv variieren. Nicht alle Institutionen verlangen beispielsweise lebenslangen Zölibat von ihren Mitgliedern. Manche Einrichtungen werden durch

---

<sup>9</sup> Kathleen Koppedrayer berichtet für die frühen 1980er Jahre von 16 Tambirans in Thiruvavaduthurai. Um 1900 gehörten dem Thiruvavaduthurai Adhinam etwa 50 Tambirans an. In Dharmapuram waren es ca. 20. Zur einflussreichen Rolle der Tambirans in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, die als Angestellte der zentralen Institutionen die Kontrolle der lokalen Zweigstellen und abhängigen Besitztümer ausübten, siehe Oddie 1991a, 101–118.

<sup>10</sup> <http://www.thehindu.com/2002/07/14/stories/2002071402290400.htm> (zuletzt aufgerufen am 21.06.2016); <http://www.thehindu.com/2003/12/23/stories/2003122308210400.htm> (zuletzt aufgerufen am 21.06.2016).

<sup>11</sup> <http://timesofindia.indiatimes.com/city/madurai/Mutt-head-passes-away-in-Nagai/articleshow/17330377.cms> (zuletzt aufgerufen am 21.06.2016); [http://www.newindianexpress.com/states/tamil\\_nadu/article1350802.ece](http://www.newindianexpress.com/states/tamil_nadu/article1350802.ece) (zuletzt aufgerufen am 21.06.2016).

familiäre Bande zusammengehalten und führende Positionen schlicht von Vater zu Sohn vererbt, wohingegen in anderen Maths das Oberhaupt gewählt wird. Oftmals speisen sich die Angehörigen aus ausgewählten Kastengruppen. Die Mitgliedschaft im Thiruvavaduthurai Adhinam ist bestimmten, traditionell landbesitzenden, nicht-brahmanischen<sup>12</sup> Gruppen vorbehalten, namentlich den sogenannten sivaitischen Vellalars (*caiva veḷḷāḷar*) und einer Chettiar-Gemeinschaft (*ceṭṭiyār*).<sup>13</sup>

Im Folgenden soll zunächst auf Besonderheiten des Thiruvavaduthurai Adhinam hinsichtlich seiner Eigenschaften und historischen Selbstverortung hingewiesen werden. Hierzu wird zum einen näher auf seinen Namensteil „Adhinam“, zum anderen auf seine „göttliche Abstammungslinie“ eingegangen, die eine zentrale Referenz für die religiöse Autorität der Einrichtung darstellt.

### 1. Maths und Adhinams

Eine im Jahr 2003 von K. Krishnamoorthy veröffentlichte und vom Adhinam autorisierte englischsprachige Geschichte des Thiruvavaduthurai Adhinam verweist bereits in ihrem Titel „Thiruvavaduthurai Adheenam (History of the Thiruvavaduthurai Mutt)“ auf einen besonderen Umstand in Bezug auf den Namen der religiösen Institution.<sup>14</sup> Diese wird hier nämlich gleichzeitig als „Adhinam“ (*ādīnam*, Skt. *adhīnam*) und als „Math“

---

<sup>12</sup> Die konsequente und kategorische Unterscheidung zwischen „Brahmanen“ und „Nicht-Brahmanen“ in Südindien, etwa im Sinne zweier historisch vollkommen unterschiedlicher „Rassen“ und „Kastengemeinschaften“ muss als Ergebnis der wissenschaftlichen und politischen Debatten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts verstanden werden, vgl. Pandian 2007. Zur Verfestigung der Zentralität von „Kaste“ in Südasien seit dem Einfluss des Kolonialismus siehe Dirks 2001. Die vorkoloniale Fluidität von „Kastenidentitäten“ in Südindien beleuchtet ausführlich Dharampal-Frick 1994. Die Bedeutung der definitivischen Interventionen der Kolonialzeit für die heutigen sozialen Realitäten Tamil Nadus beschreibt eindrücklich Münster 2007.

<sup>13</sup> Die Namen dieser fünf Gemeinschaften lauten: „Pillai“ (*piḷḷai*), „Thondaimandala Mudaliar“ (*toṅṭaimaṅṭala mutaliyār*), „Karkathar Vellalar/Pillai“ (*kārkāttār veḷḷāḷar/piḷḷai*) und „Desikar“ (*tēcīkar*). In einem ähnlichen Status bewegen sich die Händlerkasten der sivaitischen Chettiar (*caiva-c ceṭṭiyār*). Koppedrayar 1990, 99–101.

<sup>14</sup> Das englischsprachige Werk Krishnamoorthys wurde in Druck und Entstehung ideell und finanziell durch den Thiruvavaduthurai Adhinam unterstützt und ist über diese Institution erhältlich. Zudem hat der 23. Gurumaha Sannidhanam einen Segen (*aruḷ vāḷtturai*) als Geleitwort verfasst, welches das Buch ausdrücklich lobt. Es handelt sich bei Krishnamoorthys Geschichte des Thiruvavaduthurai Adhinam wenn nicht um eine offizielle, aber doch um eine von höchster Stelle autorisierte Darstellung. Krishnamoorthy 2003, v–vi.

(*maṭam*, Skt. *maṭha*, angliert wie oben oftmals *Mutt*) bezeichnet. Eine solche synonyme Verwendung beider Begriffe ist im heutigen tamilischen Sprachgebrauch vollkommen üblich. In einer der wenigen ethnographischen Untersuchungen zum Thiruvavaduthurai Adhinam konstatiert Glenn Yocum für die Mitte der 1980er Jahre, dass in der alltäglichen Kommunikation in der Regel der Name „Math“ verwendet wird. Vor allem für die in der Institution lebenden und arbeitenden Menschen ist der Adhinam schlicht *der* Math.<sup>15</sup> Diese Feststellung lässt sich ausdrücklich auch in den zahlreichen Gesprächen und Beobachtungen während meiner Feldforschung Anfang des 21. Jahrhunderts bestätigen. Diese äquivalente Benennung des sivaitisch-tamilischen Zentrums kann unter anderem darauf zurück geführt werden, dass der Thiruvavaduthurai Adhinam beides ist: Math und Adhinam. Eine Unterscheidung der Bedeutung beider Wörter wird meist nicht getroffen, obwohl eine Differenzierung und historische Einordnung der beiden tamilischen Versionen sanskritischer Namen hilfreich ist, um die Einrichtung in Thiruvavaduthurai besser erfassen zu können.

Der pan-indisch und über verschiedene religiöse Traditionen hinweg verwendete Begriff des „Math“ steht heute – ähnlich wie das Wort „Ashram“ (*ācīramam*, Skt. *āśrama*) – gängigerweise für Institutionen religiöser Gemeinschaften, die von Gurus (*kuru*, Skt. *guru*) begründet wurden. Sie werden als „Klöster, religiöse Zentren, Orte der Residenz [eines Gurus], der Gelehrsamkeit und der religiösen Praxis, sowohl für religiöse Spezialisten als auch für Laien“,<sup>16</sup> verstanden. Die etablierte Übersetzung als „Kloster“ gilt auch für den tamilsprachigen Kontext, wie die Einträge aus jüngeren Wörterbüchern und Fachlexika deutlich zeigen. Kamil V. Zvelebil gibt für „Math“ folgende Definitionen an: „Eremitage, Kloster, Konvent für zölibatäre Mönche“.<sup>17</sup> In seinem literaturwissenschaftlichen Standardwerk von 1995, dem „Lexicon of Tamil Literature“, beschreibt Zvelebil zusätzlich, dass Maths seit Jahrhunderten Künstler und Dichter gefördert und religiöse Philosophien verbreitet hätten.<sup>18</sup> Diese Ansicht, ein Math sei eben nicht nur ein Kloster und Ort religiöser Praxis, sondern auch eine Einrichtung, die für eine bestimmte philosophische Schule stünde, unterstreicht auch das weit verbreitete tamilisch-englische Wör-

---

<sup>15</sup> Yocum 1990, 245.

<sup>16</sup> „(monasteries, religious centers), places of residence, study, and worship for religious specialists as well as lay people“ Malinar 2012.

<sup>17</sup> „hermitage; monastery, convent for celibate monks;“ Zvelebil 1995, 422.

<sup>18</sup> „Their endowments have helped for centuries to support scholars, poets and artists (musicians, sculptor etc.), and **propagate their respective philosophies.**“ [Herv. RK] Zvelebil 1995, 422.

terbuch „*kriyāvin taṅkālat tamiḷ akarāti*“<sup>19</sup>. Dort wird für „Math“ folgende Bedeutung geführt: „jede religiöse (meist hinduistische) Institution, die etabliert wurde, um eine bestimmte philosophische Schule zu bewahren.“<sup>20</sup>

Diese rezenten Bestimmungen von Maths als Orte der Bewahrung und Verbreitung philosophischer Lehren korrespondiert mit den heutigen propagandistischen Tätigkeiten vieler Einrichtungen und deren gegenwärtigem Selbstverständnis, das im Laufe dieser Studie am Beispiel des Thiruvavaduthurai Adhinam analysiert werden soll. Ein Blick auf historische Wörterbücher und Glossare offenbart aber, dass es sich hierbei wohl um eine jüngere Bedeutungszuspitzung handelt. Eines der einflussreichsten Wörterbücher aus dem späten 18. Jahrhundert des deutschen Missionars Johann Philip Fabricius (1711–1791) beschreibt einen „Math“ als „eine Bildungseinrichtung oder Schule für religiöse Belehrung“ und „ein Kloster“.<sup>21</sup> Für den Kontext Ende des 19. Jahrhunderts sprechen koloniale Nachschlagewerke beispielsweise von „Math“ als „eine Art Konvent, an dem ein zölibatärer Priester (oder einer, der ein solches Gelübde abgelegt hat) mit Schülern lebt, die das gleiche Gelübde abgelegt haben und von denen einer sein Nachfolger wird“.<sup>22</sup> Ähnlich formuliert es der Eintrag aus dem 1862 erstmals erschienenen „Tamil and English Dictionary“ des amerikanischen Missionars Miron Winslow (1789–1864), das als zweite von zwei Bedeutungen für Math „Kloster, das von Asketen bewohnt wird“ angibt.<sup>23</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die erste Definition in Winslows Wörterbuch die brahmanische Natur solcher Einrichtungen betont,<sup>24</sup> die, vor allem im Kontext tamilischer Sprachlexika, später offensichtlich verschwindet.<sup>25</sup> Diese Entwicklung ist sicherlich auch auf die anti-brahmanischen und tamilnationalistischen Bewegungen

---

<sup>19</sup> Ramakrishnan 2008. Das Wörterbuch erschien erstmals 1992 und wurde alleine bis 2011 schon zwölf Mal aufgelegt.

<sup>20</sup> „*any (chiefly Hindu) religious institution established to perpetuate a particular school of philosophy.*“ Ramakrishnan 2008, 1062.

<sup>21</sup> „*1. a college or school for religious instruction; 2. a monastery*“ Fabricius 1972, 289.

<sup>22</sup> „*a sort of convent where a celibate priest (or one making such profession) lives with disciples making the same profession, one of whom becomes his successor.*“ Yule & Burnell 1903, 605.

<sup>23</sup> „*A monastery, occupied by ascetics.*“ Winslow 1984, 837. Ähnlich auch im frühen 20. Jahrhundert, wo „Math“ als „monastery“ bezeichnet und mit „*virattar maṭam*“ übersetzt wird. *virattar* stammt von *virattam*, also „Mönch“ („monk“), und spezifiziert die Einrichtung zusätzlich. Pope 1998, 62.

<sup>24</sup> „*A college or school for young brahmans prosecuting sacred studies*“ Winslow 1984, 837.

<sup>25</sup> Siehe bspw. den Eintrag „*1. Hermitage; 2. Monastery, convent for celibate monks*“ im Tamil Lexicon der University of Madras aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, University of Madras 1924, 3020.

in Südindien, insbesondere seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, zurückzuführen.<sup>26</sup>

Diese kurzen historischen Definitionen schließen die (öffentliche) Verbreitung einer Philosophie durch die Maths im 19. Jahrhundert nicht aus, allerdings wird dieses Charakteristikum – ganz im Gegenteil zu den Publikationen des späten 20. Jahrhunderts – nicht explizit genannt. Für die Bedeutung von „Math“ im Tamil lässt sich aber seit dem 19. Jahrhundert eine historische Kontinuität nachweisen, die sich etwa als „Kloster mit einem geistlichen Oberhaupt und asketisch-zölibatärer Bruderschaft“ zusammenfassen lässt.<sup>27</sup> Vorher bezeichnete das Wort wohl in der Regel die Residenz eines Asketen an einem bestimmten Ort (dadurch oftmals ein Pilgerort) und die Übertragung von „Math“ auf Gemeinschaften solcher Asketen, die in bestimmter Ordnung und Hierarchie zusammenlebten, kann als Ergebnis der sprachlichen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts verstanden werden.<sup>28</sup> Die semantische Verschiebung hin zu einer Einrichtung, die dezidiert für die Verbreitung einer bestimmten religiösen Lehre auch in der Öffentlichkeit steht, erscheint jüngeren Datums.

Kathleen I. Koppedayer, die sich in den 1980er Jahren ausführlich mit den sivaitischen Zentren der Tanjavur-Region beschäftigt hat, lehnt die Übersetzungen von „Math“ als „Kloster“ oder „Seminar“ als wenig akkurat ab.<sup>29</sup> Diese Worte würden eine Vergleichbarkeit mit christlichen Einrichtungen suggerieren, die für den tamilisch-sivaitischen Kontext wenig zielführend sei.<sup>30</sup> Sie weist darauf hin, dass der pan-indische Sammelbegriff „Math“ im tamilischen Sprachgebrauch vor allem die Konnotation von „Ort“ oder „Lokalität“ enthält und gleichermaßen für einfache Gasthäuser in Pilgerzentren, wie für reich begüterte Institutionen, die eine große Anzahl von Tempeln, Ländereien und sonstigen Besitzungen ver-

<sup>26</sup> Vgl. hierzu u.a. Irschick 1969; Ramaswamy 1997.

<sup>27</sup> Ähnlich auch in neueren Tamil-Deutschen Wörterbüchern: „hinduistisches Sektenkloster“, Malten 1994a, 186.

<sup>28</sup> Oddie 1991a, 98.

<sup>29</sup> Koppedayer 1990, 1–10. Als einendes Charakteristikum in der großen Bandbreite der Einrichtungen, die den Namen „Math“ tragen, konstatiert Koppedayer, dass jene Zentren für Teile der allgemeinen Bevölkerung eine Verbindung zu den religiösen Überzeugungen und Praktiken der Tempeltraditionen des Hinduismus herstellen würden. Hierbei handelt es um eine problematische Behauptung, da beide Begriffe, „Hinduismus“ und „Tempeltradition“, diskursiv stark umkämpft sind und an dieser Stelle vollkommen ahistorisch verwendet werden. Koppedayer versucht, diese These in einer Fußnote zu rechtfertigen, indem sie eine Unterscheidung zwischen den philosophischen Systemen Indiens und den Tempeltraditionen reproduziert, die implizit von einer Trennbarkeit von „Hochreligion“ und „Volksreligion“, also philosophischer Lehre und religiöser Praxis, ausgeht. Eine solche Benennung reiteriert dominante Narrative zu „Hinduismus“ und „Religion“, die aufgrund ihres ahistorischen Charakters ihre Plausibilität eingebüßt haben. Koppedayer 1990, 3 und Fn 7.

<sup>30</sup> Koppedayer 1990, 1. Ähnlich auch Yocum 1990, 277, Fn 3.

walten können, verwendet wird.<sup>31</sup> Obwohl sowohl in jüngeren Fachlexika für Hinduismus,<sup>32</sup> als auch im allgemeinen Sprachgebrauch implizit von einer Äquivalenz der Begriffe ausgegangen wird, hält Koppedrayer – im Gegensatz zu Glenn Yocum<sup>33</sup> – an einem kategorialen Unterschied zwischen beiden Wörtern und Institutionen fest. Beide Termini seien zwar verwandt, aber keinesfalls austauschbar.<sup>34</sup> Ob die amerikanische Religionswissenschaftlerin, die in enger Verbindung zu den Adhinams in Thiruvavaduthurai und vor allem Dharmapuram stand,<sup>35</sup> hiermit versuchte, die von ihr untersuchten Zentren besonders deutlich von dem wesentlich verbreiteteren Begriff „Math“ abzugrenzen, um besonderen Charakter der Adhinams zu betonen, kann an dieser Stelle nur vermutet werden. Fest steht aber, dass der Thiruvavaduthurai Adhinam „Math“ explizit eben nicht im Namen trägt, sondern „Adhinam“. Es ist weiterhin schon darauf hingewiesen worden, dass die Einrichtung in Thiruvavaduthurai sowohl „Math“ als auch „Adhinam“ ist. Daher gilt es, den vergleichsweise seltenen Namenszusatz „Adhinam“ näher zu beleuchten und seine weitergehenden Implikationen auszuloten.

Kamil Zvelebil schreibt dem Begriff „Adhinam“ folgende Bedeutung zu:

„Tamilisches, sivaitisches Kloster, eine religiöse Organisation, die sich aus Asketen zusammensetzt, mit einem Oberhaupt, das normalerweise sehr gelehrt und spirituell fortgeschritten ist. Dieser residiert in der Zentrale, initiiert Aspiranten und übt, auf generelle Weise, die Kontrolle über die Besitzungen des Maths aus.“<sup>36</sup>

Der Adhinam erscheint hier als besondere Form eines Maths, der mit außergewöhnlichen Privilegien ausgestattet ist. Zudem wird der tamilische und sivaitische Charakter der Einrichtung hervorgehoben sowie die Rolle des Oberhauptes als religiöse Autorität und Gelehrter betont. Diese

---

<sup>31</sup> Koppedrayer 1990, 11.

<sup>32</sup> Malinar 2012.

<sup>33</sup> Im Gegensatz zu der oben erwähnten Beobachtung Glenn Yocums, diagnostiziert Kathleen Koppedrayer, dass die Mitglieder und Anhänger des Thiruvavaduthurai Adhinam im alltäglichen Sprachgebrauch sehr wohl zwischen „Math“ und „Adhinam“ unterscheiden. Namentlich wird das zentrale Gebäude auf dem Komplex als „*maṭam*“, die gesamte Institution hingegen als „*āṭṭam*“ bezeichnet, siehe Koppedrayer 1990, 11 Fn 22. Diese Unterscheidung konnte ich nicht beobachten.

<sup>34</sup> Koppedrayer 1990, 11.

<sup>35</sup> Eine Publikation des Dharmapuram Adhinam, die Teile der Masterarbeit Koppedrayers 1984 abdruckte, beschreibt sie als „*a true student of Saivism*“, Sivaraman 1984, 198.

<sup>36</sup> „*Tam. Śaiva monastery, a religious organization composed of ascetics, with a head, usually of great learning and spiritual attainments, who resides at the head-quarters and initiates aspirants and, in a general way, keeps control over the properties of the maṭam.*“ Zvelebil 1995, 78.

Behauptung Zvelebil, die er mit dem Zusatz „normalerweise“ abschwächt, muss durchaus kritisch gesehen werden, da der Kopf eines Adhinam nicht automatisch ein Gelehrter ist. Glenn Yocum stellte Mitte der 1980er Jahre für den Thiruvavaduthurai Adhinam unmissverständlich fest:

„Obwohl heute ein bedeutender Anteil der Ressourcen des Maths [sic!] dafür verwendet werden, eine bestimmte Weltanschauung und philosophische Perspektive zu propagieren, bemüht sich der Guru [maha Sannidhanam] des Thiruvavaduthurai Adhinam – soweit ich das sehen kann – wenig um formale »Lehre«. [...] Die Oberhäupter der jüngeren Vergangenheit waren, trotz ihrer Titel, eher keine »Lehrer« in diesem Sinne.“<sup>37</sup>

Die kontinuierlich erwähnte autoritative Rolle in Verwaltung und religiöser Praxis wird jedoch auch bei Yocum ansonsten hervorgehoben. Zvelebil nennt in seinem Eintrag übrigens weiterhin als prominenteste Beispiele einer solchen Einrichtung den Thiruvavaduthurai und den Dharmapuram Adhinam.<sup>38</sup>

In jüngeren Wörterbüchern zeigt sich abermals eine Bedeutungszuspitzung, die – ähnlich wie im Fall von „Math“ – ein neues, heute etabliertes Charakteristikum der Adhinams benennt. Im schon erwähnten „kriyāvin tarkālat tamil akarāti“ findet sich für „Adhinam“ folgender Eintrag: „religiöse Einrichtung zur Propagierung des Sivaismus, die von Asketen verwaltet wird; (in Indien) Math.“<sup>39</sup> Auch hier wird also deutlich die Gleichsetzung mit dem pan-indischen Begriff „Math“ vorgenommen. Ähnlich stellt sich die Verschiebung in der Bedeutungsangabe in einem der wenigen rezenten tamilisch-deutschen Wörterbüchern dar, wo es für „Adhinam“ heißt: „Organisation zur Verbreitung des Sivaismus“.<sup>40</sup> Hier fehlen zwar Hinweise darauf, dass es sich dabei zwingend um „eine Art Kloster“ handelt. Beide Begriffsbestimmungen unterstreichen aber, dass ein Adhinam eine Einrichtung darstellt, die aktiv damit beschäftigt ist, den Sivaismus zu propagieren.

Diese Eigenschaft wird in historischen Wörterbüchern meist nicht explizit genannt. Im 19. Jahrhundert taucht dort der Begriff „Adhinam“ zwar auf, jedoch findet sich lediglich die Bedeutung „Eigentümerschaft,

---

<sup>37</sup> „Although today considerable Mutt resources are committed to propagating a particular worldview and philosophical perspective, the guru of the Thiruvavaduthurai Adheenam, from what I could see, engages in little formal »teaching« [...] [R]ecent heads of the Mutt, their titles notwithstanding, have not tended to be »teachers« in this sense.“ Yocum 1990, 249.

<sup>38</sup> Zvelebil 1995, 78.

<sup>39</sup> „religious establishment managed by ascetics for the propagation of Saivism; (in India) mutt“ Ramakrishnan 2008, 107.

<sup>40</sup> Malten 1994a, 21.

vererbbarer Nachlass<sup>41</sup> und in einem anderen Werk aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts „Eigentumsrecht, Besitz, Abhängigkeit“.<sup>42</sup> Diese Bedeutungsangaben, die Übernahmen der Bedeutung des Sanskrit-Wortes sind, weisen allerdings schon darauf hin, in welcher Weise der Namenszusatz „Adhinam“ eine solche Einrichtung von einem Math unterscheiden könnte.<sup>43</sup> Zudem ist das Fehlen einer Beschreibung von „Adhinam“ als religiöses Zentrum ein Indiz dafür, dass es sich dabei um einen nicht besonders verbreiteten Namen für solche Institutionen handelte, der den Autoren der Wörterbücher in dieser speziellen Bedeutung offensichtlich nicht bekannt oder nicht wichtig genug war. Dies scheint im späten 18. Jahrhundert noch anders gewesen zu sein. Im Wörterbuch von Fabricius heißt es für „Adhinam“ zunächst, ähnlich wie in den späteren Publikationen, „Eigentümerschaft, Autorität, Macht, Besitz“. Allerdings wird als zweite Bedeutung „Math sowie der Thiruvavaduthurai Adhinam, Dharmapuram Adhinam“ angegeben, was klar eine Verbindung zu den einflussreichen sivaitischen Institutionen als Beispiele solcher Einrichtungen zieht und die Äquivalenz zu Math unterstreicht.<sup>44</sup>

Der Name „Adhinam“ für religiöse Zentren taucht im tamilisch-sivaitischen Kontext (und wohl nur dort!) nachweislich erst im 18. Jahrhundert auf. Tatsächlich tragen neben dem Thiruvavaduthurai Adhinam nur wenige Institutionen diesen Zusatz im Titel. Ganz im Gegensatz zum panindischen Begriff „Math“ findet sich „Adhinam“ ausschließlich bei ausgewählten tamilisch-sivaitischen Einrichtungen, die dezidiert unter der Führung von Vellalar-Gemeinschaften stehen. Für diese Einrichtungen ist der Name „Adhinam“ seit dem frühen 18. Jahrhundert nachgewiesen und ersetzte wohl das Wort „Math“ in den epigraphischen Erwähnungen auf Kupferplatten, die beispielsweise Schenkungen dokumentierten.<sup>45</sup> Das Bewusstsein für eine historische Dimension beider Namen wird auch in heutigen sivaitischen Publikationen anerkannt. In der Einleitung von 2005 zu einer tamilischen, hagiographischen Beschreibung zum Ort Thiruvavaduthurai und seinem Tempel, die vom 23. Gurumaha Sannidhanam des Adhinam mit einem Segenswort versehen wurde, heißt es: „Math ist ein *altes Wort*, aber *in späteren Zeiten* wurde auch das Wort Adhinam

<sup>41</sup> „Proprietorship, hereditary inheritance“ Winslow 1984, 67.

<sup>42</sup> „Ownership, possession; Dependence“ University of Madras 1924, 230.

<sup>43</sup> Das verwandte Nomen „*ātīkkam*“ bedeutet nicht zuletzt „Herrschaft, Einfluß, Besitz, Kontrolle, Einwirkung“, siehe Malten 1994a, 21.

<sup>44</sup> „1. *proprietorship, authority, power, property*; 2. *maṭam as tituvāvaṭuturai āṭīṇam, tarumpura āṭīṇam*“ Fabricius 1972, 32.

<sup>45</sup> Koppedrayar 1990, 12 Fn 24.

verwendet.“ [Herv. RK]<sup>46</sup> Hieran zeigt sich abermals, dass eine trennscharfe, kategoriale Unterscheidung beider Termini wenig verbreitet ist.

Für Koppedrayar spiegelt diese Verschiebung in der Namensgebung jedoch die Ausweitung der sozialen Rollen wider, die die zu Adhinams umbenannten Maths übernommen hätten. Wie die oben dargestellten Wörterbucheinträge ebenfalls nahe legen, ist dem Wort „Adhinam“ eine Konnotation von Besitz und Abhängigkeit zu eigen, die sich in der Unabhängigkeit der Institution, einer eigenständigen internen Organisation und der Autorität und Kontrolle über andere Maths, Tempel und Ländereien ausdrückt.<sup>47</sup> Für die Besonderheit der Institution Adhinam auch innerhalb Tamil Nadus spricht weiterhin, dass, während eine Bedeutungsangabe im Sinne eines religiösen Zentrums in den Wörterbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts weitgehend fehlt, der Kolonialbeamte F. R. Hemingway in seinem Bericht zum Tanjavur-Distrikt von 1906 einen der wenigen Versuche einer Definition unternommen hat. In jenem Distrikt befanden sich die zwei bis heute bedeutendsten Einrichtungen dieser Art, namentlich die Adhinams in Thiruvavaduthurai und Dharmapuram.<sup>48</sup> In der von ihm herausgegebenen „District Gazetteer“ bezeichnete Hemingway einen Adhinam als „zentrale Institution, von der aus der oberste Asket Kontrolle über untergeordnete Maths ausübt.“<sup>49</sup> Der britische Kolonialbeamte interpretierte die Adhinams gerade aufgrund dieses asketischen Charakteristikums daher als monastische Institutionen, die sich anhand des Modells der vier Maths begreifen lassen, die auf Sankara (*Āti Caṅkarar*, Skt. *Śankara*), den einflussreichen Philosophen des Advaita Vedanta (*attuvita vētāntam*, Skt. *advaita vedānta*), aus dem 8./9. Jahrhundert zurückgeführt

---

<sup>46</sup> „*maṭaṅkaḷ enṇa peyar paḷaiya vaḷakku, āṭṭiṅam enṇu kūṛrum vaḷakkam piṛkālattil tōṇṇiyatu.*“ Mātavaṅ 2005, 27.

<sup>47</sup> Koppedrayar 1990, 11–13.

<sup>48</sup> Siehe hierzu auch die Beschreibung der wichtigsten religiösen Institutionen im Tanjavur-Distrikt bei Hemingway. Auch er nennt zuvorderst diese beiden Adhinams, wenngleich er sie in diesem Abschnitt unter dem Begriff „Math“ subsumiert: „*Tanjore possesses a number of important religious institutions called maths. These are native monasteries, managed by a spiritual father, which often contain a number of monks and sometimes possess fine libraries. They are generally endowed (sometimes very richly) and often wield much influence owing to their having the right to appoint the priests and managers of rich temples in this and other districts. The chief of these institutions are the Śudra maths at Dharmapuram and Tiruváduturai [sic!] in the Māyavaram taluk, at Tiruppanandāl (Kumbakónam taluk) and Tiruppagalúr (Nannilam taluk) and the Bráhmaṇ Smárta math of Sankaráchára at Kumbakónam.*“ Hemingway 1906, 72.

<sup>49</sup> „*central institution, from which the chief ascetic exercises control over subordinate maths.*“ Hemingway 1906, 229. Eine ähnliche Definition für liefert Geoffrey Oddie, der sich in seiner Studie fast ausschließlich auf koloniale Quellen stützt: „*The more important monastic centres were usually called adhinams, viz. central maths exercising control and supervision over subordinate maths and other institutions such as temples.* [Herv. i. O.]“ Oddie 1991a, 99.

werden.<sup>50</sup> Der Umstand, dass bei der Bewertung der sivaitischen Zentren Tamil Nadus hier auch institutionell der Advaita Vedanta als Referenzrahmen fungiert, wird sich in der tiefer gehenden Betrachtung der Saiva Siddhanta Philosophie in dieser Arbeit weiter bestätigen.

Die Besonderheit des Thiruvavaduthurai Adhinam und vergleichbarer Einrichtungen liegt nach bisherigem Kenntnisstand darin, dass es sich hierbei um eine ganz bestimmte Form von Math handelt. Diese Form kommt erstens nur in der tamilsprachigen Welt unter dieser Bezeichnung vor und taucht zweitens nur in den Namen sivaitischer Zentren auf, die unter der Führung ausgewählter Vellalar-Gemeinschaften stehen. Charakteristisch für einen Adhinam wie den in Thiruvavaduthurai ist drittens, dass diese ausdrücklich religiöse und organisatorische Autorität über abhängige Institutionen oder Maths sowie Tempel, Schulen oder sonstige Einrichtungen und Ländereien ausübt. Es konnte zudem gezeigt werden, dass es in gegenwärtiger Sprachpraxis, ebenso wie in vielen wissenschaftlichen Publikationen, als etabliert gilt, dass ein Adhinam Sivaismus oder Saiva Siddhanta propagiert.<sup>51</sup> Wie anhand historischer Wörterbücher demonstriert werden konnte, war diese Bedeutung nicht immer so verbreitet, sondern stellt eine moderne Bedeutungszuspitzung dar, die heute auf die geschichtliche Betrachtung übertragen wird.<sup>52</sup> Am Beispiel des Thiruvavaduthurai Adhinam wird im weiteren Verlauf noch gezeigt werden, dass dies durchaus dem gegenwärtigen Selbstbild solcher Institutionen und deren Wahrnehmung von außen entspricht.<sup>53</sup> Zudem legt der Befund aus den Wörterbüchern und Nachschlagewerken nahe, dass der Name „Adhinam“, der in Tamil Nadu als Bezeichnung für bestimmte Zentren erst seit dem 18. Jahrhundert nachgewiesen ist, buchstäblich *an Bedeutung gewonnen* hat: vom Auftauchen und Verschwinden bestimmter Definitionen in kolonialen Wörterbüchern hin zur Begriffsbestimmung in Fachpublikationen als speziellen Math, der sich durch seine hervorgehobene, autoritative und Kontrolle ausübende Position beschreiben lässt, und schließlich zur religiösen Organisation, die den Sivaismus verbreitet. All diese Charakteristika treffen heute auf den Thiruvavaduthurai Adhinam zu, wobei die nachweislichen Bedeutungsverschiebungen in den Wörterbüchern zumindest ein Indiz dafür sind, dass bestimmte Eigenschaften zu bestimmten Zeiten bedeutsamer gewichtet wurden als andere. Heute lässt sich, was die propagandistischen Tätigkeiten angeht, von einer relativen Bedeutungsäquivalenz bei „Math“ und „Adhinam“ spre-

---

<sup>50</sup> Koppedrayar 1990, 43–44.

<sup>51</sup> Siehe z.B. Ebeling 2010, 60.

<sup>52</sup> Besonders deutlich in Mātavaṅ 2005, 27–28.

<sup>53</sup> Vgl. u.a. Madhavan 2002, 81–85.

chen. Dennoch ist nicht jeder Math ein Adhinam, aber jeder Adhinam ein Math.

Für die hier vorgenommene Verfolgung von Wortbedeutungen sei gesagt, dass Wörterbücher Bedeutungen immer kondensieren und normieren. Sie sind damit keine neutralen Beschreibungen sprachlicher Realitäten, sondern vielmehr produktive Vorschläge oder gar Vorschriften für eine bestimmte Sprachpraxis, die bestimmte Bedeutungen privilegieren und andere auslassen. Die in ihnen vorgenommenen positiven Definitionen sind zudem meist vieldeutig. Wörterbücher bieten damit nie ein exaktes Abbild des geläufigen Sprachgebrauchs innerhalb einer bestimmten Sprache oder gar eindeutige Definitionen aller existierenden Begriffe in einer anderen Sprache. Dies ist aus mehreren Gründen prinzipiell unmöglich, wenn man davon ausgeht, dass Sprache eine dynamische Praxis darstellt, die sich kontinuierlich und unaufhaltsam verändert und damit natürlich auch Wörter und ihre Bedeutungen. Das heißt auch, dass regelmäßig bestimmte Begriffe aus dem Sprachgebrauch verschwinden, neue Wörter entstehen oder aus anderen Kontexten entlehnt und mit neuen Bedeutungen aufgeladen werden. Die prinzipielle Vorläufigkeit eines Wörterbuchs zeigt sich aber auch darin, dass jedes Wort – nicht zuletzt durch die Schrift – grundsätzlich zitierbar, also wiederholbar ist. In dieser Iterabilität jedes Wortes liegt auch die generelle Veränderbarkeit von Wortbedeutungen begründet, da keine Wiederholung in der Lage ist, die vorherige Bedeutung eines Namens exakt wiederzugeben.<sup>54</sup> Dabei ist es egal, ob es sich um schriftliche oder mündliche Formen der Artikulation von Sprache handelt. Wörterbücher versuchen zwar gängige Sprachpraxis in mindestens einer oder mehreren Sprachen abzubilden, allerdings produzieren sie unweigerlich immer neue Bedeutungen und versuchen, diese zu fixieren. Dies kann jedoch ausschließlich temporär (genauer gesagt nur für den Moment der Artikulation) gelingen. Aufgrund der Eigenschaften von Sprache ist dies im Sinne einer stabilen Bedeutungsfixierung prinzipiell unmöglich. Wörterbücher basieren, wie Lydia H. Liu bemerkt hat, auf einer zweifelhaften Logik der Äquivalenz, die einem bestimmten Begriff in einer Sprache eine wirkmächtige Bedeutungszuschreibung in einer anderen (oder derselben) Sprache als vergleichbar gegenüberstellt.<sup>55</sup> Dieses Ideal von exakter und sinngemäßer Übersetzung ist nicht haltbar, da es unter den genannten Bedingungen schlicht eine Unmöglichkeit darstellt. Übersetzung, wie sie in

---

<sup>54</sup> Jacques Derrida hat diesen Umstand mit dem Kunstwort *différance* beschrieben. Siehe hierzu die Aufsätze „Signatur Ereignis Kontext“ und „Die *différance*“ in Derrida 2004, 68–109 und 110–149. Zum hier vertretenen Ansatz siehe auch eine Ausarbeitung des Konzepts bei Bergunder 2012b, 28–47.

<sup>55</sup> Liu 2002.

Wörterbüchern paradigmatisch (und pragmatisch) betrieben wird, muss vielmehr als produktive und kreative Praxis verstanden werden, die versucht, Bedeutungen zu fixieren und damit automatisch begrenzt, erweitert und verändert.<sup>56</sup> Diese Logik der Sinnverschiebung gilt es auch ausdrücklich innerhalb der kommunikativen Praxis anzuerkennen, die als *eine* Sprache verstanden wird. Die hier in Kürze vorgestellte Bedeutungsgeschichte der Wörter „Math“ und „Adhinam“ seit dem 18. Jahrhundert zeigt exemplarisch, wie unterschiedlich diese Begriffe zu verschiedenen Zeiten übersetzt (also der Äquivalenzlogik des Wörterbuches folgend) und mit spezifischen und bestimmenden Bedeutungen versehen wurden. Diese Prozesse sind damit immer beides: das Aufgreifen und, durch Wiederholung oder Neuschöpfung, die normierende Produktion eines *herrschenden* Sprachgebrauchs.

Abschließend sei festgehalten, dass sich der Name „Adhinam“ heute großer Beliebtheit erfreut, wenn zwar nicht zwingend in gesprochener Sprache, dann jedoch in den Namensgebungen diverser tamilischer religiöser Zentren. Heute tragen mindestens 17–18 Einrichtungen in Tamil Nadu diesen Titel im Namen.<sup>57</sup> Koppedrayar dagegen spricht lediglich von fünf ihr bekannten Adhinams.<sup>58</sup> Ob dies daran liegt, dass sie unzureichend informiert war, oder dass in den letzten 25 Jahren neue Adhinams gegründet wurden beziehungsweise bestehende Zentren ihren Namen zu „Adhinam“ geändert haben, kann hier nicht abschließend geklärt, sondern nur vermutet werden. In Sri Lanka existiert beispielsweise lediglich ein eigenständiger Adhinam, der 1966 eingerichtet wurde und von den bekannten Institutionen Südindiens akzeptiert wird.<sup>59</sup> Welche Attraktivität der Name „Adhinam“ inzwischen hat, zeigt ein Exempel aus der tamilischen Diaspora in London. Dort wurde 1985 eine gemeinnützige Stiftung namens „Meikandar Aadheenam London“ etabliert, die sofort die propagandistischen Tätigkeiten zur Verbreitung sivaistischer Philosophie der 1979 gegründeten Organisation „British Saiva Siddhanta Centre“ übernommen hat.<sup>60</sup>

Die Bedeutungsgleichung, dass ein Adhinam automatisch die Verbreitung des Sivaismus betreibt, ist also mindestens seit den 1980er Jahren in der tamilsprachigen Welt verbreitet und auch außerhalb Indiens aner-

<sup>56</sup> Ausführlich hierzu Prunč 2012, 261–366.

<sup>57</sup> Irājacēkaṇ 2006, 20–49.

<sup>58</sup> Koppedrayar 1990, 11. Zvelebil nennt in seinem Tamil Lexikon die sechs wichtigsten Adhinams, Zvelebil 1995, 78.

<sup>59</sup> Vgl. u.a. Thiyagarajan 2013, xxi.

<sup>60</sup> Adikal 1988, 9. Heute fungiert die Stiftung gleichzeitig als Zentrale der global agierenden Organisation „World Saiva Council“, <http://www.saivaworld.org/pageview.cgi?iD=106&cat=1> (zuletzt aufgerufen am 24.04.2015).

kannt. Die Unterscheidung der beiden Termini „Math“ und „Adhinam“ ist heute nur in bestimmten Kommunikationskontexten relevant. So ist es in der Regel vollkommen unproblematisch, von der Institution in Thiruvavaduthurai als Math zu sprechen, denn der Adhinam stellt zweifels- ohne eine besondere tamilisch-sivaitische und nicht-brahmanische Form eines Maths dar. Allerdings unterstreicht vor allem die Selbstbezeichnung „Adhinam“ dezidiert deren speziellen Charakter und korreliert mit dem heutigen Anspruch, eine traditionelle Lehreinrichtung zu sein, die die Philosophie des Saiva Siddhanta propagiert. Daher wird die vorliegende Arbeit ausdrücklich den Begriff „Adhinam“ verwenden.

## 2. Die „Heilige Kailash Abstammungslinie“ des Thiruvavaduthurai Adhinam

Die historisch-religiöse Selbstverortung des Thiruvavaduthurai Adhinam sieht die Einrichtung und ihre Oberhäupter in einer göttlichen Genealogie verwurzelt, die als „Heilige Kailash Abstammungslinie“ (*tirukkayilāya paramparai*) bezeichnet wird. Diese Tradition umfasst sowohl historische Figuren wie auch mythische Lehrer, die sich zusammen in drei unterschiedlich benannte Abstammungslinien einteilen lassen. Diese werden mit „Abhisheka Paramparai“ (*āpiṣēka-p paramparai*, Skt. *abhiṣeka parampara*), „Bhuta Paramparai“ (*pūta-p paramparai* Skt. *bhūta parampara*) und „Deva Paramparai“ (*tēvā paramparai*, Skt. *deva parampara*) beschrieben.<sup>61</sup> Die *Abhisheka Paramparai* umfasst die konkrete personale Tradition der Oberhäupter des Thiruvavaduthurai Adhinam und benennt in ihrem Namen mit „Abhisheka“ die relevante rituelle Initiation, die einen Gurumaha Sannidhanam als religiösen Nachfolger dieser Linie bestimmt. Seit September 2012 regiert in Thiruvavaduthurai, wie oben beschrieben, der 24. Gurumaha Sannidhanam. In der Lesart der Institution, die mir so auch bei meinen Besuchen des Adhinam 2011 und 2012 bestätigt wurde, befindet sich jener Gurumaha Sannidhanam damit in einer ungebrochenen Reihe von Oberhäuptern. Diese reicht demzufolge über personale Weitergabe der Führerschaft als religiöser Lehrer durch direkte Initiation bis zur Gründung des Adhinam durch Namasivaya Murthikal in das 16. Jahrhundert zurück.<sup>62</sup> Die Gräber (*camāti*, Skt.

<sup>61</sup> Eine ausführliche sivaitische Darstellung findet sich bei Celvakkaṇapati 2013b, 375–414.

<sup>62</sup> Vgl. hierzu, wenngleich äußerst hagiographisch, Krishnamoorthy 2003, 20–157.

*samādhi*)<sup>63</sup> der meisten vergangenen Gurumaha Sannidhanams werden täglich rituell verehrt, um so die Verbundenheit zu den Vorgängern performativ zu unterstreichen.<sup>64</sup>

Die *Bhuta Paramparai*, also die „weltliche Abstammungslinie“, schließt die personale Genealogie der Gurumaha Sannidhanams des Thiruvavaduthurai Adhinam an eine größere tamilisch-sivaitische Tradition an, die von allen Saiva Siddhanta Organisationen für sich reklamiert wird, namentlich an die sogenannten großen „philosophischen Lehrer“ (*cantānācariyar*)<sup>65</sup> des Saiva Siddhanta. Die Gründungsfigur des Adhinam, Namasivaya Murthikal, soll ein Schüler von Siddhar Sivaprakasa Desikar (*Cittar Civappirakāca Tēcikar*) gewesen sein. Dessen Guru wiederum war, gemäß dieser traditionellen Ansicht, Arul Namasivaya (*Arul Namacivāya*), der in einem Schüler-Lehrer-Verhältnis zu Umapati Sivachariyar (*Umāpati Civācāriyar*) gestanden haben soll. Umapati, der am Beginn des 14. Jahrhunderts gewirkt haben soll, gilt als zeitlich letzter der vier großen „philosophischen Lehrer“ des tamilischen Saiva Siddhanta. Diese vier Philosophen und ihre Schriften werden innerhalb der tamilischen Siddhanta-Tradition besonders verehrt, namentlich sind das Meykanda (*Meykaṇṭatēvār*) (erste Hälfte 13. Jahrhundert), Arulnandi Sivacharya (*Arulnanti Civācāriyar*) (Mitte 13. Jahrhundert), Maraignana Sampantar (*Maraiṇāṇa Campantar*) (spätes 13. Jahrhundert) und Umapati Sivacharya. Arulnandi stand demzufolge in der Nachfolge Meykandas. Maraignana Sampantar, der wohl keine eigenen Werke verfasst hat, war der Guru Umapatis und wird ebenfalls in dieser Linie verortet. Die vier Personen gelten heute – neben zwei weiteren Autoren – als die Lehrer des expliziten Saiva Siddhanta in philosophischer Form.<sup>66</sup> Ihre Texte und Lehren bilden ein Kernelement der Verbreitung dieser Philosophie durch den Thiruvavaduthurai Adhinam.

Über Meykanda, den zentralen Philosophen und Autoren des Kerntextes des tamilischen Saiva Siddhanta, knüpft diese Tradition weiterhin an die *Deva Paramparai* an, also die „göttliche Abstammungslinie“. Hierbei

<sup>63</sup> Die Oberhäupter des Thiruvavaduthurai Adhinam werden nach ihrem Ableben nicht verbrannt, sondern in einer Art Mausoleum bestattet, vgl. Koppedrayar 1990, 21.

<sup>64</sup> Vgl. Yocum 1990, 259–264.

<sup>65</sup> In Abgrenzung zu den „religiösen Lehrern“ (*camay ācariyar*), namentlich den vier großen *bhakti*-Heiligen des tamilischen Sivaismus. Diese Einteilung in frühere „religiöse Lehrer“ und spätere „philosophische Lehrer“ findet sich sowohl in der Literatur des Adhinams, siehe z. B. Krishnamoorthy, *Thiruvavaduthurai Adheenam*, 225, als auch in der indologischen Forschung, siehe u.a. Zvelebil, *Lexicon of Tamil literature*, 435, 74, 418, 720. Ebenso auch in populärwissenschaftlichen Publikationen, siehe Venkatachalam, *Saiva Siddhantam*, 171–187. Alternativ wird diese Einteilung auch mit „religiöse Gurus“ (*camaya kuravar*) und „spirituelle Gurus“ (*cantāna kuravar*) bezeichnet, vgl. Gangadharan 1992, 3.

<sup>66</sup> Vgl. hierzu Koppedrayar 1990, 139–142.

handelt es sich abermals um vier Figuren, deren Hintergrund als eher mythologisch-religiös denn historisch zu betrachten ist und letztlich mit einer direkten Offenbarung Gottes, also Sivas (*civaṇ*, *civā*, Skt. *śiva*), begründet wird. Der traditionellen Darstellung zufolge bat das Reittier und erster Jünger Sivas, der Bulle Nandi (*Nantitēvār*, Skt. *Nandī*), seinen Herrn am Anbeginn der Zeit auf dem Berg Kailash (*kayilai malai*, Skt. *kailāśa*) im Himalaya um die Unterrichtung in den göttlichen Lehren und Mysterien.<sup>67</sup> Nachdem er diese Einsichten erhalten hatte, gab Nandi das Verständnis (*pōtam*, Skt. *bodha*) des göttlichen Siva-Wissens (*civañāṇa*, Skt. *śivajñāna*) weiter an den Weisen Sanarkumara Munivar (*Caṇarkumāra Muṇivar*, Skt. *Sanatkumāra*). Dieser lehrte wiederum Sathiyagnana Darshini (*Cattiyāñāṇa Taricaṇa*, Skt. *Satyajñānadarśini*), der seinerseits Paranjothi Munivar (*Parañcōti Muṇivar*, Skt. *Parañjōti*) unterwies. Diese Gruppe wird auch als die „inneren Lehrer“ (*akaccantāṇ kuravar*) bezeichnet, die die göttliche Offenbarung in der Welt bewahrt und verbreitet haben. Wichtig ist hierbei festzuhalten, dass der sanskritische Charakter dieser Offenbarung auch in der orthodoxen tamilischen Tradition Thiruvavaduthurais nicht angezweifelt wird.

Entscheidend für die Verbindung zwischen diesen mythologisch-religiösen Gurus der „göttlichen Abstammungslinie“ mit einer konkreten literarischen Tradition in Tamil Nadu ist die Annahme, Paranjothi sei im 13. Jahrhundert dem tamilischen „Wunderkind“ Meykanda als göttlicher Lehrer erschienen. Meykanda (wörtl. etwa „derjenige, der die Wahrheit erkannt hat“) soll demnach bereits als Zweijähriger von Paranjothi initiiert und mit seinem Namen versehen worden sein. Entsprechend habe er sein 12 Sutras umfassendes Werk „Sivagnana Botham“ (*civañāṇapōtam*), also eine Präsentation des „Verständnis des göttlichen Siva-Wissens“, verfasst. Es markiert den Übergang einer Sanskrit-Texttradition in eine Tamil-Texttradition. Der Anspruch ist hierbei, dass dieses Werk, das heute als der zentrale Text des tamilischen Saiva Siddhanta gilt, der ursprünglichen Offenbarung durch Gott entspricht. Laut dieses Narrativs ordnete sich der wesentlich ältere Brahmane Arulnandi, angezogen von der Weisheit Meykandas, dem nicht-brahmanischen Kind als Schüler unter und verfasste in seiner Nachfolge weitere Schriften, die heute als kanonische Texte des Saiva Siddhanta gelten. Über Maraignana Sampantar und dessen abermals brahmanischen Schüler Umapati führt diese klassische Darstellung der göttlichen Ursprünge des tamilischen Saiva Siddhanta, wie gezeigt, zur konkreten historischen Tradition des Thiruvavaduthurai Adhinam.<sup>68</sup> Dies drückt sich unter anderem dadurch aus,

<sup>67</sup> Zu Nandi aus Sicht des Adhinam, siehe Koppedrayar 1990, 144–151.

<sup>68</sup> Vgl. Koppedrayar 1990, 139–142. Für eine populäre, sivaitische Kurzdarstellung siehe Venkatachalam 2007, 181–187.

dass im Adhinam angenommen wird, dass der persönliche „lingam“ (*liṅkam*, Skt. *liṅga*)<sup>69</sup> Umapatis, also der zentrale sivaitisch-rituelle Gegenstand für die Durchführung von Verehrung, an Namasivaya Murthikal übergegangen ist und somit täglich vom jeweiligen Gurumaha Sandhanam der Einrichtung verwendet wird.<sup>70</sup>

Alle traditionell-sivaitischen (nicht-brahmanischen) Zentren Tamil Nadus berufen sich über ihre jeweilige institutionelle Abstammungslinie auf die vier großen „philosophischen Lehrer“, welchen dezidiert tamilische Schriften zugeschrieben werden. Allerdings schließt diese eben explizit an die sanskritische Tradition göttlicher Offenbarung an. Auch muss festgehalten werden, dass zu den kanonischen Philosophen des tamilischen Saiva Siddhanta ausdrücklich zwei brahmanische Lehrer gezählt werden. Entgegen der, vor allem im Lauf des 20. Jahrhunderts populär gewordenen, tamil-nationalistischen Ansicht, bei Saiva Siddhanta handele es sich um eine rein „dravidische Philosophie“<sup>71</sup>, steht die Institution des Thiruvavaduthurai Adhinam ausdrücklich für die nominelle Anerkennung eines textuell-sanskritischen und personal-brahmanischen Erbes. Für eine historische Betrachtung dieses Kontextes ist es daher wichtig festzuhalten, dass die Entwicklungen der Texttradition des heutigen tamilischen Saiva Siddhanta nicht nur als „eine lange Geschichte von Konkurrenz, Ambivalenz und Übernahme“<sup>72</sup> zwischen den zwei vermeintlich getrennten sprachlichen Traditionen des Sanskrit und Tamil sowie verschiedenen sozialen und rituellen Gemeinschaften verstanden werden muss. Vielmehr muss betont werden, dass es sich dabei um eine gemeinsame Geschichte handelt, in der bis ins späte 19. Jahrhundert eine solche strikte Dichotomisierung weitgehend irrelevant war. Jüngere Forschungen legen nahe, dass Saiva Siddhanta vor den tamilischen Artikulationen durch die „philosophischen Lehrer“ ab dem 13. Jahrhundert nicht als regionale Tradition verstanden wurde, sondern vielmehr durch ein pan-indisches Netzwerk von Sanskrit-Gelehrten verbreitet wurde.<sup>73</sup>

Auffällig an der „Heiligen Kailash Abstammungslinie“ des Thiruvavaduthurai Adhinam ist, dass die Heiligen der tamilisch-sivaitischen „bhakti-Tradition“ (*caiva-p patti neri*) darin nicht vorkommen.<sup>74</sup> Im modernen Saiva Siddhanta gelten die Hymnen dieser Sänger, die zwischen dem 6. und 12. Jahrhundert entstanden sein sollen, als selbstver-

<sup>69</sup> Vgl. hierzu Hohenberger 2012.

<sup>70</sup> Koppedrayar 1990, 17.

<sup>71</sup> Vgl. exemplarisch, Christopher 2009.

<sup>72</sup> „a long history of competition, ambivalence, and accommodation“ Ishimatsu 1999, 577–578.

<sup>73</sup> Davis 2010; Pechilis Prentiss 1996; Ishimatsu 1999.

<sup>74</sup> Zur tamilischen *bhakti*-Tradition, siehe u.a. Yocum 1982; Pechilis Prentiss 1999; Peterson 1989.

ständlicher Teil des literarischen Kanons und werden gesammelt als „Zwölf Tirumurai“ (*paṇṇiru tirumurai*) bezeichnet. Besonders vier dieser Autoren, namentlich Tirugnana Sampantar (*Tiruñānacampantar*), Tirunavukkarasar (*Tirunāvukkaracu*), der vor allem unter dem Namen Appar (*Appar*) bekannt ist, Sutarar (*Cuntaramūrttināyaṇār*) und Manikavacakar (*Māṇikkavācakar*), werden als „religiöse Lehrer“ (*camay ācariyar*) des tamilischen Sivaismus verehrt. Ihre Hymnen werden gegenwärtig in sivaitischen Tempeln Tamil Nadus gesungen. Einer der darüber hinaus heute bedeutendsten tamilischen *bhakti*-Heiligen, namentlich Tirumular (*Tirumūlar*), der im 11. Jahrhundert gelebt haben soll,<sup>75</sup> ist eng mit dem Ort Thiruvavaduthurai verbunden. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Gelände des Gomukthiswarar-Tempels (*tiruvāvaṭuṭurai kōmuktīcuvarar ālayam*), der direkt an das Gelände des Thiruvavaduthurai Adhinam anschließt. Die Legenden um sein Leben und Werk sind meist mythischer Natur, sodass in der sivaitischen Tradition davon ausgegangen wird, dass Tirumular ursprünglich ein Schüler des oben erwähnten Nandi auf dem Berg Kailash gewesen sein soll. In dessen Auftrag soll sich Tirumular nach Tamil Nadu begeben und sich in Thiruvavaduthurai niedergelassen haben, wo er in mystischer Versenkung sein Werk „Tirumantiram“ (*tirumantiram*, alternativ auch *tamilṁmūvāyiram*) verfasst habe. In den Interpretationen seit dem 19. Jahrhundert gilt Tirumular, der zeitlich noch vor den „philosophischen Lehrern“ eingeordnet wird, als derjenige, der den vormals rein sanskritischen Saiva Siddhanta auf Tamil ausdrückte und als „wahrer Siddhanta“ (*cutta cittāntam*) gelehrt haben soll.<sup>76</sup>

Trotz der allgemein akzeptierten Verbundenheit des sivaitischen Heiligen Tirumular mit Thiruvavaduthurai taucht dieser nicht in der Abstammungslinie des Adhinam auf – genauso wenig wie die anderen klassischen *bhakti*-Sänger. Für diese und andere orthodoxe Institutionen ist ausschlaggebend, dass sie, durch ihre „Heilige Kailash Abstammungslinie“ über den Philosophen Meykanda als ersten menschlichen Schüler Nandis, direkten Anschluss an die göttliche Offenbarung hat. Wie im

---

<sup>75</sup> Siehe Mena 2009, 1, Fn 4; Goodall 2004, xxix; Venkatraman 1990, 45. Die Datierung Tirumulars ist auch in der tamilistischen Bewertung äußerst umstritten, so gehen bspw. Narayana Ayyar 1974, 214 und Zvelebil 1995, 675–678 etwa vom 7. Jahrhundert als Entstehungszeitraum aus. Laut sivaitischer Überlieferung saß Tirumular für 3.000 Jahre vertieft in einem meditativen Yogazustand in Thiruvavaduthurai und erwachte jährlich einmal, um je einen Vers des *Tirumantirams* zu komponieren, Krishnamoorthy 2003, 15–19.

<sup>76</sup> Zur Figur Tirumulars siehe u.a. Koppedrayar 1990, 157–168. Tirumular ist im Übrigen einer der Hauptbezugspunkte einer Saiva Siddhanta Bewegungen in den USA, die seit Mitte der 1950er Jahre unter dem Namen „Saiva Siddhanta Church“ bekannt ist. Hierzu auch Neubert 2012.

Verlaufe der Arbeit noch gezeigt werden wird, spielen die „religiösen Lehrer“ für die Konzeption des Saiva Siddhanta des Thiruvavaduthurai Adhinam aber dennoch eine bedeutende Rolle.

Neben den kanonisierten Figuren der „Heiligen Kailash Abstammungslinie“ sind weitere historische Personen eng mit der Institution des Thiruvavaduthurai Adhinam verknüpft. Für die moderne Geschichte des Saiva Siddhanta, des Sivaismus und der Literatur in Tamil Nadu sind vier Vertreter besonders hervorzuheben. Zunächst ist hier Sivagnana Munivar (*Civñāṇa Munivar*, auch *Civñāṇacuvāmikaḷ*, *Civñāṇa Yōkikaḷ*) (ca. 1725–1785) zu nennen. Er gilt als herausragender Philosoph, Poet und Grammatiker. In tamilistischer Forschung wird Sivagnana Munivar wahlweise als „vielleicht größter Kommentator aller Zeiten“<sup>77</sup>, „größte literarische Persönlichkeit aus den Maths“<sup>78</sup> oder „wahrscheinlich größter Tamil-Gelehrter aller Zeiten“<sup>79</sup> beschrieben. Er hat dem Thiruvavaduthurai Adhinam als Tambiran angehört, war also Mitglied der initiierten, zölibatär-asketischen Bruderschaft. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Gelände des Adhinam, neben denen von zehn Oberhäuptern und drei weiteren bedeutenden Tambirans.<sup>80</sup> Laut der Überlieferung der Einrichtung wurde Sivagnana Munivar im späten 19. Jahrhundert vom 16. Gurumaha Sannidhanam so sehr geachtet, dass er zu einer Art „Schutzheiligen“ für die Institution erhoben wurde.<sup>81</sup> Heute wird er im tamilischen Saiva Siddhanta vor allem wegen seiner Kommentare zu den kanonischen Texten der „philosophischen Lehrer“ rezipiert. Höchstes Ansehen genießt dabei das sogenannte „Sivagnana Mapadiyam“ (*civñāṇa māpāṭiyam/pāṭiyam*, auch *tirāvīṭa māpāṭiyam*). Dieser Text, der lange unter Verschluss gehalten wurde, gilt als der hervorragendste Kommentar zum Kerntext des Saiva Siddhanta, dem *Sivagnana Botham* Meykandas.<sup>82</sup>

Im 19. Jahrhundert waren drei weitere Persönlichkeiten der jüngeren tamilischen Religions- und Literaturgeschichte ein Teil des Netzwerkes des Thiruvavaduthurai Adhinam. Diese sind Arumuka Navalar (*Ārumuka Nāvalar*) (1822–1879) aus Jaffna (*Yāḷppānam*) in Sri Lanka, T. Minakshi Sundaram Pillai (*Tiricirapuram Mīṇaṭcicutaram Piḷḷai*) (1815–1876) und sein prominentester Schüler, U.V. Swaminatha Aiyar (*Uttamatāṇapuram Vēṅkaṭarāmaṇ Cāminat'/Cuvāminat' Aiyar*) (1855–1942). Arumuka Navalar war ein einflussreicher sivaitischer Gelehrter und Publizist,

<sup>77</sup> „prob. the greatest commentary-writer of all time“ Zvelebil 1995, 174.

<sup>78</sup> „the greatest literary personality from the mutts“ Jesudasan & Jesudasan 1961, 244.

<sup>79</sup> „arguably the greatest Tamil scholar of all times“ Venkatachalapathy 2005, 109.

<sup>80</sup> Yocum 1990, 260.

<sup>81</sup> Vgl. „Sivagnana Munivar was later on held in high esteem by the 16th pontiff of the mutt Melakaram Subramanya Desikar as the Deity of the Adheenam or tutelary deity.“ Krishnamoorthy 2003, 189.

<sup>82</sup> Zvelebil 1995, 175; Vajravelu Mudaliar 1985; Ramachandran 1999.

der massiv an den zeitgenössischen Religionsdebatten in der tamilsprachigen Welt beteiligt war und den Sivaismus vor allem gegen christlich-missionarische Kritik verteidigte. Er war zeitweise als Dichter-Gelehrter (*pulavar*) am Adhinam tätig und hat von dieser Institution seinen Ehrentitel „Navalar“ erhalten, der ihn als „Poet“, „Redner“ und „Gelehrten“ auszeichnete. Seine große Bedeutung für die tamilisch-sivaitischen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts wird im Laufe dieser Arbeit an den relevanten Stellen weiter thematisiert werden.<sup>83</sup>

Minakshi Sundaram Pillai war zu Lebzeiten ebenfalls ein berühmter tamilischer Dichter-Gelehrter und als solcher der führende Gelehrte (*makāvittuvān*)<sup>84</sup> des Adhinam. Seine bedeutende Rolle in der literarischen Kultur Tamil Nadus wird gegenwärtig sowohl in der Forschung als auch in der Darstellung des Adhinam anerkannt.<sup>85</sup> Der Thiruvavaduthurai Adhinam hält die Erinnerung an den ehemaligen Lehrer lebendig, indem er nicht nur ein Gebäude auf dem großen Komplex nach Minakshi Sundaram Pillai benannt hat, sondern auch jährlich einen Preis für wissenschaftliche Leistungen in seinem Namen vergibt.<sup>86</sup> Seinem Schüler U. V. Swamianatha Aiyar weist die etablierte tamilistische Historiographie eine noch größere Bedeutung für die modernen Entwicklungen des Tamil zu. Dort wird er in der Regel als eine der prägenden Figuren gefeiert, die durch die Publikation alter tamilischer Literatur ab Ende des 19. Jahrhunderts der tamilischen Sprache zum Status einer klassischen Sprache verholfen hat.<sup>87</sup> Swamianatha Aiyar hat etwa vier Jahre zusammen mit seinem Lehrer in Thiruvavaduthurai verbracht und dort unter ihm und anderen Autoritäten des Adhinam Tamil studiert. Nach dem Tod seines Meisters im Jahre 1876 wurde Swamianatha Aiyer zum Adhinam-Gelehrten (*vittuvān*) ernannt, bis er 1880 eine Stelle als Tamil-Dozent am renommierten Government College von Kumbakonam annahm.<sup>88</sup> In sei-

---

<sup>83</sup> Zu Arumuka Navalar und seinem Einfluss auf den tamilischen Sivaismus siehe unter anderem Hellmann-Rajanayagam 1989; Ambalavanar 2006; Schalk 2010; Weiss 2016.

<sup>84</sup> „großer Gelehrter“; wörtl. „derjenige, der Wissen hat“.

<sup>85</sup> Vgl. u.a. Richman 1997; Ebeling 2010, 33–102; Zvelebil 1995, 436–439; Krishnamoorthy 2003, 192; Celvakkanapati 2013a, 540.

<sup>86</sup> Krishnamoorthy 2003, 193.

<sup>87</sup> Vgl. u.a. Zvelebil 1995, 102–103; Ramanujan 1985; Monius 2011.

<sup>88</sup> Das College wurde 1854 gegründet und war mit der Universität in Madras affiliert. F. R. Hemingway beschreibt die Einrichtung 1905 als Ort mit hervorragender Geschichte, die dem College im 19. Jahrhundert den Beinamen „Cambridge Südiindiens“ eingebracht hat. Durch die verbesserten Transportbedingungen durch die Etablierung der Eisenbahn sei aber Anfang des 20. Jahrhunderts die Attraktivität des Studienorts gesunken, da die Bildungseinrichtungen in Madras große Anziehungskraft auf Lehrende und Studierende ausübten. Hemingway 1906, 163–164. In den 1880er Jahren dürfte das Curriculum des Colleges dem der Madras University entsprochen haben, d.h. für die älteren Studierenden stand englische Literatur, Geschichte, Moralphilosophie, politische Ökonomie, Mathema-

ner einflussreichen Autobiographie, die die Jahre bis 1899 abdeckt, spricht er an etlichen Stellen außerordentlich positiv über seine Zeit am Thiruvavaduthurai Adhinam.<sup>89</sup>

Diese Beispiele von mit der Institution verbundenen, einflussreichen Autoren und Publizisten sollen hier zeigen, dass die Einrichtung durchaus – ähnlich wie andere traditionelle sivaitische Zentren Tamil Nadus – geschichtlich einen Ort für die Förderung von Gelehrten, Literaten und anderen Künstlern darstellte. Besonders seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestand diese Tätigkeit vermehrt in der finanziellen Unterstützung von Publikationen, die durch die massenhafte Einführung des Druckwesens in Tamil Nadu möglich wurden. Zuvor sind Institutionen wie der Thiruvavaduthurai Adhinam vor allem als Patrone oder Mäzene aufgetreten, die Dichter und Gelehrte für ihre Dienste vor Ort bezahlten und somit künstlerische Produktion unterstützten.<sup>90</sup> Seit 1954 unterhält der Adhinam eine eigene Druckerpresse, die es ihm ermöglicht, durch meist sivaitische Veröffentlichungen ein größeres lesendes Publikum in Tamil Nadu anzusprechen.<sup>91</sup>

Diese historische Verbundenheit des Thiruvavaduthurai Adhinam mit einflussreichen Gelehrten des tamilischen Sivaismus und der tamilischen Literatur, die heute auf verschiedenste Weisen fortgeführt wird, verweist auf den ersten Blick auf die Stimmigkeit der heute gängigen Definitionen von einem Adhinam als Ort der Verbreitung einer bestimmten Philosophie. In seinen Eigendarstellungen bezeichnet sich die Institution gegenwärtig als „den wichtigsten Sitz der Saiva Siddhanta Gelehrsamkeit und der tamilischen Kultur in Tamil Nadu.“<sup>92</sup> Auch in tamilisch-sivaitischen Publikationen wird vom Adhinam als ein „großer Thron“ (*periya camastānam*) oder eine Art „sivaitische Universität“ (*caiva-p palkalaikalakam*) gesprochen.<sup>93</sup> Die Aufgabe dieser Einrichtung wird dort demnach mit einem bekannten sivaitischen Sprichwort („*caiva ulakil vaḷaṅki varum oru paḷamoli*“) so ausgedrückt: „Sivaismus und Tamil mögen fruchtbar verbreitet werden“, denn „ohne Sivaismus kein Tamil und ohne

---

thik und Naturphilosophie auf dem Lehrplan, für die jüngeren Jahrgänge Grammatik, Englisch, Geographie, Geschichte, Geometrie und Algebra. In beiden Altersstufen wurde aber eben auch Tamil unterrichtet. Siehe Cutler 2003, 277, Fn 13.

<sup>89</sup> Vgl. hierzu Cāminātaiyar 1990, 1994.

<sup>90</sup> Zur zeitgenössischen Praxis der literarischen Förderung in Tamil Nadu und ihrer Veränderung im 19. Jahrhundert, siehe vor allem Venkatachalapathy 2012, 20–75 und 99–130; Ebeling 2010, 103–164.

<sup>91</sup> Koppedrayar 1990, 20.

<sup>92</sup> „[T]he most important seat of Saiva Siddhanta learning and Tamil Culture in Tamil Nadu.“ Krishnamoorthy 2003, iii.

<sup>93</sup> Mātavaṅ 2005, 27–28.

Tamil kein Sivaismus.<sup>94</sup> Auffällig ist hieran allerdings zunächst, dass der tamilische Charakter des Zentrums heute offensichtlich außerordentlich betont wird, was sich auch im Fokus auf die Publikation von Schriften und philosophischen Texten in tamilischer Sprache äußert. Die oben besprochene Anerkennung des sanskritischen Erbes in Bezug auf die eigene göttliche Abstammungslinie erscheint daher inzwischen mehr ein formales Zitat, denn eine konkrete Praxis darzustellen. Weiterhin ist die Förderung tamilischer Literatur und Religion zwar in Bezug auf einige einflussreiche Persönlichkeiten auch historisch nachweisbar, allerdings wäre die Folgerung, der Thiruvavaduthurai Adhinam hätte daher immer schon die Verbreitung von Saiva Siddhanta betrieben, ein historischer Kurzschluss. Diese Untersuchung wird zum einen zeigen, dass das, was heute selbstverständlich als Saiva Siddhanta präsentiert wird, als Ergebnis moderner Debatten, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluss von Orientalismus und Kolonialismus in Südindien geführt wurden, verstanden werden muss – also genau seit der Zeit, in der sich die propagandistischen Bemühungen des Adhinam spürbar veränderten und zwischenzeitlich intensivierten. Zum zweiten lässt sich jene Förderung gelehrter Eliten durch den Adhinam nicht mit den Initiativen der Institution vergleichen, insbesondere gegen Ende des 20. Jahrhunderts. Denn erst Anfang der 1990er Jahre begann der Thiruvavaduthurai Adhinam mit einer großflächigen und vor allem öffentlich zugänglichen Verbreitung von tamilischem Saiva Siddhanta und Sivaismus. Diese Bemühungen unterscheiden sich nicht nur formal und strukturell radikal von den früheren Diskussionen kleiner, exklusiver Gruppen von Tambirans, Pandits und Poeten innerhalb der Mauern des Adhinam. Mehr noch ist der Saiva Siddhanta, der von der Institution durch eine populäre Organisation gegenwärtig verbreitet wird, entgegen der Selbstdarstellung und des Eigenanspruchs, der sich aus der „Heiligen Kailash Abstammungslinie“ speist, nicht seit Anbeginn der Zeiten schlicht *derselbe*. Alleine strukturell ist die Veränderung einer monastisch-asketischen Tradition exklusiver initiiert Mitglieder, hin zu einer populären Lehre für alle Interessierten ein radikaler Schritt, der Beachtung verdient. Diese Untersuchung wird daher versuchen zu zeigen, dass der heutige Saiva Siddhanta eine umkämpfte und vor allem vergleichsweise junge Geschichte hat.

---

<sup>94</sup> „*caivamum tamiḷum taḷaittiṇitōṅkuka*“ Mātavan 2005, 28.

### 3. Das „Saiva Siddhanta Studienprogramm“ des Thiruvavaduthurai Adhinam

Der Thiruvavaduthurai Adhinam betreibt die Propagierung des Saiva Siddhanta seit gut zwei Jahrzehnten für eine breitere tamilische Öffentlichkeit. Der Aspekt der Verbreitung einer bestimmten Philosophie, die in der heutigen Bedeutung des Wortes Adhinam mitschwingt, wird dadurch weiter gefestigt. Diese Verbreitung religiöser und philosophischer Lehren in großem Umfang außerhalb der eigenen Mauern stellt allerdings eine Entwicklung des späten 20. Jahrhunderts dar. Noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts versuchte der Adhinam beispielsweise, die Verbreitung und Publikation eines der heutigen „Standardtexte“ zum tamilischen Saiva Siddhanta zu verhindern. Dies beklagte 1887 einer einflussreichsten tamilischen Publizisten des späten 19. Jahrhunderts, C. W. Damodaran Pillai (*Ci. Vai. Tāmōtarām Piḷḷai*) (1832–1901). Er beschwerte sich öffentlich darüber, dass das oben genannte *Sivagnana Mapadiyam* Sivagnana Munivars über ein volles Jahrhundert im Adhinam unter Verschluss gehalten wurde. Ähnlich unzufrieden mit der Geheimhaltung dieses Textes zeigte sich auch noch 1906 der bekannte tamilische Dichter C. Subramania Bharati (*Ci. Cupramāṇiya Pārati*) (1882–1921).<sup>95</sup>

Das Werk, das 1775 in einem rituellen Debüt (*arankēram*) erstmals öffentlich einem ausgewählten Publikum präsentiert wurde, gilt als zentraler Kommentar zum *Sivagnana Botham* Meykandas, welches wiederum als Grundtext der Saiva Siddhanta Philosophie verstanden wird. Wie noch zu zeigen sein wird, wird dieser Text heute von der populären Organisation des Thiruvavaduthurai Adhinam vielfältig genutzt. Allerdings hat der Adhinam selbst die Schrift bis heute nicht gedruckt. Ein ehemaliger Tambiran aus Thiruvavaduthurai, der 1888 zum Oberhaupt des benachbarten kleineren und damals unter der Kontrolle Thiruvavaduthurais stehenden Suriyanarkoil Adhinam (*cūriyaṅārkkōyil ātīnam*)<sup>96</sup> ernannt worden war, bemühte sich Ende des 19. Jahrhunderts, den Text auf dubiosen Weg weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Er soll das Werk aus der Einrichtung entliehen haben, um es vollständig abschreiben und heimlich drucken zu lassen, was aber vom Thiruvavaduthurai Adhinam letztlich bemerkt und vereitelt wurde. Allerdings müssen fragmentarische Abschriften außerhalb Thiruvavaduthurais verblieben sein, sodass Anfang

---

<sup>95</sup> In einem Beitrag für seine Zeitschrift „India“ verglich Bharati die Hoffnung auf eine Zugänglichmachung der Schrift mit der jüdischen Messiaserwartung und konstatierte: „*the rare work of Dravida Mahabashyam by Sivagnana Munivar is kept under the wraps by the Thiruvavaduthurai Mutt! How great might this work be! When will it ever see the light of day!*“ zitiert in Venkatachalapathy 2012, 2

<sup>96</sup> Zu dieser Institution, siehe Koppedrayar 1990, 33–37.

des 20. Jahrhunderts unvollständige „Raubkopien“ des Originaltextes publiziert wurden. Erste Versionen des *Sivagnana Mapadiyam* erschienen 1906 in Madurai und Jaffna. Durch diese Veröffentlichungen wurde der Text offensichtlich auch in den zeitgenössischen orientalistischen Debatten rezipiert. So gibt der Leipziger Missionar Hilko W. Schomerus (1879–1945) in seiner deutschsprachigen Darstellung des Saiva Siddhanta von 1912 an, zwei Kommentare Sivagnana Munivars (eine längere und eine kürzere Version des *Sivagnana Mapadiyam*) für seine Abhandlung genutzt zu haben.<sup>97</sup> 1921 wurde vom Suriyanarkoil Adhinam eine Edition des Werkes herausgegeben, die zwar als einigermaßen akkurat, aber dennoch bis heute als unvollständig gilt.<sup>98</sup>

Diese Anekdote um den Thiruvavaduthurai Adhinam ist zumindest ein Hinweis darauf, dass sich die Institution nicht schon immer und traditionell um die großzügige Propagierung der Lehren des Saiva Siddhanta unter der tamilischen Bevölkerung gekümmert hat. Auch U. V. Swami-anatha Aiyer beschreibt in seiner Autobiographie die – im Vergleich zu anderen Lehrinhalten keineswegs besonders hervorgehobene – Unterweisung in Saiva Siddhanta durch den damaligen Gurumaha Sannidhanam des Adhinam im späten 19. Jahrhundert als ausgesprochen exklusive Angelegenheit einiger weniger Gelehrter.<sup>99</sup> Diesen kleinen Kreisen von Tambirans und Pandits stand das *Sivagnana Mapadiyam* allerdings sehr wohl zur Verfügung.<sup>100</sup> Das Werk des Sivagnana Munivar war aufgrund seines Ursprungs aber wohl lange Zeit nur in Thiruvavaduthurai zugänglich, und so schien man dort den exklusiven Zugriff auf den Text und auf seine Deutungshoheit behalten zu wollen. Es war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts angeblich nur drei Gelehrten, die in der Gunst des Adhinam standen, gestattet worden, den Text zu studieren.<sup>101</sup> Dass das *Sivagnana Mapadiyam* aber schon vor seiner Drucklegung einigen Siddhanta-Aktivisten außerhalb des Thiruvavaduthurai Adhinam, vermutlich in Form der

---

<sup>97</sup> Schomerus 1912, 26–27.

<sup>98</sup> Konkret fehlt wohl weiterhin die Passage des Kommentars des 6. Sutas des *Sivagnana Bothams*. Eine Beschreibung der abenteuerlichen Publikationsgeschichte des *Sivagnana Mapadiya* bieten Ramachandran 1999, 51–57; Venkatachalapathy 2012, 2–4. Seit 1985 liegt eine englische Bearbeitung vor, siehe Vajravelu Mudaliar 1985.

<sup>99</sup> Vgl. bspw. „He [Gurumaha Sannidhanam] would begin his schedule with the teaching of *Caiva Cittānta Cāstiram*. The class would be attended by a few monks.“ Cāminātaiyar 1990, 206.

<sup>100</sup> Vgl. u.a. „Under [Gurumaha Sannidhanam] Cuppiramaṇiya Tēcikar we studied grammatical treatise, *Śaiva Siddhānta śāstras*, and a few literary texts. [...] It was then critically elaborated by Civañāṇa Muṇivar. He has exploited Sanskrit and Tamil usages in his *Tirāvīṭa Mahāpāṣyam* on *Civañāṇapōtam*.“ Cāminātaiyar 1994, 280.

<sup>101</sup> Die drei Gelehrten mit frühem Zugang zum Werk Sivagnana Munivars werden in der Regel als Minakshi Sundaram Pillai, Arumuka Navalar und Sabhapati Navalar (*Capāti Nāvālar*) identifiziert, Venkatachalapathy 2012, 3.

fragmentarischen Versionen des Suriyanarkoil Adhinam, zur Verfügung stand, zeigt das Beispiel J. M. Nallaswami Pillais (*Je. Em. Nallacāmi Piḷḷai*) (1864–1920). Dieser, wie im Verlauf der Untersuchung deutlich werden wird, ausgesprochen einflussreiche Saiva Siddhanta Gelehrter und Jurist betont in der Einleitung zu seiner 1897 erschienenen Übersetzung des *Sivagnana Botham* Meykandas, „zur Erhellung dieses Textes und des Originalkommentars dem exzellenten Kommentar Sivagnana Munivars gefolgt“ zu sein.<sup>102</sup> Zwar unterstützte der Thiruvavaduthurai Adhinam, wie bereits angedeutet, seit dem späten 19. Jahrhundert auch die Publikation von klassisch kategorisierten tamilischen Schriften sowie von Werken zeitgenössischer Dichter, die der Institution verbunden waren. Von einer Propagierung des Saiva Siddhanta durch den Adhinam, zumal auf systematische Weise, die einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gewesen wäre, lässt sich allerdings schwerlich sprechen. Wie gezeigt wurde, war die Einrichtung in bestimmten Fällen vielmehr um Geheimhaltung bemüht.

Dass diese relative Verslossenheit der Institution bis in die jüngere Vergangenheit sogar vom Thiruvavaduthurai Adhinam selbst anerkannt wurde, zeigen die kritischen Bemerkungen aus der schon erwähnten, „quasi-offiziellen“ Geschichte der Einrichtung bei Krishnamoorthy. Dieser bezieht sich in dieser Passage zwar nicht ausdrücklich auf die Propagierung von Saiva Siddhanta, sondern spricht allgemein von einem fehlenden „Dienst an der Menschheit“<sup>103</sup> des Adhinam. Weiterhin vergleicht er die generelle Untätigkeit der sivaitischen Adhinams in Tamil Nadu mit (positiven) Gegenbeispielen aus Christentum und Islam. Dadurch wird zudem ein „weltreligiöser“ Referenzrahmen im heutigen Verständnis des Saiva Siddhanta deutlich:

„Die Menschen, die zum Adhinam gehören, sind auf diese vier Mauern beschränkt. Es ist an der Zeit, dass sie heraustreten in die Öffentlichkeit und sich mit den Leuten abgeben und ihnen zu Diensten und zur Hilfe sind. [...] Unser Sivaismus muss wachsen und muss sich durch Dienst an den Massen entwickeln. Christliche Priester und Nonnen befassen sich selbstverständlich mit den Menschen. Wenn den Christen auch nur kleinerer »Schaden« oder Verfehlungen zuteilwerden, treten sie [Priester und Nonnen] in die Öffentlichkeit und kämpfen gegen die erlittene »Ungerechtigkeit«. Auch muslimische Imame schließen sich zusammen und kämpfen für ihre Leute. Warum sollten sich also die Adhinams als einzige [von solchen Dingen] fernhalten? Dienst an der Menschheit ist Dienst

---

<sup>102</sup> „in the elucidation of the text and original commentary, I have followed the excellent commentary of Sivagnana Yogi [Munivar]“ Nallaswami Pillai 1984, ix.

<sup>103</sup> „Service to humanity“ Krishnamoorthy 2003, 136.

an Gott. Daher müssen wir [aus den Adhinam] heraus kommen und uns mit den Menschen beschäftigen. Wir müssen für die Menschen kämpfen.“<sup>104</sup>

Teil dieses jungen Projekts des „Dienstes an der Menschheit“ und der Kontaktaufnahme mit dem „einfachen Volk“, speziell im Bereich der religiösen Bildung, ist die populäre Saiva Siddhanta Organisation des Thiruvavaduthurai Adhinam. Diese wurde 1992 unter der Schirmherrschaft des 23. Gurumaha Sannidhanam, Sivaprakasa Desikar (*Civappirakāca Tēcikar*) (1949–2012), als „Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam“ (*tiruvāvaṭuturai āṭina caiva cittānta nērmuka payiṛci maiyam*)<sup>105</sup> ins Leben gerufen. An über 70 verschiedenen Orten wird heute in Tamil Nadu – und darüber hinaus – monatlich Saiva Siddhanta in lokalen Zweigstellen unter der Aufsicht des Adhinam gelehrt.

Im Folgenden soll dieses Saiva Siddhanta Studienprogramm präsentiert und in zwei Hauptschritten analysiert werden. Zunächst wird der Aufbau des Programms im Detail erörtert, so wie er sich in den offiziellen Publikationen idealtypisch dargestellt findet. Die Analyse wird sich an der chronologischen Reihenfolge eines Kursjahrgangs orientieren, also grob den Weg eines Teilnehmenden von der Anmeldung bei einer lokalen Zweigstelle des Programms bis hin zur Überreichung der Abschlusszertifikate nachzeichnen. Die Publikationen des Adhinam entwerfen hierfür das Bild einer Institutionalisierung der Verbreitung von Saiva Siddhanta, die an das monastische Zentrum in Thiruvavaduthurai angebunden ist und somit innerhalb der orthodoxen sivaitisch-tamilischen Tradition verortet wird. Für die vorliegende Bearbeitung werden vor allem die vom Adhinam herausgegebenen Kursbroschüren sowie die Informationen zum Programm herangezogen, die durch dessen Internetpräsenz öffentlich zugänglich sind. Dabei handelt es sich also um explizite Eigendarstellungen der Verantwortlichen des Studienprogramms, die in erster Linie an die Studierenden und Interessierten gerichtet sind und eine repräsentative und reglementierende Funktion für den Kurs haben. Dieses textuelle Material soll jedoch immer wieder durch Aussagen aus Interviews, die ich

---

<sup>104</sup> „*People belonging to the Adheenam are confined within the four walls of the mutt. A time has now come for them to come out in the open, mix with people and render them service and help. [...] Our Saivism must grow and should also be developed through service to the masses. Christian priests and nuns mix with people easily. Even when a small 'damage' or fault occurs to the Christians, they come out in the open street to struggle against the 'injustice' meted out to them, Muslim Imams join together to fight for their people. Hence why should these Adheenams alone keep aloof; Service to humanity is service to the Almighty. Hence we should come out and mix with people freely. We must fight for the people.*“ Krishnamoorthy 2003, 136–137.

<sup>105</sup> Als englischer Titel wird i.d.R. „Thiruvavaduthurai Adhinam Saiva Siddhanta Direct Training Center“ angegeben.

mit verantwortlichen Personen des Programms und mit Teilnehmenden führen konnte sowie durch meine eigenen Beobachtungen, vor allem in Pondicherry und Tirunelveli, ergänzt werden. Diese punktuelle empirische Überprüfung der offiziellen Aussagen ist notwendig, da die Kursbroschüren des Adhinam eine idealisierte Darstellung der Organisation des Studienprogramms und seiner Lehre präsentieren. Um ein nachvollziehbares Bild des vom Thiruvavaduthurai Adhinam propagierten Saiva Siddhanta zu erhalten, ist es daher wichtig, die teilweise abweichenden Stimmen von Mitarbeitern und Teilnehmenden des Programms zu hören. Die Darstellung des organisatorischen Aufbaus des Studienprogramms darf dabei nicht nur als äußeres Gerüst einer eigentlichen inhaltlichen Lehre verstanden werden. Vielmehr ist die Form der Propagierung Teil dessen, was Saiva Siddhanta heute aus Sicht des Adhinam darstellt. Dies ist besonders wichtig, weil dieser Saiva Siddhanta durch eine der einflussreichsten sivaitischen Institutionen Südindiens organisiert und gelehrt wird.

Den zweiten Schritt der Analyse stellt eine Untersuchung verschiedener Kurspublikationen des Adhinam dar, die sich explizit inhaltlich zu Saiva Siddhanta äußern. Dies umfasst die historische Selbstverortung der Kursinhalte und des kanonischen Textkorpus, den Nutzen der Beschäftigung mit Saiva Siddhanta sowie seine grundsätzlichen Lehren und Doktrinen. Gerade hierbei soll versucht werden, diese Lehrmeinungen historisch einzuordnen. Es hat sich bereits angedeutet, dass hierfür die Zeit um 1900 eine kritische Phase darstellt. Der Einfluss dieser historischen Konzeptionen auf den heutigen Saiva Siddhanta kann, wie ausführlich belegt werden wird, kaum überbewertet werden. Auch in diesem Teil werden den normativen Aussagen der Saiva Siddhanta Veröffentlichungen des Adhinam weitere Stimmen aus den Kursen nebenangestellt werden, um das Bild des Saiva Siddhanta unter dem Dach des Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam zu vervollständigen. Konkret wird hier beispielhaft gezeigt, wie die publizierten und propagierten Lehrinhalte von Funktionsträgern und Teilnehmern des Studienprogramms rezipiert und reflektiert werden. Dabei wird zu überprüfen sein, inwieweit die „offizielle“ Lesart des Saiva Siddhanta jenseits der programmatischen Texte bedeutsam ist, reproduziert und/oder verändert artikuliert wird. Bevor jedoch die strukturellen und inhaltlichen Aussagen des Studienprogramms näher beleuchtet werden können, sollen vorher noch zwei Aspekte des Programms betrachtet werden, die die Einordnung in einen weiteren historischen und kulturellen Kontext ermöglichen: erstens der Name des Programms und zweitens die artikulierten Gründe für seine Einrichtung.

### 3.1. Namensgebung

Die Namensgebung des Saiva Siddhanta Studienprogramms als „*tiruvāvaṭuturai āṭṭina caiva cittānta nērmuka payiṛci maiyam*“ ist aus mehreren Gründen erheblich. Der Name verdeutlicht nicht nur den Anspruch auf die Lehre der Philosophie des Saiva Siddhanta (*caiva cittānta*) durch die Institution des Thiruvavaduthurai Adhinam (*tiruvāvaṭuturai āṭṭinam*). Vielmehr wird dies durch ein Zentrum (*maiyam*) organisiert und in zahlreichen lokalen Zweigstellen (*maiyam*) unterrichtet. Dem tamilischen „*maiyam*“ entspricht nicht nur die gängige Übersetzung im Englischen als „*center*“ im Sinne einer organisatorischen Einheit, sondern „*maiyam*“ impliziert analog die Bedeutung von „Mitte“ oder „Mittelpunkt“. Der Name des Studienprogramms kann also auch so gelesen werden, dass es sich dabei nicht nur um *ein* Zentrum mit etlichen Zweigstellen der Saiva Siddhanta Unterweisung handelt, sondern vielmehr um den Mittelpunkt der Saiva Siddhanta Lehre.

Den außergewöhnlichsten Teil des Namens stellt allerdings „*nērmuka payiṛci*“, also „direktes Training“ dar. Das Kompositum „*nērmukam*“ wird im Kontext des Studienprogramms in der Regel schlicht mit „direkt“ übersetzt, trägt aber auch andere Bedeutungsnuancen, etwa „von Angesicht zu Angesicht“ („*mukam*“ bedeutet wörtlich „Gesicht“) und wird in anderen Zusammenhängen gleichfalls für „Interview“ verwendet. Das Präfix „*nēr*“ beinhaltet zudem Konnotationen von „rein“ und „unmittelbar“. Die Möglichkeit zur direkten persönlichen Interaktion, die im Terminus „*nērmukam*“ mitschwingt, hat der aktuelle Direktor (*iyakkunar*)<sup>106</sup> des Programms, C. Kandaswami (*Ca. Kantacuvāmi*), mir gegenüber folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „*nērmukam* bedeutet *direkt*. Es bedeutet, dass man die Leute einmal im Monat an einem Sonntag *direkt* trifft.“<sup>107</sup> Das sehr gängige Wort „*payiṛci*“ bedeutet „Training“ oder „Übung“. Wichtig ist, dass die Kombination „*nērmuka payiṛci*“, also „direktes Training“, im tamilischen Sprachgebrauch meines Wissens nach wohl bisher ausschließlich in Verbindung mit dem Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam auftaucht. Es handelt sich in dieser Verknüpfung um eine eigentümliche Wortschöpfung bezie-

<sup>106</sup> Das tamilische Wort „*iyakkunar*“ wird in den englischsprachigen Publikationen des Adhinam mit „*director*“ wiedergegeben. Es leitet sich vom Verb „*iyakkutal*“ ab, welches etwa „anleiten“, „veranlassen“ bedeutet. Diese Verwendung ist im heutigen tamilischen Sprachgebrauch sehr verbreitet. So wird u.a. ein Filmregisseur ebenfalls als *iyakkunar* (vgl. engl. *director*) bezeichnet. Auch in Komposita tritt das Wort auf, z.B. für Reiseveranstalter (*payana iyakkunar*) oder Dirigent (*icai-k kuḷu iyakkunar*). Es handelt sich also um eine technische Bezeichnung, die eine leitende Funktion beschreibt.

<sup>107</sup> „*nērmukam* means *direct*. It means, once a month, you meet all the people *directly* on one Sunday.“(Herv. RK) Interview mit Kantacuvāmi 2012.

hungsweise -kombination. Den Verantwortlichen ist es offensichtlich gelungen, das Programm auf einen Namen zu taufen, der durch eine Neukomposition von bekannten Termini für die definierte Form des Unterrichts durch Vertreter des Thiruvavaduthurai Adhinam steht.

Im Jahr 2007 hat der Adhinam außerdem einen zweiten Kurs aufgelegt, der diese Namenskombination aufgreift. Seither gibt es, derselben organisatorischen Struktur folgend, an etwa 50 Orten in Tamil Nadu ein Programm, das die tamilischen *bhakti*-Hymnen der „Tirumurai“ (*tirumurai*) lehrt. Es trägt den Namen „*tiruvāvaṭuturai āṭīṇa paṇṇiru tirumurai nērmuka payīrci maiyam*“, also „Direktes Trainingszentrum der 12 Tirumurai des Thiruvavaduthurai Adhinam“. Auch hier wurde die Wortkombination „*nērmuka payīrci*“ zur Namensgebung verwendet. Es handelt sich dabei, vergleichbar mit dem Saiva Siddhanta Studienprogramm, um die direkte Lehre des tamilischen Hymnenkanons der *Tirumurai* (*tirumurai*) in lokalen Zweigstellen. Diese Hymnen stellen zwar in reduzierter Form auch Teile des Lehrinhalts des Saiva Siddhanta Studienprogramms dar, werden aber im *Tirumurai*-Kurs des Adhinam schwerpunktmäßig unterrichtet.<sup>108</sup>

Die Betonung der Unmittelbarkeit der Unterweisung der tamilischen Bevölkerung im Saiva Siddhanta Studienprogramm kann zudem als explizite Neuerung im Vergleich zu früheren Varianten der Verbreitung von Saiva Siddhanta verstanden werden. Kurz nach Amtsantritt des 23. Gurumaha Sannidhanams 1983 hatte dieser ein Programm zum Saiva Siddhanta Fernstudium etabliert, bei dem im Korrespondenzstil monatlich

---

<sup>108</sup> Die *Tirumurai*-Unterweisung des Thiruvavaduthurai Adhinam findet ebenfalls monatlich über zwei Jahre hinweg statt und wird von einem Direktorat in Sivakasi (*Civakāci*) aus geleitet. Die Organisationsstruktur ist der des Saiva Siddhanta Studienprogramms, die unten näher behandelt wird, nachempfunden. Neben dem Direktor gibt es hier Organisatoren der lokalen Zweigstellen und Gesangslehrer oder Vorsänger (*ōtuvār*), die die Teilnehmenden in der Rezitation tamilischer Hymnen unterrichten. Bei der Bezeichnung „*ōtuvār*“ handelt es sich um ein spezielles tamilisches Wort, das i.d.R. für ausgebildete, professionelle Sänger/Rezitatoren der tamilisch-sivaitischen Hymnen gebraucht wird, die an Tempeln oder anderen religiösen Institutionen, z.B. am Thiruvavaduthurai Adhinam, zu diesem Zweck beschäftigt werden. Angeleitet von diesen Gesangslehrern lernen die Teilnehmenden des *Tirumurai*-Kurses vormittags, wie die Hymnen gemäß Rhythmus, Melodie und Intonation zu singen sind. Nachmittags wird dann von einem zweiten Lehrer der Sinn der Hymnen erklärt, die in klassischem Tamil verfasst und damit heute schwerer verständlich sind. Dieser Hymnen- und Gesangskurs wird von den Funktionsträgern des Saiva Siddhanta Studienprogramms deutlich von der Lehre der Saiva Siddhanta Philosophie unterschieden. Kandaswami, der Direktor des Saiva Siddhanta Studienprogramms macht diese Trennung von Lehre der Hymnen und der Philosophie sehr deutlich: „*As we teach the Saiva Siddhanta philosophy, they teach the Tirumurais.*“ Interview mit Kantacuvāmi 2012. Ähnlich sieht das auch K. Muthuswami, der in Tirunelveli als Organisator für beide Programme des Thiruvavaduthurai Adhinam tätig ist, und eine genaue Trennung von Hymnen und philosophischen Texten vornimmt. Interview mit Muttucāmi 2015.

Lehrmaterial an die Studierenden versandt wurde. Dieser Kurs wurde zunächst vom 1922 geborenen „älteren Adhinam-Gelehrten“ (*ātīṇa mūtu-p pulavar*) A. Murukavel (*Āti. Murukavēl*) von Tiruchirappalli (*Tiruccirāppallī*) aus geleitet. Für dieses frühere Programm war später der langjährige Direktor des heutigen Kurses, K. Vaithyanathan (*Ku. Vaithyanāṭan*) (1931–2011), als führende Figur verantwortlich. Die Kommunikation zwischen den Gelehrten des Adhinam und den Studierenden, einschließlich obligatorischer Prüfungen am Ende eines Kursjahres, ging im Korrespondenz-Programm ausschließlich postalisch vonstatten.<sup>109</sup> Die Vermittlung des Unterrichtsmaterials verlief also verhältnismäßig *indirekt* im Vergleich zur *direkten* (*nērmukam*) Interaktion der gegenwärtigen Lehrpraxis, die in den lokalen Zweigstellen monatlich praktiziert wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass es die Adhinam-Organisation geschafft hat, einen bestimmten Ansatz des Unterrichts, in inzwischen zwei Kursformaten zu Saiva Siddhanta und den *Tirumurai*-Hymnen, prominent in Tamil Nadu zu etablieren und diese durch die spezielle Namensgebung für sich zu beanspruchen. Vom „Vorgänger“ des heutigen Studienprogramms, also dem Korrespondenz-Kurs, ist in den neueren Kursbroschüren keine Rede, obwohl laut Glenn Yocum Mitte der 1980er Jahre etwa 1.500 Studierende für das Saiva Siddhanta Korrespondenz-Programm eingeschrieben waren.<sup>110</sup> Die frühere Version wird zumindest heute nicht mehr aktiv erwähnt, möglicherweise, um die Anfang der 1990er etablierte Variante des Kurses noch mehr als revolutionäre Innovation des 23. Gurumaha Sannidhanam hervorzuheben.<sup>111</sup>

---

<sup>109</sup> In einer englischsprachigen Publikation zu Saiva Siddhanta aus dem Jahr 1992, die durch den Thiruvavaduthurai Adhinam finanziell unterstützt wurde, erwähnt die Einleitung die Bemühungen des 23. Gurumaha Sannidhanam bezüglich des Korrespondenz-Kurses: „*He has been propagating Saivism through correspondence course in Tamilnadu and this gracious help is being appreciated by all people.*“ Hier wird auch die leitende Funktion K. Vaithyanathans, der im Sinne des Gurumaha Sannidhanam handelte und Dozenten für erste Kontaktklassen instruierte, beschrieben: „*K. Vaidyanathan, Director of the Tiruvāvaduturai Ādhinam contact classes is carrying out the wishes of His Holiness in an effective manner and is giving able and valuable instructions to all teachers teaching at Tiruvāvaduturai Ādhinam contact classes.*“ Gangadharan 1992, viii. Zum Korrespondenz-Kurs siehe auch Yocum 1990, 273.

<sup>110</sup> Yocum 1990, 273.

<sup>111</sup> Weder in den Interviews kam das Korrespondenz-Programm mir gegenüber zur Sprache, noch wird dieser „Vorgänger“ in der Geschichte des Adhinams von Krishnamoorthy erwähnt.

### 3.2. Urheberchaft und Gründe

Die Publikationen des Adhinam<sup>112</sup> lassen keinen Zweifel daran, dass eben jenes 23. Oberhaupt der Einrichtung, Sivaprakasa Desikar, als Urheber des Studienprogramms zu verstehen ist. Seine „gnadenvolle Aufforderung“ (*aruḷāṇai*)<sup>113</sup> sei es gewesen, die das Studienprogramm ursprünglich initiierte und derzufolge K. Vaithiyanathan in „diesen exzellenten Dienst“ (*iccīriya paṇi*)<sup>114</sup> als erster Direktor des Programms berufen wurde. Die zentrale Verwaltung des Programms, das zunächst 20 Zweigstellen umfasste, lag bis zu Tod Vaithiyanathans 2011 in dessen Wohnort, dem Städtchen Tiruvidaimarudur (*Tiruvīṭaimarutūr*), etwa acht Kilometer südwestlich von Thiruvavaduthurai. Nach Vaithiyanathans Ableben wurde der aktuelle Direktor Kandaswami in diese Position berufen und die Verwaltung an dessen Wohnort nach Chennai verlegt. Die Einrichtung des Studienprogramms wird gemeinhin als „Werk der Gnade“ (*aruḷāṭci cey*) durch den Gurumaha Sannidhanam bezeichnet, der nominell auch das religiöse Oberhaupt des Kurses darstellt. Er gilt als mit dem „Zepter des göttlichen Siva-Wissens“ (*civañāṇacenkōl*)<sup>115</sup> ausgestattet, das daher auch auf den Kurs übertragen wird. Durch seine Stellung als Gurumaha Sannidhanam steht dieser per Definition innerhalb der „Heiligen Kailash-Abstammungslinie“, die auf die Offenbarung der sivaitischen Lehren durch Siva auf dem Berg Kailash zurückgeführt wird. Das Saiva Siddhanta Studienprogramm ist somit durch sein religiöses Oberhaupt an diese Tradition angebunden. Die Etablierung des Studienprogramms wird aufgrund dieser Einordnung vom Direktor Kandaswami letztlich nicht als rein profaner Akt verstanden, sondern vielmehr als Handlung Gottes, um Saiva Siddhanta genau zu dieser Zeit in der Welt zu propagieren.<sup>116</sup> Die konkrete Umsetzung lag laut der Darstellung des Thiruvavaduthurai Adhinam, wie erwähnt, bei Sivaprakasa Desikar, der den Saiva Siddhanta Kurs „zur Verbreitung des Sivaismus unter den Menschen“ (*makkalīṭaiyē caivattai-p parappu*)<sup>117</sup> initiierte. Dieses Programm stellt demnach die

---

<sup>112</sup> Viele der Broschüren zum Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam enthalten keine Seitenangaben. Daher werden im Folgenden in den Fußnoten die jeweiligen Abschnittsüberschriften als Referenz in Klammern angegeben.

<sup>113</sup> Vaṭṭiyanāṭaṅ 2008b, (*tōṟṟuvāy*).

<sup>114</sup> Vaṭṭiyanāṭaṅ 1995, (*muṇṇurai*).

<sup>115</sup> Vaṭṭiyanāṭaṅ 2007, (*tōṟṟuvāy*); 2008a, (*tōṟṟuvāy*). Hierbei handelt es sich um eine feststehende Formulierung, die auch in anderen Publikationen des Programms zu finden ist. Siehe z.B. Vaṭṭiyanāṭaṅ 1995, (*muṇṇurai*).

<sup>116</sup> „perhaps this kind of thing could have started in the late 19th or early 20th century, but it is God's will that it started only with the 23rd Gurumaha Sannidhanam.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>117</sup> Vorwort von Vaithiyanathan zu Kuñcitapātam 2011, vii.

geradezu ideale Form dazu dar, das „einfache Volk“ (*eḷiya makkaḷ* oder *cāmāṇṇiyar*)<sup>118</sup> in den philosophischen Lehren der Tamilen zu unterrichten.<sup>119</sup>

Zu den Motivationen für die Einrichtung des Studienprogramms, die über die Gnadenhandlung des 23. Gurumaha Sannidhanam hinaus gehen, schweigen die offiziellen Kursmaterialien des Adhinam. Befragt man allerdings andere Quellen, Funktionsträger und Teilnehmer des Studiennetzwerks, entfaltet sich ein genaueres Bild der *artikulierten* Hintergründe. S. Krishnamoorthy schreibt in seiner sehr wohlwollenden englischsprachigen Geschichte des Thiruvavaduthurai Adhinam etwa:

„Die Saiva Siddhanta Sastras waren [lange] nur für wenige Menschen überhaupt nützlich. Sie sollten aber die Menschenmassen erreichen, damit jene die in den »Meykanda Sastras« enthaltenen Ideen, die die großen Wahrheiten des Saiva Siddhanta erklären, verstehen und wertschätzen könnten. Diese Wahrheiten werden sicherlich das Wohl der Menschen anheben. Vor diesem Hintergrund initiierte der Swamikal [der 23. Gurumaha Sannidhanam] Saiva Siddhanta Trainingszentren, in welchen die Schüler persönlichen Unterricht erhielten.“<sup>120</sup>

Neben der Betonung des namensgebenden Merkmals der Direktheit des Studienprogramms, das sich durch persönliche Unterweisung der Teilnehmenden auszeichnet, reproduziert dieser Passus die zentrale Rolle Sivaprakasa Desikars bei der Einrichtung des Saiva Siddhanta Kurses. Zudem werden die potentiellen Auswirkungen der Beschäftigung mit dem Saiva Siddhanta Schrifttum betont, die einen positiven Effekt auf das Leben und Wohl der Menschen haben sollen. Dieses Versprechen macht auch der Saiva Siddhanta Kurs in seinen offiziellen Darstellungen.<sup>121</sup> Darüber hinaus wird in der zitierten Textpassage eine relative Unwissenheit der Bevölkerung über die grundlegenden Texte der tamilischen Saiva Siddhanta Philosophie, den sogenannten „Saiva Siddhanta Sastras“ (*caiva cittānta cāttiraṅkaḷ*), alternativ auch „Meykanda Sastras“ (*meykaṅṅa cāttiraṅkaḷ*), diagnostiziert, die es zu beheben galt und gilt.

---

<sup>118</sup> Beide Begriffe tragen u.a. die Konnotationen von geistiger Einfachheit, Gewöhnlichkeit und geringer Bildung. Der Anspruch des Programms, für alle Bevölkerungsschichten offen zu stehen, wird weiter unten näher beleuchtet.

<sup>119</sup> Vellaiṅṅaṅam 2010b, vi.

<sup>120</sup> „*Saiva Siddhanta Sastra has been found useful only to a few. It should reach the larger masses of people so that they could understand and appreciate the ideas contained in [the] "Meykanda Sastra" which explains Saiva Siddhanta's Great truths and which certainly exalt the welfare of the people. With this in mind, Swamikal started a Saiva Siddhanta training centre where pupil [sic!] could have a personal instruction.*“ Krishnamoorthy 2003, 142.

<sup>121</sup> Auf diese positiven Auswirkungen der Beschäftigung mit Saiva Siddhanta wird unten unter „Nutzen des Saiva Siddhanta“ im Detail eingegangen werden.

### 3.3. Allgemeine religiöse Unkenntnis und das historische Versagen der Adhinams

In den Saiva Siddhanta Kreisen Tamil Nadus ist es, wie bereits angedeutet, relativ verbreitet, die religiöse Unwissenheit der allgemeinen Bevölkerung in Bezug auf sivaitische Philosophie und religiöser Praxis zu beklagen. Diese Erzählungen von der Unkenntnis der Menschen hat, wie später im Rahmen der Lehren des Saiva Siddhanta noch gezeigt werden soll, durchaus handfeste soteriologische Konsequenzen. Ihre Bekämpfung muss daher die Aufgabe heutiger Saiva Siddhanta Propagierung sein. Als einer der Hauptgründe für diese Problematik wird das historische Versagen gerade der sivaitischen Maths und Adhinams betrachtet. Letzterer Hinweis ist ein weiterer Indikator dafür, dass die etablierte Gleichung von Adhinams als Orten der Verbreitung von Saiva Siddhanta geschichtlich auf äußerst wackeligen Füßen steht. Im Folgenden sollen daher einige Funktionsträger des Studienprogramms und engagierte Siddhantins zu Wort kommen, die beispielhaft für die sehr verbreitete Ansicht des fehlenden Wissens um Saiva Siddhanta in Tamil Nadu stehen.

Der Organisator (*amaippālar*) der lokalen Zweigstelle des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam in Pondicherry, Balasundaram (*Pālacuntaram*), beschreibt den Zustand der Unwissenheit unter den sivaitischen Tamilen in deutlichen Worten und nutzt – ähnlich wie Krishnamoorthy oben – Christen und Muslime als idealisierte Kontrastfolie, die vermeintlich besser über ihre jeweilige Religion informiert seien. Die Einführung des Studienprogramm des Adhinam sei demnach eine Reaktion auf den bedauernswerten Wissensstand der Tamilen gewesen:

„Unsere Menschen wissen nichts über Sivaismus. Niemand weiß etwas davon. Anders zum Beispiel bei den Christen und Muslimen – jeder von ihnen macht alles, sie gehen in die Kirche beziehungsweise in die Moschee. Unsere Tamilen aber gehen nicht in den Tempel, sie wissen nichts über unseren Gott, vor allem Lord Siva. Sie haben keine Möglichkeit, über ihn etwas in Erfahrung zu bringen. Um etwas über Ihn zu erfahren, sollte man die Tirumurai und das Tiruvacakam studieren, sowie Tirumantiram und Tevaram – sie alle sollte man studieren. Dadurch lernt man die Geschichte der Gottheiten. Dafür haben sie [der Thiruvavaduthurai Adhinam] einen Weg gesucht.“<sup>122</sup>

---

<sup>122</sup> „*namma makkaḷ caivattai paṛri teriyātu. yārukkumē teriyātu. Like Christians and Muslims – ivanka ellāmē ellām ceykiṛāṅka kōvilukku pōraṅka. namma tamīlarkaḷ kōvilukku pōkiṛatillai, namma cuvāmiyai paṛri – particularly Lord Siva. avarai paṛri teriṅcikatukku oru chance illai. avarai teriṅcikkaṇumaṇā tirumuṇaikaḷum tiruvācakamum paṭikkaṇum. tirumantiram tēvaramum ellāttaiyūm paṭiccācuṇā avāṅkaḷuṭaiya cuvāmikaḷuṭaiya history teriyūm. ataṅāla ivanka vaḷi tēṅṅāṅka.*“ Interview mit Pālacuntaram 2012.

Für Balasundaram herrscht unter seinen Landsleuten grobe religiöse Ignoranz gegenüber den Lehren, Schriften, Gottheiten und Praktiken des Sivaismus. Es fehle zum einen an Bereitschaft, sich mit Sivaismus und sivaitischer Tempelpraxis auseinanderzusetzen. Zum anderen seien die Wissenslücken nur durch das Studium kanonischer tamilischer Literatur zu beheben. Genannt werden hier dezidiert die Hymnen der *Tirumurai*, des *Tiruvacakam* (*tiruvācakam*), des *Tirumantiram* (*tirumantiram*) und die *Tevaram*-Dichtungen (*tēvāram*).<sup>123</sup> Das Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam sei daher 1992 angetreten, exakt diese Möglichkeit zum Textstudium zu bieten.

Den sivaitischen Erziehungsgedanken in Bezug auf die grundlegende Kenntnis bestimmter Texte hat I. Nedumaran (*I. Neṭumāraṅ*), der als Saiva Siddhanta Dozent (*pēṛācīriyar*) die Zweigstelle des Kurses in Pondicherry betreut, folgendermaßen ausgedrückt:

„Es steht ja alles in den Büchern, Texten und all den Versen. Warum also bringen wir dies nicht alles zu den normalen Leuten? Also haben sie [der Thiruvavaduthurai Adhinam] sich dazu entschlossen und einen Weg gefunden, das zu tun. Dann haben sie etwas gegründet, das »*caiva cittānta nērmuka payīrci maiyam*« heißt, also das Saiva Siddhanta Studienprogramm.“<sup>124</sup>

Auch bei Nedumaran findet sich der Narrativ vom tamilischen Volk beziehungsweise den „normalen Leuten“, die über die eigene Religion des Sivaismus und seiner Philosophie des Saiva Siddhanta aufgeklärt werden müssten. Wie schon erwähnt, richtet sich das Studienprogramm genau an diese Menschen. Für Nedumaran liegt der Schlüssel, wie für Balasundaram, im Studium eines bestimmten Textkanons. Dieser werde nun in Form des Studienprogramms angeboten.

Der aktuelle Direktor des Programms äußert sich ähnlich kritisch zur geringen Kenntnis des Saiva Siddhanta, also der vermeintlichen Kernlehre des tamilischen Sivaismus. Gefragt, ob die Philosophie von den Tamilen im Laufe der Jahrhunderte etwa schlicht vergessen wurde, stellt Kandaswami unmissverständlich fest: „Es [Saiva Siddhanta] wurde nicht vergessen. Es ist nicht bekannt! Es ist unbekannt! Die Menschen wissen nicht, dass es eine Philosophie namens Saiva Siddhanta gibt.“<sup>125</sup> Kandaswami sieht mindestens zwei Faktoren als Ursachen für die relative Un-

<sup>123</sup> Die klassischen bhakti-Gesänge des Tevaram, Tiruvacakam und Tirumantiram werden heute allesamt der Textsammlung der 12-bändigen Tirumurai zugerechnet.

<sup>124</sup> „It's all there in the books and texts and all verses. Why don't we take it to the common man? They decided and found a way to do this. Then they formed a thing called *caiva cittānta nērmuka payīrci maiyam*, that is the Saiva Siddhanta Direct Training Center“ Interview mit Neṭumāraṅ 2012.

<sup>125</sup> „It is not forgotten. It is not known! It is unknown! People don't know that there is a philosophy called Saiva Siddhanta.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

kenntnis der Tamilen (und des Rests der Welt) über die Philosophie. Zum einen liege diese in den tamilischen Schulcurricula begründet, die Saiva Siddhanta kaum, Vertreter anderer Hindu-Traditionen dafür aber verstärkt behandelten. Dies sei ein Irrweg, den es zu korrigieren gelte. Wenn überhaupt würden in Schulen nämlich nur vereinzelt Inhalte aus dem tamilisch-sivaitischen Kanon gelehrt. Philosophen, beispielsweise aus der Denkrichtung des Advaita Vedanta, hätten aber in den Lehrplänen Platz. Dies habe zur Folge, dass die Tamilen inzwischen dächten, jene anderen Philosophen seien sogar Teil des Sivaismus: „Sogar heute noch glauben Sivaiten, Sankara wäre ihr Guru!“<sup>126</sup> Diese aktive Abgrenzung gegenüber anderen indischen Denkschulen, vor allem gegenüber dem weltweit bekannten Advaita Vedanta, wird im weiteren Verlauf mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wie zu zeigen sein wird, bildet vor allem der moderne Advaita Vedanta den philosophischen Hauptgegner der heutigen Saiva Siddhanta. Daher ist Kandaswamis Unterscheidung hier wichtig, weil die Unkenntnis der Tamilen über Saiva Siddhanta gleichzeitig direkt mit der relativen Kenntnis der „rivalisierenden“ Philosophie in Verbindung gebracht wird.

Die zweite Ursache für die Unwissenheit seiner Landsleute bezüglich Saiva Siddhanta liegt für den Direktor historisch darin begründet, dass die Adhinams die Lehren über einen langen Zeitraum hinweg nicht verbreitet hätten. Er beklagt dabei, ähnlich wie Krishnamoorthy oben, die Abgeschlossenheit und Exklusivität der religiösen Einrichtungen: „diese Adhinams, zur Zeit ihrer Gründung, hatten nicht die Absicht, raus [in die Ge-

---

<sup>126</sup> „It is a fallacy, it has to be corrected, but over a period from the long past, in the school curriculum itself these things were not included. They were included in the way that there would be taught only one or two hymns from Teveram or Tiruvacagam, that's all. But the history of people like Meykanda and his disciples were not included in the school curriculum. Maybe there was some mention of Tirugnana Sambandar, Tirunavukkarasar, Sundaramurti Swamikal and Manikkavacagar. But this is a passing mentioning only, not a very elaborate teaching. Whereas in the school curriculum itself, they study about Sankara, Ramanuja and Madhva and all these people. So somehow the people use to learn these things without intention. They are forced to learn. This is an indirect way of putting things into their mind. They used to get some idea about these people. So what they learned was: »Oh, these are the people who are connected with religion and philosophy. There are no others.« They don't hear about Meykantar at all. And another pathetic thing is: they are not able to differentiate between Sankara and Thirugnana Sampantar and Thirunavukkarasar and all that. They don't see that these people belong to a totally different sect. That awareness is not created at the schools stage. So they get confused, or they think that all these are simply the same thing. That what Sankara taught is what Tirugnana Sampantar taught and what Tirunavukkarasar said is all the same thing. So they use to think that Sankara is their Guru. Even now, so many Saiva people think that Sankara is their Guru! There are so many factors for that, it is not only ignorance, it's so many factors.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

sellschaft] zu gehen und die Philosophie zu propagieren.<sup>127</sup> Dies gelte auch und ausdrücklich für den Thiruvavaduthurai Adhinam und seinen Gründer Namasivaya Murthikal im 16. Jahrhundert. Die Motivation, an diesem Umstand etwas zu ändern, sei erst durch die britische Herrschaft in Indien entstanden, die die kolonisierte Bevölkerung dazu brachte, sich mit der eigenen Kultur und Geschichte zu befassen. Daher habe die Institution in Thiruvavaduthurai erst Ende des 19. Jahrhunderts, während der Amtszeit des 16. Gurumaha Sannidhanams Subramaniya Desikar (*Cuppiramaṇiya Tēcikar*) (1869–1888),<sup>128</sup> damit begonnen, wie oben angedeutet, Saiva Siddhanta nach Außen zu tragen und vermehrt Dichter und Gelehrte einzuladen und zu protegieren.<sup>129</sup>

Die größte Innovation zur Bekämpfung der allgemeinen religiösen Unkenntnis begann aber auch für Kandaswami mit der Etablierung des Saiva Siddhanta Studienprogramms 1992 durch einen quasi göttlichen Gnadenakt. Neben der Problemanzeige der generellen Unwissenheit der tamilischen Sivaiten gegenüber Saiva Siddhanta ist Kandaswamis Aussage über die Ursachen dieser Ignoranz höchst relevant. Denn die Einschätzungen des Direktors der größten populären Organisation zur Verbreitung von Saiva Siddhanta ziehen die oben besprochene, etablierte Ansicht über den überzeitlichen, propagandistischen Charakter eines Adhinam doch deutlich in Zweifel. Kandaswami sieht die ersten echten Bemühungen in diese Richtung als dezidiert moderne Erscheinung des späten 19. Jahrhunderts und verknüpft sie zusätzlich mit den Entwicklungen unter britischer Kolonialherrschaft. Dies wirft nicht nur ein kritisches Licht auf das Selbstbild des Adhinam, sondern weist vielmehr auf eine enge Verbindung zwischen kolonial-orientalistischer Wissensproduktion und heutigem Saiva Siddhanta Verständnis. Gerade letztere Verwobenheit wird im weiteren Verlauf dieser Studie noch konkret historisch belegt werden.

---

<sup>127</sup> „these Adhinams, when they were founded at that time, it was not the intention to go out [into society] and propagate the philosophy.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>128</sup> Zur Amtszeit Subramaniya Desikars, in der auch U. V. Swamianatha Aiyar am Adhinam angestellt war, siehe Celvakanapati 2013b, 394–397; Krishnamoorthy 2003, 94–110.

<sup>129</sup> „Initially, they did not use to go out and preach these things. Only at a very late stage, when the foreigners came, and the British people came and they used to rule us, then only there was a small urge for the people to learn their own thing. See, they were totally brainwashed that this culture is not good and whatever they think, their philosophy, is not good. [...] The awareness was very little. Only after some time the people wanted to know more about their own culture and philosophy. Therefore, only in the late 19th century or so, the heads of the institutions thought it was fitting to go out and tell people and invite more people to tell them. That kind of thing only happened from the 16th pontiff of this institutions onwards. He is called Subramaniya Desikar. During his period, so many scholars were there in the Thiruvavaduthurai Adhinam. They use to come and spend a lot of time with the head of the institution, discussing about the Panndaara Sastram, Meykantar Sastram, Tirumurais – everything.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

Auch P. Muthuswami (*Pā. Muttucāmi*), Saiva Siddhanta Dozent des Thiruvavaduthurai Studienprogramms in Nagercoil (*Nākarkōvil*, auch *Kōṭṭāru*), einer Stadt an der Südspitze Tamil Nadus, unterstreicht die bekannten Klagen. Er sieht die Schuld für die religiöse Unwissenheit der Bevölkerung bei den Tamilen im Allgemeinen und den Adhinams im Speziellen: „Das ist unser Fehler, die Hauptprinzipien der Saiva Siddhanta Literatur nicht zu lehren und zu verbreiten. Die Leute aus den Adhinams erreichen die Öffentlichkeit nicht.“<sup>130</sup> Darüber hinaus liegen für Muthuswami die Gründe für die mangelnde – auch pan-indische – Relevanz des Saiva Siddhanta in der Sprachpolitik Indiens: „Es ist eine sehr große Tragödie. Es ist ein politisches und ein Sprachproblem. Es herrscht eine sprachliche Unterdrückung. Tamil ist nur den Südindern bekannt.“<sup>131</sup> Da die meisten Sprachen in Indien, im Gegensatz zu Tamil, von Sanskrit abstammten, gäbe es eine politische Agenda, die Tamil, tamilische Literatur und damit Sivaismus und Saiva Siddhanta zu Gunsten von Hindi und Sanskrit in der Öffentlichkeit zurückdrängen würden. Dies käme anderen Traditionen zu Gute, die sich vornehmlich auf Sanskrit-Literatur bezögen: „es gibt einigen politischen Druck, Propaganda für bestimmte Gruppen von Leuten zu machen.“<sup>132</sup> Bei diesen Gruppen handele es sich unter anderem um Vertreter des Advaita Vedanta. Tatsächlich gibt es gerade in Tamil Nadu seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Bewegungen, die sich gegen Sanskrit-Lehnwörter oder die Einführung von Hindi als Nationalsprache Indiens sogar gewalttätig wehren.<sup>133</sup> Laut P. Muthuswami haben sich gerade diese über Tamil Nadu hinausgehenden sprachpolitischen Zusammenhänge negativ auf die Verbreitung des tamilischen Saiva Siddhanta ausgewirkt. Die von ihm angesprochene „Sprachproblematik“, die sich aus einer, meist selbst gewählten, tamilischen Zuspitzung des Saiva Siddhanta ergibt, bildet ein häufiges Thema

---

<sup>130</sup> „That is our mistake, not to teach or to propagate the chief principles of Saiva Siddhanta literature. The Adhinam people do not reach [the public]“ Interview mit Muttucāmi et al. 2015. Diese Unkenntnis über die Grundtexte des Saiva Siddhanta sind für P. Muthuswami selbst unter der sivaitischen Bevölkerung und unter den Tamil-Gelehrten Tirunelvelis sichtbar, obwohl die Stadt und die Region von ihm als besondere religiöse Orte bezeichnet werden: „Tirunelveli is a site of religion, Tirumurai and Siddhanta. Everybody is interested in these things here. [...] But, the 14 Saiva Siddhanta books are not known to anybody, even to Saivites and to Tamil literarians.“ Interview mit Muttucāmi et al. 2015.

<sup>131</sup> „That is a very big tragedy. It is a political and language problem. There is language domination. Tamil is only known to South Indian people“ Interview mit Muttucāmi et al. 2015.

<sup>132</sup> „there is some political pressure to teach propaganda for a certain group of people.“ Interview mit Muttucāmi et al. 2015.

<sup>133</sup> Vgl. Ramaswamy 1997, 135–178.

gegenwärtiger Saiva Siddhanta Debatten und wird im weiteren Verlaufe dieser Untersuchung weiter vertieft werden.

Der regelmäßige Kursteilnehmer A. Parameswaran (*A. Paramēsvaraṅ*) aus Tirunelveli pflichtet dem Eingeständnis der Verantwortlichkeit der Sivaiten an den Wissensmissständen unter der tamilischen Bevölkerung ebenfalls bei: „Es ist unser Fehler, speziell der Fehler der Sivaiten, Meykanda nicht richtig zu verbreiten – aber nicht nur Meykanda, vielmehr Saiva Siddhanta und Sivaismus. Es ist ein Fehler, der Meinung bin ich auch.“<sup>134</sup> Der tamilische Philosoph Meykanda gilt, wie gezeigt, als Autor des zentralen Textes *Sivagnana Botham* und als Begründer der expliziten tamilischen Saiva Siddhanta Philosophie. Für Parameswaran bildet also, wie schon für Nedumaran und Balasundaram, die Auseinandersetzung mit bestimmten kanonischen Werken den zentralen Zugang zum Saiva Siddhanta. Dieser sei aber den meisten Tamilen lange Zeit verwehrt gewesen. Sowohl P. Muthuswami als auch Parameswaran konstatieren also abermals eine allgemeine religiöse Unkenntnis, deren generische Ursache vor allem im fehlenden Engagement sivaitischer Tamilen und ihrer religiösen Institutionen zur Verbreitung des Saiva Siddhanta und seiner kanonischen Schriften zu suchen ist.

Der engagierte Siddhantin Siva Mathavan (*Civa Mātavaṅ*), ein College-Professor für Tamil, der in Pondicherry der im Vorwort erwähnten Vereinigung lokaler sivaitischer Organisationen vorsteht, vertritt eine ähnliche Meinung. Siva Mathavan hat nicht nur den Saiva Siddhanta Kurs des Thiruvavaduthurai Adhinam besucht, sondern ist durch ebendiese Institution 2010 für seine vielfältigen Verdienste um Saiva Siddhanta mit einem Ehrentitel ausgezeichnet worden. Dieser Titel („*civaneri uraiccelvar*“) beschreibt ihn als jemanden, der befähigt ist, über die sivaitischen Lehren zu sprechen. Siva Mathavan nennt drei Hauptgründe für die allgemeine religiöse Unkenntnis der Tamilen. Erstens liege die Verfehlung bei den Tamilen selbst, die nicht in der Lage seien, ihre eigenen Landsleute in diesem Bereich zu unterrichten.<sup>135</sup> Ein zweiter Faktor, der sich negativ auf die Bekanntheit des Saiva Siddhanta ausgewirkt habe, sei die Einführung des britischen Bildungswesens gewesen, das seit der Kolonialzeit in Indien herrsche. Dieses hätte zu einem großen Einschnitt in die traditionelle Bildung in Südindien geführt, der zur Folge hatte, dass die traditionellen Werte und religiöses Wissen Schaden genommen hätten. Daraus resultierte laut Siva Mathavan eine massive Veränderung der südindi-

---

<sup>134</sup> „*It is our mistake, especially the Saivites' mistake not to propagate properly about Meykanda – not only Meykanda: regarding Saiva Siddhanta and Saivism. It is a mistake, I agree.*“ Interview mit Muttucāmi et al. 2015.

<sup>135</sup> „*The main reason, the first reason is: we have not properly educated our people. That's the first thing.*“ Interview mit Mātavaṅ 2012.

schen Mentalität und des tamilischen Denkens, das die Menschen von der eigenen Tradition entfremdet hätte. Darüber hinaus sei in der kolonialen Konstellation vor allem die Lehre des Advaita Vedanta im Westen als indische „Kernphilosophie“ rezipiert worden, sodass der tamilische Saiva Siddhanta über Tamil Nadu hinaus nicht bekannt werden konnte.<sup>136</sup> Der dritte Grund für die fehlende Kenntnis des Saiva Siddhanta unter den Tamilen liege aber auch für Siva Mathavan in der Verslossenheit und dem Hierarchiedenken der Adhinams:

„Normalerweise sehen viele Leute die Schuld bei den Saiva Maths, also den Adhinams. In den Adhinams gibt es Restriktionen. Sie kommen nicht an die Menschen heran. Das ist die Schuld der Adhinams, sagen die Leute. Der Adhinam muss sich bewegen, er muss sich unter die Leute mischen. Der Adhinam muss unter ihnen die Philosophie propagieren. Der Adhinam muss sie ebenbürtig behandeln. Es muss eine Art Ebenbürtigkeit geben. Aber die Adhinams sind nicht aus den Maths herausgekommen. Das ist ihr Fehler.“<sup>137</sup>

Siva Mathavan stimmt gleichsam der Diagnose der allgemeinen Ignoranz der Tamilen gegenüber der Philosophie des Saiva Siddhanta zu und iteriert damit bekannte Argumentationsmuster. Wie für die hier bereits exemplarisch ausgeführten Stimmen, sind für ihn die Sivaiten in Tamil Nadu für die gegenwärtige Situation mehr oder weniger selbst verantwortlich. Er sieht, im Unterschied zu Kandaswami, den Einfluss der britischen Kolonisatoren nicht als Anlass zur Selbstvergewisserung der kulturellen Identität der Tamilen, sondern vielmehr als entscheidenden Schritt für die Verblässung des Wissens um Saiva Siddhanta. Siva Mathavan deutet hier die globale Affirmation des Advaita Vedanta als Kernphilosophie des Hinduismus seit dem 19. Jahrhundert an, die Traditionen wie den tamilischen Saiva Siddhanta marginalisierte. Die Erwähnung der kolonialen Phase und ihrer Auswirkungen weist abermals darauf hin, dass vor allem die Zeit um 1900 diesbezüglich entscheidende Konfigurationen hervorgebracht hat. Aber auch für den Siddhanta-Aktivisten Siva Mathavan, der vom Thiruvavaduthurai Adhinam explizit ausgezeichnet

---

<sup>136</sup> „And another thing is that the English education is there. That damaged our traditional values and religious conventions, rituals and other things. English education changed the mentality of the people. That way the thinking has also changed due to the English people. That is also a very big reason since then. Because from them the Advaita philosophy easily went to the West, but they have not shown interest to propagate the Saiva Tamil philosophy in the West. That is also one reason.“ Interview mit Mātavan 2012.

<sup>137</sup> „Usually many people are finding the fault with the Saiva Maths, the Adhinams. In the Adhinams, there are some restrictions. They do not come close to the people. That is the fault of the Adhinams, the people are saying. The Adhinam has to come, the Adhinam has to mingle with the people. The Adhinam has to propagate this philosophy to them. The Adhinam has to treat them as equal. Some equality has to be there. But the Adhinams have not come out from the Matham. That is their fault.“ Interview mit Mātavan 2012.

wurde, liegt die größte Verfehlung im historischen Versagen der Adhinams. Diese waren – und sind es vielleicht noch – aufgrund ihres restriktiven Verhaltens und ihrer mangelnden Bereitschaft, die gemeine tamilische Bevölkerung als ebenbürtig zu betrachten, nicht in der Lage, die Lehren des Saiva Siddhanta aus ihren Mauern heraus in die Öffentlichkeit zu tragen.

Da die offiziellen Kurspublikationen der populären Saiva Siddhanta Organisation des Thiruvavaduthurai Adhinam zu den Hintergründen und Motivationen ihrer initialen Einrichtung schweigen und sich lediglich auf einen Gnadenakt des 23. Gurumaha Sannidhanam berufen, wurden hier weitere Vertreter aus dem Thiruvavaduthurai Netzwerk diesbezüglich befragt. Die Einschätzungen von Funktionsträgern und Teilnehmern des Studienprogramms artikulieren verschiedene Gründe, die die Etablierung des Saiva Siddhanta Studienprogramms nötig gemacht haben. Obwohl sich die Äußerungen von Krishnamoorthy, Balasundaram, Kandaswami, Muthuswami, Parameswaran und Siva Mathavan, was die konkrete Einschätzung der Ursachen für diese Unwissenheit angeht, im Detail unterscheiden, findet sich eine augenfällige Gemeinsamkeit: alle hier genannten Stimmen bewerten den gegenwärtigen Wissensstand der Tamilen über Saiva Siddhanta als miserabel. Dafür, dass sich die Tamilen in Unkenntnis über Saiva Siddhanta befänden, machen die hier zu Wort gekommenen Siddhantins, die exemplarisch für die verschiedenen organisatorischen Ebenen des Studienprogramm stehen, die tamilischen Sivaiten im Allgemeinen und die Adhinams im Speziellen verantwortlich. Zum einen seien die Sivaiten Tamil Nadus offensichtlich bisher nicht in der Lage gewesen, ihre Landsleute ausreichend über die Kernlehren und Praktiken des Sivaismus zu unterrichten, wie es etwa von Christentum und Islam angenommen wird. Zum anderen befände sich der tamilische Saiva Siddhanta im „Würgegriff“ anderer indischer Denkschulen, speziell des Advaita Vedanta. Dies wird größtenteils als hausgemachtes Problem empfunden, wobei das Hauptmaß an Verantwortung den orthodoxen sivaitischen Institutionen Südindiens, also den Adhinams, zugeschrieben wird. Diese hätten es über Jahrhunderte hinweg nicht verstanden, ihre Verslossenheit, Borniertheit und ihr Hierarchiedenken abzulegen. Damit waren sie nicht in der Lage, auf die Bevölkerung zuzugehen und Saiva Siddhanta zu propagieren. Diese Verfehlung trifft auch und ausdrücklich auf den Thiruvavaduthurai Adhinam zu, der allerdings nun seit 1992 durch sein Studienprogramm bemüht ist, die allgemeine religiöse Unkenntnis zu bekämpfen. Auffällig ist abschließend, dass der kolonialen Epoche vor allem ab dem späten 19. Jahrhundert eine entscheidende Rolle für die Veränderungen des tamilischen Saiva Siddhanta zugesprochen wird. Diese Andeutung einer geschichtlichen Dimension von Saiva

Siddhanta, die – auch in einem Großteil der Forschungsliteratur – in normativen Darstellungen der Philosophie kaum Beachtung findet, wird im weiteren Verlaufe dieser Arbeit anhand konkreter Beispiele noch ausformuliert werden.

Kandaswami, der aktuelle Direktor des Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam, hat im Gespräch von einem historischen Beispiel berichtet, das darstellen sollte, wie es vor dem 20. Jahrhundert möglich war, sich an das von den Adhinams gehütete Wissen über Saiva Siddhanta anzunähern. Dies habe aber damals ein hohes Maß an Eigeninitiative erfordert, sich entsprechend einen geeigneten Guru zu suchen. Auffindbar waren solche Lehrer beispielsweise im Thiruvavaduthurai Adhinam, denn dort hätte es immer Gelehrte gegeben, die die Philosophie unterrichteten. Um Zugang zu diesen Gurus zu erhalten, war es allerdings fast unumgänglich, der asketisch-zölibatären Bruderschaft der Tambirans beizutreten oder, wie das Beispiel U.V. Swamianatha Aiyars zeigt, von einem Adhinam-Gelehrten als Schüler akzeptiert zu werden. Kandaswami hat in diesem Zusammenhang die Geschichte Sivagnana Munivars erzählt, der im 18. Jahrhundert zu Zeiten des 10. Gurumaha Sannidhanam, Velappa Desikar (*Vēlappa Tēcīkar*)<sup>138</sup>, mit der Intention, Literatur und Philosophie zu studieren, nach Thiruvavaduthurai gekommen sei. Dort habe er, nach Unterweisung im Adhinam, die heute als kanonisch geltende Schrift *Sivagnana Mapadiyam* verfasst.<sup>139</sup>

Für Kandaswami stellt Sivagnana Munivar also eines der wenigen Beispiele dar, wie man sich vor dem späten 20. Jahrhundert Wissen über Saiva Siddhanta aneignen konnte. Dabei sollte ergänzend beachtet werden, dass die Möglichkeit, ein Tambiran des Adhinam zu werden, wie

---

<sup>138</sup> Ausführlicher zur Amtszeit von Velappa Desikar siehe Celvakkanaṇapati 2013b, 384–388; Krishnamoorthy 2003, 50–55.

<sup>139</sup> „Even before that, during the time of the 10th pontiff, he is called Velappa Desikar, Sivagnana Munivar came to Thiruvavaduthurai Adhinam. So even at that time, there were so many people in the Thiruvavaduthurai Adhinam who were teaching these books to the people who were coming to that Adhinam. There were no formal schools to teach this philosophy, even regular schools were very few at that time, because in the 18th century it was not there. Even paper was not available. Sivagnana Munivar wrote on palm-leaves, he did not even write with ink and paper. At that time only a few people could teach you. So you had to go and find where they live and stay with them for long years and then only you could learn. Similarly, if Sivagnana Munivar could get this much information and make produce such a great magnum opus like Sivagnana Padiyam. So there should have been some people in Thiruvavaduthurai Adhinam itself to teach him all these things. He learned Sanskrit and other things from outside – that is what is said – he came to Chennai, some people helped him and they helped him to learn the Vedas from the Brahmins, who first refused to teach a non-Brahmin these Vedas. After that, with great difficulty and with his influence and all that, some others made the Brahmins to teach him the Veda to him. After knowing everything, Vedas and Agamas, he wrote the Sivagnana Badiyam.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

bereits erwähnt, nur bestimmten sozialen Gemeinschaften vorbehalten war. Gleiches galt überhaupt für den Zugang zum Adhinam und damit zu den Lehren der Saiva Siddhanta Literatur. Es mutet darüber hinaus geradezu ironisch an, dass genau dieses Beispiel Sivagnana Munivars beziehungsweise seines Standardwerks *Sivagnana Mapadiyam* noch Anfang des 20. Jahrhunderts Ausgangspunkt einer Debatte um die Geheimhaltung sivaitischer Literatur durch die Adhinams war. Die gängige Ansicht einer ursprünglichen und andauernden Propagierung des Saiva Siddhanta durch die Adhinams kann also schwerlich aufrecht erhalten werden. Die Einschätzungen der Funktionsträger und Teilnehmer des Saiva Siddhanta Studienprogramms zur Unkenntnis der Tamilen über Saiva Siddhanta und dessen Ursachen, die zu großem Maße in der verfehlten Verbreitung der Philosophie durch eben jene Adhinams gesehen wird, stützen diese Folgerung. Dass diesem historischen Versagen inzwischen von Seiten des Thiruvavaduthurai Adhinam aktiv entgegengewirkt wird, zeigt das Saiva Siddhanta Studienprogramm, das im Folgenden ausführlich dargestellt werden soll.

#### 4. Die Institutionalisierung der Saiva Siddhanta Lehre durch das Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam

Die folgende Darstellung orientiert sich am idealtypischen Ablauf eines Jahrgangs im Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam. Hieran soll gezeigt werden, wie durch die institutionalisierte Lehre des Saiva Siddhanta die Bekämpfung der allgemeinen religiösen Unkenntnis der Sivaiten in Tamil Nadu angegangen wird. Nach seiner Etablierung im Jahr 1992 fanden die ersten vier Jahrgänge (1992–1994, 1995–1997, 1998–2000, 2001–2003) des Programms noch als dreijährige Kurse statt. Auf Wunsch der Teilnehmenden wurde die Veranstaltung ab 2004 allerdings auf ein zweijährige Format reduziert und folgt dieser Struktur bis heute.<sup>140</sup>

Als maßgebliche Quellen der Bearbeitung dienen zum einen „offizielle“ Darstellungen des Thiruvavaduthurai Adhinam auf dessen Homepage und vor allem in Form von Handreichungen für die Studierenden. Zum anderen sollen diese durch Stimmen von Funktionsträgern und Studierenden ergänzt werden. Bei den Publikationen des Adhinam handelt es sich um Broschüren (*cīrēṭu*) der Kursbeschreibungen des siebten Saiva Siddhanta Kurses des Thiruvavaduthurai Adhinam (2008–2009). Die beiden

---

<sup>140</sup> Vaittīyanāṭan 2007, (payiṛci maiya-t tōṛramum vaḷarcciyum). Siehe Tabelle 3.

Hefte<sup>141</sup> wurden vom 2011 verstorbenen ehemaligen Direktor des Studienprogramms, K. Vaithyanathan, in kultiviert anmutendem Tamil verfasst und herausgegeben.<sup>142</sup> Bemerkenswert ist, dass die Broschüren zudem fast völlig auf Grantha-Zeichen (*tirunta*, Skt. *grantha*) verzichten. Diese tamilischen Lettern werden in der Regel dazu verwendet, Bezeichnungen aus dem Sanskrit in tamilischer Schrift abzubilden. Sanskritwörter werden meist ohne Rückgriff auf diese Grantha-Zeichen in „reinen“ Tamilbuchstaben ausgeschrieben. Die Tamilisierung von Sanskrit-Begriffen sowie der Verzicht auf Grantha-Zeichen kann im breiteren Kontext der schon angedeuteten religiösen Konkurrenz, als Abgrenzung gegenüber Sanskrit-Traditionen, verstanden werden. Ein weiteres Beispiel für diese Praxis lieferte auch der Begründer des Studienprogramms, Sivaprakasa Desikar, der – „aus Liebe zum Tamil“ – das ursprüngliche Sanskrit-Präfix „Sri-La-Sri“ (Skt. *śrī-la-śrī*) seines Titels in das tamilisierte „Seer-Valar-Seer“ (*cīrvaḷarcīr*) änderte.<sup>143</sup> Die Textgestaltung der Broschüren, etwa durch das weitgehende Auslassen von Grantha-Zeichen und einen kultiviert-anspruchsvollen Sprachduktus, unterstreicht den heute propagierten tamilischen Charakter des Studienprogramms im Speziellen sowie des Saiva Siddhanta im Allgemeinen.

Eine entscheidende Quelle für die Analyse stellt die „Informationsbroschüre“<sup>144</sup> des Kurses dar. Diese besteht aus zwei Seiten einleitendem Text mit organisatorischen Bemerkungen und 18 weiteren Seiten, die Kurszeiträume und detaillierte Informationen zu den einzelnen Veranstaltungsorten, Zweigstellen und dem jeweiligen Personal des Thiruvavaduthurai Studienprogramms für Tamil Nadu und andere indische Bundesstaaten aufführen. Die zwölf Textseiten der zweiten Hauptquelle der „Kursbroschüre“<sup>145</sup> hingegen enthalten allgemein-organisatorische und inhaltlich-programmatische Aussagen zum Studienprogramm. Der aktuelle Direktor des Programms, Kandaswami, hat die Broschüren sei-

---

<sup>141</sup> Beide Publikationen enthalten keine Seitenangaben, daher werden im Folgenden für Fußnoten zumindest die Abschnittsüberschriften als Referenz in Klammern angegeben.

<sup>142</sup> Dies zeigt sich u.a. in der, wenn auch inkonsequenten, Verwendung des sog. *āyām*-Konsonanten (*k*), bspw. bei *iktu* statt *itu*, *aḷtāvatu* statt *atāvatu*, oder *irupaḷtu* statt *irupatu*. Ebenso ambivalent ist hier die Verwendung von Sanskritbegriffen. So wird z.B. „*ācīriya*“ (Skt. *ācārya*) für „Lehrer“ oder „Dozent“ verwendet, aber nicht etwa das verbreitete, tamilisierte Sanskrit-Wort „*puttakam/pustakam*“ (Skt. *pustakam*) für „Buch“ oder „Schrift“, sondern das „rein“ tamilische „*nūl*“.

<sup>143</sup> Krishnamoorthy 2003, 141–142.

<sup>144</sup> Vaithyanātaṅ 2008b.

<sup>145</sup> Vaithyanātaṅ 2007.

nes Vorgängers Vaithyanathan übernommen und lediglich den Lehrplan punktuell ergänzt.<sup>146</sup>

Die Hauptquelle der folgenden Betrachtung, namentlich die Kursbroschüre, deren vollständiger Titel „Siebter Kurs 2008–2009, Kursinformationen, Regeln und Vorschriften“ (*eḷāvatu tokuppu 2008–2009, takaval tokuppu arikkai, vitimuraikaḷum arivuraikaḷum*) lautet, ist in insgesamt 17 thematische Abschnitte mit einzelnen Überschriften unterteilt. Diese gliedern sich wie folgt: 1. *Einleitung*, 2. *Entstehung und Entwicklung des Saiva Siddhanta Trainings*, 3. *Nutzen*, 4. *Lösen von Konfusionen im Bereich der Religion*, 5. *Kurszeitraum*, 6. *Ablauf des Trainings*, 7. *Notwendigkeit der Anwesenheit*, 8. *Der lokale Organisator*, 9. *Zugang zu den Kursbüchern*, 10. *Details über die Gebühren*, 11. *Zahlungsart der Kursgebühr*, 12. *Privilegien für frühere Studenten*, 13. *Prüfungen und Zertifikate*, 14. *Eine Bitte an die Dozenten*, 15. *Studenten aus anderen Bundesstaaten*, 16. *Studenten außerhalb Indiens*, 17. *Schlussrede*.<sup>147</sup> Die Nummerierung ist von mir vorgenommen worden. Die Ziffern finden sich nicht im Text, dort sind die Abschnitte lediglich durch Überschriften voneinander abgehoben.

Nach einem einführenden Überblick über die vom Adhinam publizierten und artikulierten Statistiken der Kurs- und Teilnehmerentwicklung für die letzten beiden Jahrzehnte wird die Darstellung in sechs weiteren Schritten dem idealtypischen Verlauf eines zweijährigen Kurses folgen und den Weg von der Anmeldung bei einer lokalen Zweigstelle (*maiyam*) bis zur Verleihung der Abschlusszertifikate (*narcānṛitaḷ*) nachzeichnen. Abschließend wird auf jüngere Entwicklungen der Internationalisierung des Programms eingegangen werden. Die Betrachtung der Institutionalisierung der Lehre des Saiva Siddhanta, durch das populäre Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam, stellt eine erste Teilantwort auf die Frage: „Was ist Saiva Siddhanta?“ dar, da hier die formalisierte Verbreitung der Philosophie an die tamilische Bevölkerung vorgestellt und kontextualisiert wird. Die Untersuchung zeigt also, wie die Verbreitung des Saiva Siddhanta konkret umgesetzt wird.

<sup>146</sup> Interview mit Kantacuvāmi 2012. Auf diese Modifizierungen, die sich vor allem mit der alltagspraktischen Relevanz des Saiva Siddhanta beschäftigen, wird im weiteren Verlauf noch gesondert eingegangen werden.

<sup>147</sup> 1. *tōṛṛuvāy*, 2. *payīrci maiya-t tōṛṛamum vaḷarcciyum*, 3. *ittaku caiva cittānta-p payīrciyiṅ payaṅkaḷ*, 4. *camaytturāiyil ēṛpaṭam kuḷappankaḷai tīrka*, 5. *payīrci-k kālam*, 6. *payīrci nataiperum muṛai*, 7. *vakuppiṛku-c cella vēṅṅuvataṅ avāciyam*, 8. *kiḷai maiyam amaikkum amaippāḷar*, 9. *pāṭa nūḷkaḷai-p peṛum muṛai*, 10. *payīrci-kaṭṭanam paṛṛiya takavakaḷ*, 11. *payīrci-k kaṭṭaṅamceluttum muṛai*, 12. *muntaya māṅavarkaḷukku-c calukai*, 13. *tērvukaḷum cāṅṛitaḷkaḷum*, 14. *pēṛāciryarkaḷukku oru vēṅṅukōḷ*, 15. *veḷi mānila māṅavarkaḷukku*, 16. *veḷiṅṅukaḷil vacikkum māṅavarkaḷukku*, 17. *nīraivurai*; Vaittiyānāṭaṅ 2007.

#### 4.1. Statistiken der Kurs- und Teilnehmerentwicklung

Nachdem in der Kursbroschüre für den Jahrgang 2008–2009 zunächst zum Ausdruck gebracht wird, dass auch dieser Kurs auf die Gnade des 23. Gurumaha Sannidham zurückgeht, gibt der Text eine kurze statistische Beschreibung der bisherigen Entwicklung des Studienprogramms. Unter der Überschrift „Entstehung und Entwicklung des Studienzentrums“ (*payirci maiya-t tōrramum vaḷarcciyum*) werden Details zur bisherigen Geschichte des Programms erläutert. Die Broschüre führt an dieser Stelle einige Statistiken der Organisation für die Jahre von 1992 bis 2007 auf. Demnach fand der erste dreijährige Kurs noch in 20 verschiedenen Zweigstellen (*maiyam*) in ganz Tamil Nadu unter der Teilnahme von 1.018 Studierenden statt. Diese Zahlen haben sich bis zum Ende des Jahrgangs 2006–2007 auf 56 lokale Zweigstellen und 5.200 eingeschriebene Studierende erhöht. Das Studienprogramm begann schon im ersten Jahrzehnt seines Bestehens, auch außerhalb Tamil Nadus (in den Bundesstaaten Andhra Pradesh<sup>148</sup> und Kerala) lokale Zentren einzurichten, in denen regelmäßiger Saiva Siddhanta Unterricht stattfand. Die offizielle Homepage des Adhinam spricht 2014 von „ungefähr“ (*sumār*) 65 Zentren, die alleine in Tamil Nadu unter Aufsicht des Adhinam Saiva Siddhanta lehren.<sup>149</sup> Der aktuelle Direktor Kandaswami bezifferte mir gegenüber die Zahl der Zweigstellen im Frühjahr 2015 auf 75, mit etwa 7.600 Teilnehmenden. Überschlägt man diese Angaben, dürften zwischen 1992 und 2015 etwa 35.000–40.000 Menschen in rund 400–500 einzelne Kurse des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam eingeschrieben gewesen sein.<sup>150</sup> Dabei ist zu beachten, dass jene Zahlen und Statistiken ausschließlich auf die Angaben des Thiruvavaduthurai Adhinam selbst zurückgehen. Quellen von dritter Seite liegen meines Wissens nach nicht vor. Diese statistische Wissensproduktion<sup>151</sup> verdeutlicht also in erster Linie die Sichtweisen der Organisation selbst und evoziert das Bild einer Erfolgsgeschichte des kontinuierlichen Wachstums.

---

<sup>148</sup> Im Jahr 2014 wurde der ehemalige Bundesstaat Andhra Pradesh in zwei Staaten aufgeteilt, wovon einer weiter denselben Namen trägt, während der andere Telegnana heißt. Das Studienprogramm ist in Hyderabad aktiv, der alten Hauptstadt Andhra Pradeshs, die heute die Hauptstadt Telagnana ist.

<sup>149</sup> [http://thiruvavaduthuraiadheenam.org/Aadheenam/?page\\_id=1886](http://thiruvavaduthuraiadheenam.org/Aadheenam/?page_id=1886) (zuletzt aufgerufen am 11.02.2014).

<sup>150</sup> Diese Zahl geht auf die Aussage von Kandaswami zurück. Kantacuvāmi 2012; 2015 Die Homepage spricht 2014 von 30.511 Absolventinnen und Absolventen, [http://thiruvavaduthuraiadheenam.org/Aadheenam/?page\\_id=1886](http://thiruvavaduthuraiadheenam.org/Aadheenam/?page_id=1886) (zuletzt aufgerufen am 11.02.2014).

<sup>151</sup> Die Statistiken werden auch von Funktionsträgern des Programms reproduziert. Der lokale Organisator der Zweigstelle Pondicherry, Balasundaram, hat mir im Gespräch die Statistiken direkt aus den Broschüren vorgelesen, Interview mit Pālacuntaram 2012.

Daher müssen diese und die folgenden Angaben nicht nur als vermeintlich neutrale Zahlen, sondern vielmehr als zumindest tendenziöse Eigendarstellung verstanden werden. Sie sind letztlich als konkrete Aussagen zu betrachten, so wie andere Artikulationen der Kursbroschüren auch. Eine Überprüfung der Zahlen ist schlicht nicht möglich.

Der Text der Kursbroschüre von 2008 macht weiterhin Angaben zur Altersverteilung unter den Studierenden.<sup>152</sup> Demnach kam der Großteil der bis dato 18.000 Kursteilnehmer aus den Altersgruppen der 21- bis 40-Jährigen (8.199) und der 41- bis 60-Jährigen (8.725). Jünger als 20 waren lediglich 530, älter als 60 nur 620 Studierende. Da viele Teilnehmer mir gegenüber geäußert haben, dass sie die zweijährigen Programme mehrmals besuchen, dürfte die letzte Altersgruppe zukünftig zumindest in absoluten Zahlen weiter steigen.<sup>153</sup> Den Anteil von Teilnehmerinnen taxiert die Broschüre auf 35 Prozent und spricht zum Jahr 2008 von über 6.000 Absolventinnen des Programms. Die ungefähre prozentuale Verteilung der Altersstruktur stimmt weitestgehend mit meiner Beobachtung vor Ort überein.

Nach der Erwähnung des Frauenanteils nennt die Broschüre einige (prestigeträchtige) Berufsgruppen, aus welchen sich die Teilnehmer größtenteils rekrutieren. Genannt werden explizit Ingenieure, Schulmediziner (*āṅkila maruttuvarkaḷ*),<sup>154</sup> Anwälte, pensionierte Angehörige des

---

<sup>152</sup> Die Zulassung zum Programm unterliegt keiner Altersbeschränkung. Kandaswami hat das im Gespräch ausdrücklich hervorgehoben: „*It is open to everyone, there are no restrictions at all, no age restrictions.*“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>153</sup> Laut Kandaswami besuchen etwa 30–35% der Absolventen die Kurse mindestens ein zweites Mal, um sich weiter zu bilden: „*Almost 30–35% of the people are doing a 2nd or 3rd course or even a 4th course. They want to learn a lot of things and keep on hearing so then only it merges, otherwise you will forget. They keep in touch with it.*“ Interview mit Kantacuvāmi 2012. Exemplarisch für das mehrfache Absolvieren der Kurse steht der lokale Organisator des Saiva Siddhanta Studienprogramms in Pondicherry, Balasundaram, der den Kurs vor der Übernahme administrativer Aufgaben 2009 mehrmals besucht hat. Das gleiche gilt für den Organisator K. Muthuswami und den Teilnehmer Parameswaran in Tirunelveli. Siehe Interview mit Pālacuntaram 2012; Interview mit Muttucāmi et al. 2015. Die Kursbroschüre weist an dieser und anderer Stelle explizit darauf hin, dass das mehrmalige Besuchen der Kurse möglich ist. Dies wird durch die verbreitete Meinung begründet, dass ein umfassendes Wissen über Saiva Siddhanta nahezu unmöglich sei und sich damit das wiederholte Lernen stets positiv auf den geistig-religiösen Fortschritt der Lernenden auswirke. Vaittīyanāṭaṅ 2007, (muntaiya māṇavarkḷukku-c cālukai).

<sup>154</sup> Wörtlich „englische Ärzte“. Diese Benennung ist zum einen vermutlich in Abgrenzung zu vermeintlich traditionell-indigenen Medizinlehren zu deuten. „Westliche Ärzte“ könnte hier unterstreichen, dass die Saiva Siddhanta Lehre des Thiruvavaduthurai Adhinam selbst für Vertreter (westlicher) Schulmedizin attraktiv und plausibel ist. Weiterhin liegt hierin eine weitere Implikation, die die Relevanz des Studienprogramms für privilegierte Gesellschaftsgruppen unterstreicht. (Schul)Medizin gehört zu den prestigeträchtigsten und begehrtesten Studienfächern an indischen Hochschulen und ist mit anspruchsvollen Aufnahmeprüfungen verbunden. Nur den besten Prüflingen dieses Aufnahmeexams für

Staatsdienstes (*Indian Administrative Service*), Angehörige der Polizei sowie Politiker und Beamte. Kandaswami nennt ebenfalls Mediziner, Anwälte, Softwareingenieure, Wissenschaftler und College-Professoren als Teilnehmende und stellt diesen Hausfrauen und Menschen mit lediglich Grundschulbildung gegenüber. Diese Akzentuierung von Frauen und Angehörigen unterer Bildungsschichten dient wohl der Vorbeugung einer Kritik des formalen Zugangsexklusivismus. Die Anzahl von Frauen in führenden Positionen der Hierarchie des Saiva Siddhanta Studienprogramms ist allerdings relativ gering. Laut der Infobroschüre für den Jahrgang 2008–2009 gab es lediglich jeweils eine Dozentin und eine Organisatorin in den 56 lokalen Zweigstellen.<sup>155</sup> Die einzige Dozentin besitzt wiederum sowohl einen Master-Abschluss als auch einen Dokortitel und lehrt Tamil als College-Professorin.<sup>156</sup> Obwohl ein kategorischer Ausschluss von Frauen aus den operativen Positionen des Programms nicht vorliegt, spielen Frauen offensichtlich eine zumindest zahlenmäßig relativ marginale Rolle in leitenden Positionen des Studiennetzwerks des Thiruvavaduthurai Adhinam. Dennoch gibt es Ausnahmen von dieser Regel, die, wie im Falle der einzigen Dozentin, wohl nicht ganz zufällig mit ihrer akademischen Qualifikation korrelieren.

Neben diesen Gender-Implikationen liefert die Aufzählung der beruflichen Hintergründe durch die Direktoren des Studienprogramms (Vaithiyanatan in den Broschüren und Kandaswami im Gespräch) Hinweise auf den sozialen Hintergrund der Teilnehmer – beziehungsweise vielmehr auf das Bild, welches die handelnden Personen des Thiruvavaduthurai Adhinam Studienprogramms von den Teilnehmenden vermitteln möchten. Bei diesem handelt sich trotz aller zu Schau getragener Offenheit um ein Phänomen gebildeter Schichten. Oder anders ausgedrückt: der Adhinam betont hier implizit, dass der Kurs offensichtlich für Menschen aus privilegierten Berufsgruppen besonders attraktiv ist. Kandaswami war im Gespräch diesbezüglich etwas deutlicher. Seiner Ansicht nach benötigt es nämlich ein gewisses Maß an Bildung, um sich überhaupt für Saiva Siddhanta zu interessieren:

„Menschen, die einen bestimmten Wissensstand haben, *die gebildet sind* und etwas über Philosophie wissen möchten und bisher in Unkenntnis über diese

---

medizinische Studiengänge ist es gestattet, auf den schulmedizinischen Abschluss des *Bachelor of Medicine, Bachelor of Surgery (MBBS)* zu studieren und schließlich praktizieren. Die Nennung der westlichen Schulmediziner als Teilnehmende der Saiva Siddhanta Kurse spiegelt also die Tendenz der Broschüre wider, ein besonderes Augenmerk auf soziale Eliten zu legen. Für diese Hinweise danke ich Roman Sieler.

<sup>155</sup> Namentlich in in Madurai bzw. in Sivakasi (*Civakāci*), Vaittiyanāṭaṅ 2008b, Anhang 2 (aṭṭavanai 2).

<sup>156</sup> Interview mit Āṅanta Jōti 2011.

Dinge waren, diese Menschen haben begonnen zu lernen, dass es eine Philosophie namens Saiva Siddhanta gibt.“ [Herv. RK]<sup>157</sup>

Diese Aussage relativiert den allgemeinen und umfassenden Bildungsauftrag, den Funktionsträger und Teilnehmer des Saiva Siddhanta Studienprogramms formuliert haben. Wie die Darstellung der artikulierten Gründe für die Einführung des Kurses gezeigt hat, schließt die Diagnose der allgemeinen religiösen Unkenntnis der Tamilen, die Kandaswami in diesem Zitat indirekt anspricht, grundsätzlich alle Sivaiten ein. Hierzu zählen auch die gebildeten Schichten. Dennoch kommt in der Äußerung des aktuellen Direktors als primäre Zielgruppe des Studienprogramms die „gebildete“ Bevölkerung vor. Diese Stoßrichtung deckt sich mit den vom Adhinam herausgegebenen Statistiken zum beruflichen Hintergrund eines zahlenmäßig ständig anwachsenden Netzwerks. Wie unten noch im Detail bei der Darstellung der philosophischen Lehren und Doktrinen gezeigt werden wird, gehört der Erwerb von Wissen zu den zentralen soteriologischen Kategorien des Saiva Siddhanta. Die Beschäftigung mit Saiva Siddhanta ist selbst ein wichtiger Schritt in diesem Prozess, der die Siddhantins dieser Lehrmeinung zufolge grundsätzlich von anderen religiös Interessierten unterscheidet.

Allerdings hat der Bildungshintergrund der Kursteilnehmenden wahrscheinlich auch einen ganz praktischen Hintergrund. Angehörige ökonomisch schwächerer oder bildungsferner Schichten haben schlicht meist weder die Zeit noch das Geld, sich monatlich in Saiva Siddhanta unterrichten zu lassen. Dies gilt eher weniger für die explizit in den Broschüren erwähnten, gutverdienenden Berufsgruppen. Es lohnt daher, einen genaueren Blick auf den Anmeldeprozess und die formellen Zugangsbedingungen zu werfen.

#### 4.2. Anmeldung, Gebühren und Formalia

Bevor allerdings die nominellen Anmeldekonditionen vorgestellt werden, soll kurz auf eine ganz grundlegende Bedingung hingewiesen werden, die ein Interesse an Saiva Siddhanta überhaupt erst ermöglicht. Der eigentliche Grund für eine persönliche Offenheit gegenüber der Philosophie, beziehungsweise einer Teilnahme am Studienprogramm, liegt für den Thiruvavaduthurai Adhinam in der Logik von „Karma und Wiedergeburt“ (*vinaippayan*) begründet. Menschen, die sich für Saiva Siddhanta

---

<sup>157</sup> „People who have some knowledge, **who are educated** and want to know something about philosophy and who were totally unaware of those things, they have started to get to know that there is Saiva Siddhanta philosophy.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

interessieren, befinden sich in einer privilegierten Position, die aus ihrer positiven Entwicklung durch frühere Geburten resultiert. In der Kursbroschüre wird dies, unter der Überschrift „Die Notwendigkeit der Anwesenheit“ (*vakuppīrku-c cella vēṇṭuvataṅ avaciyam*), folgendermaßen ausgedrückt: „Aufgrund der Askese, die in den früheren vielen hundert Geburten gemacht wurde, haben Sie [die Teilnehmenden] die Möglichkeit bekommen, diese *Lehre des göttlichen Siva-Wissens* zu erhalten.“ [Herv. i. O.].<sup>158</sup> In dieser Aussage wird deutlich, dass die Beschäftigung mit Saiva Siddhanta zum einen das Ergebnis eines langen und mühevollen Weges durch „viele hunderte Geburten“ (*munpu palanūru pīravikaḷ*) darstellt. Durch „Askese“ (*tavam*), also eine gute Lebensführung in jenen früheren Leben, wurden die Voraussetzungen für die nächste Geburt positiv beeinflusst. Am vorläufigen Höhepunkt dieses Prozesses steht dann zum anderen die aktuelle Geburt, die sich durch die Auseinandersetzung mit der „Lehre des göttlichen Siva-Wissens“ (*civañāṅa-k kalvi*), also Saiva Siddhanta, auszeichnet. Die Möglichkeit für letzteres beruht aber immer auf der Gnade Sivas (*aruḷ*).<sup>159</sup>

Dass sich diese Annahmen des Thiruvavaduthurai Adhinam in den Köpfen der Teilnehmenden sedimentiert haben, zeigen die Reaktionen, die mir in fast allen Begegnungen mit tamilischen Siddhantins entgegengebracht wurden. Etliche Studierende haben mir in den Gesprächen vor Ort versichert, dass ihre Teilnahme am Kurs das Resultat ihres Verhaltens in vielen früheren Geburten darstelle. Man müsse, so der Tenor, zahlreiche Leben durchlaufen haben, um die göttliche Gnade zu erfahren, sich dem Saiva Siddhanta widmen zu können. Die allgemeine Voraussetzung, den Weg des Saiva Siddhanta einzuschlagen, liegt folglich nicht ausschließlich in der eigenen Lebenssituation oder lässt sich auf biographi-

---

<sup>158</sup> „*munpu palanūru pīravikaḷil cey-t tavattiṅ kāraṅamāka, inta-c civañāṅa-k kalviyai-p perum vāyppiṅai-t tānkaḷ peruḷḷirkaḷ*“ [Herv. i. O.] Vaittiyanātaṅ 2007, (*vakuppīrku-c cella vēṇṭuvataṅ avaciyam*). Grammatikalisch geht aus der Formulierung des Textes nicht hervor, wessen Askese und wessen hunderte frühere Geburten als Grund für das Erlernen des Siva-Wissens im Studienprogramm anzusehen sind. Es wäre möglich, dass damit die verehrten Vertreter der Thiruvavaduthurai-Genealogie gemeint sind, deren Leben und Wirken die Verbindung des Studienprogramms zu der von Siva auf dem Berg Kailash offenbarten Lehre darstellt. Die Geburten, also das Leben dieser heiligen Personen, wäre damit der Grund dafür, dass heute Saiva Siddhanta überhaupt überliefert ist und gelernt werden kann. Die im Text vertretene Interpretation erscheint aber aus dem weiteren Kontext des Saiva Siddhanta in Tamil Nadu wesentlich wahrscheinlicher. Dies zeigt sich auch an der explizit artikulierten „Reinkarnationslehre“ des Adhinam, die unten in Bezug auf die konkrete „Karma-Konzeption“ thematisiert wird.

<sup>159</sup> Das tamilische Wort „*aruḷ*“ gehört zu den wichtigen Begriffen des Saiva Siddhanta. Im Folgenden werde ich die gängige Übersetzung „Gnade“ (engl. „*grace*“) verwenden, auch wenn dies in tamilistischer Forschung vereinzelt als zu christozentrisch kritisiert worden ist, siehe Handelman & Shulman 2004, 40.

sche Zufälle in dieser Geburt zurückführen. Vielmehr sei die gegenwärtige Beschäftigung mit Saiva Siddhanta durch das hohe geistig-religiöse Niveau der einzelnen Teilnehmer begründet, das gemäß der Logik von „Karma und Wiedergeburt“ zu verstehen ist. Die philosophische Grundierung dieses Arguments wird die Analyse der grundlegenden Lehren und Doktrinen im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch deutlich zeigen. Festzuhalten ist an dieser Stelle lediglich, dass die Aussagen der Broschüre wie die der Studierenden auf jenes Prinzip der vielfachen Geburten rekurren. Diese Geburten markieren idealiter einen Fortschritt auf dem Weg zur Klarheit (*telivu*) und bilden damit die fundamentale Voraussetzung, die die Teilnahme am Studienprogramm bedingt und somit jeglichem Interesse zur Teilnahme am Studienprogramm vorgänglich ist.

Die Begründung, nach welcher das Lernen über Saiva Siddhanta letztlich eine Folge vieler Leben und eines göttlichen Gnadenakts Sivas darstellt, fand darüber hinaus auch für mich als Religionswissenschaftler aus Deutschland Anwendung. Sowohl in Gesprächen mit Teilnehmenden der Kurse, beispielsweise in Pondicherry und Tirunelveli,<sup>160</sup> oder mit anderen Anhängern des Saiva Siddhanta in Tamil Nadu, als Ergebnis meiner früheren Geburten bezeichnet. Ähnlich argumentierte auch der Dichter-Gelehrten des Thiruvavaduthurai Adhinam, C. Kunjithapatham (*Cu. Kuñcitapātam*). Von ihm wurde mein Interesse an Saiva Siddhanta, meine Anwesenheit in Tamil Nadu, meine Besuche verschiedener Adhinams und anderer Institutionen sowie die mir entstandenen Möglichkeiten Interviews zum Thema Saiva Siddhanta zu führen, in dieser Logik erklärt. Ich könne mich glücklich schätzen, so die gängige Meinung, dass ich die Möglichkeit hätte, mich mit Saiva Siddhanta zu befassen. Es sei, so Kunjithapatham, ein Ausdruck der Gnade Gottes, die mir nach vielen Leben zuteil werde, den weiten Weg aus Deutschland gekommen zu sein, um, durch die Vermittlung einiger Menschen vor Ort, schließlich unter anderem nach Thiruvavaduthurai zu kommen, um mit ihm dort eine Unterredung über Saiva Siddhanta zu führen. Für Kunjithapatham drückt sich dieser Umstand in der Überzeugung aus, dass „wenn man etwas benötigt, Siva die nötigen Vorkehrungen trifft.“<sup>161</sup> Siva sei also eigentlich derjenige, der mich nach Tamil Nadu habe kommen lassen. In einigen Situati-

---

<sup>160</sup> Der regelmäßige Kursteilnehmer A. Parameswaran beispielsweise führte meine Anwesenheit in Tirunelveli, um dort über Saiva Siddhanta zu lernen, explizit auf die Gnade Sivas zurück: „*You are a lucky person, so that God has given this opportunity to you to be here, because this is a special clan. All people will not get this opportunity. People will come, most of the foreigners who come to India, they will maybe come to Madurai, but they can't come here. But if you have his grace, God will allow you to be here. So you really are a lucky person.*“ [Herv. RK] Interview mit Muttucāmi et al. 2015.

<sup>161</sup> „*When you need something, Lord Siva makes the necessary arrangements.*“ Interview mit Kuñcitapātam & Tiruccirāmpala Tampirān 2012.

onen wurde meine Anwesenheit als explizites Beispiel für das Gnadenwirken Sivas instrumentalisiert. So wurde ich in Pondicherry, Tirunelveli und London von den offiziellen Vertretern der Adhinam-Organisation gebeten, vor den Studierenden über mein Interesse am Saiva Siddhanta zu sprechen. Auf diese Weise wurde ich quasi zu einem „lebendigen Argument“ gemacht, das zeigen sollte, dass Gottes Gnade wirklich jedem und überall zuteilwerden könne. Nedumaran hat in Pondicherry aus meinem kurzen Auftritt zu Beginn der Veranstaltung direkt eine Aufforderung an alle Tamilen abgeleitet: Denn wenn schon Interessierte aus dem fernen Deutschland kämen, um etwas über Saiva Siddhanta zu erfahren, sei es umso mehr eine Pflicht für alle Tamilen, sich damit zu beschäftigen und die Philosophie zu verbreiten.

Die Teilnahme am Saiva Siddhanta Studienprogramm – ebenso wie überhaupt die Beschäftigung mit Saiva Siddhanta – kann in der Lesart des Thiruvavaduthurai Adhinam als eine Art persönlicher Erfolg oder besser eine Auszeichnung durch göttliche Gnade verstanden werden, da diese Situation, wie die Broschüre betont, erst durch die Askese in vielen hundert früheren Leben bedingt ist. Diese überaus günstige Situation gelte es also für jeden einzelnen (Tamilen) zu nutzen, um sich folglich für das Saiva Siddhanta Studienprogramm anzumelden.

### Anmeldung

Die formalen Anmeldungen für einen Kursjahrgang des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam, das in der Regel alle zwei Jahre im Januar beginnt, müssen bis zum 30. November des Vorjahres vollständig in der Organisationsverwaltung, also beim Direktor, eingegangen sein. Die Zeitpläne und Unterlagen gehen den Angemeldeten über ihre jeweiligen lokalen Zweigstellen bis Ende Dezember zu.<sup>162</sup> Das Anmeldeformular (*viṅṅappa-p paṭivam*) fordert zehn Angaben von den Interessierten: 1. Name des Bewerbers; 2. Name des Vaters/Ehemanns; 3. Alter und Geburtsdatum; 4. Schulabschluss; 5. Sprachkenntnisse in Wort und Schrift; 6. Beruf; 7. Adresse und Telefonnummer; 8. nächstgrößere Stadt; 9. Entfernung zwischen Wohnadresse und oben genannter Stadt; 10. Details über bezahlte Kursgebühren.<sup>163</sup>

<sup>162</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2007, (payiṅci-k kaṭṭaṇam celuttum muṛai).

<sup>163</sup> „1. viṅṅappatāraṅ peyar; 2. tantai/kaṇavar peyar; 3. vayatu, piṛanta tēti (āṅkila āṅṅu mātam tēti); 4. kalvi-t takuti; 5. eḷuta-p paṭikka-t terinta moḷika; 6. toḷil; 7. kuṭyirukkum iṭattiṅ vilācam – tolaipēci eṅ; 8. arukil irukkum nakarattiṅ; 9. uṅkaḷ vilācattil uḷḷa ūrukkum ṣe nakarattiṅkuṅ uḷḷa tūram (ki. mī.); 10. payiṅci-kaṭṭaṇam celuttiya viparam.“ Vaittiyanāṭaṅ o.A.

Neben gängigen Angaben zur Identität einer interessierten Person (Name, Geburtsdatum) und zur lokalen Bestimmung und Kommunikation (Adresse, Telefonnummer, nächstgrößere Stadt<sup>164</sup>), fällt einem nicht-indischen Leser wohl die Angabepflicht zum Namen des Ehemanns oder Vaters auf. Dieses Prozedere ist in Indien üblich und hat durchaus pragmatische Gründe, da hierdurch die genaue Identifikation von einzelnen Personen ermöglicht wird. Es gibt im indischen Kontext bezüglich der Namensgebung keine rechtlich verbindlichen Vorschriften, die etwa Familienzugehörigkeit eindeutig durch einen (beispielsweise vererbten) Namen bestimmen würden. Eine genaue Feststellung der Identität einer Person wird daher oft durch den patriarchalen Zusatz des Ehemanns oder Vaters gewährleistet. In Indien existieren unterschiedliche legale Traditionen, Neugeborenen einen Namen zu geben. Diese Praxis kann sich zwischen Kasten-, Religions- und Sprachgruppen massiv unterscheiden. So können Kasten- oder Berufsbezeichnungen sowie Initialen der Eltern oder des Heimatortes Teil des offiziellen Namens einer Person sein. Dies bedeutet aber auch, dass sich für einen informierten Betrachter durch die Abfrage des Namens, der zunächst eventuell keine eindeutige Identifikation einer Person zulassen mag, und etwa der zusätzlichen Kenntnis der Herkunft eines Bewerbers, Rückschlüsse auf dessen soziale und familiäre Hintergründe ziehen lassen.<sup>165</sup>

Zu den weiterhin notwendigen Angaben auf dem Anmeldeformular zählen bezeichnenderweise auch Beruf und Schulabschluss. Die oben erwähnten Aussagen zum vermeintlich hohen Bildungsgrad der Teilnehmer wären ohne diese Erfassung nicht möglich und erlauben eben jene leicht bildungselitistisch anmutende Darstellung in den Teilnehmerstatistiken. Durch diese Nennungen ist es der Organisation möglich, die renommierten Berufsgruppen in den Broschüren als positive Beispiele aufzuführen und die Attraktivität des Programms für gebildete Bevölkerungsgruppen damit indirekt zu betonen.

Die Pflichtangaben „5. Sprachkenntnisse in Wort und Schrift“ (*eluta-paṭikka-t terinta molikal*; wörtl.: „Sprachen, die man schreiben und lesen kann“) und „10. Details über bezahlte Kursgebühren“ (*payirci-kattanam celuttiya viparam*) zählen zu den entscheidenden Referenzen, die praktisch über die Teilnahme entscheiden. Während die anderen acht Angaben vermeintlich nur organisatorische oder identifikatorische Gründe haben, stehen Angaben 5. und 10. für fundamentale Bedingungen der Kursteilnahme. Die Frage nach den Sprachkenntnissen erklärt sich nach

---

<sup>164</sup> Hierbei handelt es sich wohl um die nächste Stadt, in der ein Saiva Siddhanta Kurs angeboten wird.

<sup>165</sup> Zur Sichtbarkeit von Kastentiteln und ihrer politischen Dimension in Tamil Nadu siehe Pandian 1983.

Ansicht der Kursbroschüre, die hierzu wie folgt genauer spezifiziert: „In diesem Kurs können alle lernen, die *Tamil lesen und schreiben können*.“ [Herv. i. O.]<sup>166</sup> Die letzte Angabe auf dem Anmeldeformular fordert den Nachweis der Zahlung der Kursgebühren. Die beiden genannten entscheidenden formalen Auflagen zur Anmeldung für 24 Sitzungen des Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam werden im Folgenden in zwei Schritten näher erläutert. Dabei soll zunächst die Frage der Kursgebühren betrachtet werden. Die vorausgesetzten Sprachkenntnisse werden danach zusammen mit einer weiteren Identitätspositionierung analysiert, die bei der Anmeldung für das Saiva Siddhanta Studienprogramm ausdrücklich nicht gemacht werden muss, namentlich die Angabe der Religionszugehörigkeit.

### Teilnahmegebühren

Die Teilnahmegebühren betragen im Jahr 2016 1.300 Rupien sowie einen weiteren Beitrag für die ausgegebenen Kursbücher von 300 Rupien.<sup>167</sup> Für Studierende, die den Kurs mehrfach besuchen möchten, fällt lediglich eine Gebühr von 600 Rupien an, da ihnen das Buchmaterial bereits zur Verfügung steht, wie im Abschnitt „Privilegien für frühere Studenten“ (*muntaya māṇavarkaḷukku-c calukai*) der Kursbroschüre dargelegt wird. Gleiches gilt für Ehepartner von ehemaligen Teilnehmenden, da auch sie bereits Zugang zur Lektüre haben sollten. Eine kostenlose Teilnahme am Kurs hingegen ist verboten und die lokalen Organisatoren sind angewiesen, dies zu unterbinden.<sup>168</sup> Für Zweigstellen außerhalb Tamil Nadus gelten zusätzliche Vorgaben. Hier erhöhen sich die tatsächlichen Kursgebühren insofern, als dass die dortigen Teilnehmenden die Kosten für An- und Abreise, Unterkunft und Verpflegung der aus Tamil Nadu anreisenden, vom Adhinam autorisierten Dozenten übernehmen müssen. Diese zusätzlichen Kosten können natürlich massiv variieren, je nachdem, ob ein solcher Kurs etwa in einem benachbarten südindischen Bundesstaat oder etwa in Malaysia oder Australien stattfindet.<sup>169</sup> Die Zahlungsmodalitäten werden in der Kursbroschüre unter der Überschrift „Zahlungsart der

<sup>166</sup> „*inta-p payīrci maiyattil, tamīl eḷuta-p paṭikka-t terinta aṇaivarum cērntu payilālām*“ Vaittiyanāṭaṅ 2007, (payīrci maiya-t tōṟṟamum vaḷarcciyum).

<sup>167</sup> Die Kursgebühren haben sich seit der Gründung von ursprünglich 1.000 Rupien sukzessive erhöht – 2007 waren es beispielsweise 1.200 Rupien. Diesen Anstieg auf inzwischen 1.300 Rupien erklärt die Organisation mit den steigenden Lebenshaltungskosten und mit einer Erhöhung der Zahl der ausgegebenen Bücher. Vaittiyanāṭaṅ 2007, (payīrci-k kaṭṭaṇam paṟṟiya takavkal).

<sup>168</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2007, (*muntaya māṇavarkaḷukku-c calukai*).

<sup>169</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2007, (*veḷi mānila māṇavarkaḷukku*) und (*veḷināṭukaḷil vacikkum māṇavarkaḷukku*).

Kursgebühr“ (*payirci-k kaṭṭanam celuttum murai*) näher erläutert.<sup>170</sup> Die Kursgebühr wird mit dem Einreichen der Anmeldeunterlagen fällig und muss per Banküberweisung an die Organisation entrichtet werden.

Der Direktor Kandaswami legt Wert darauf, dass kein Bargeld im Umlauf ist. Bei der heutigen Größe der Organisation erscheint das nachvollziehbar und beugt Ungereimtheiten im Ablauf vor.<sup>171</sup> Im Paragraph „Details zu den Gebühren“ (*payirci-k kaṭṭanam parriya takavkal*) führt die Kursbroschüre die Kosten auf, die durch die Kursbeiträge der Studierenden bestritten werden. Dazu zählen die Lehrvergütungen für die Dozenten der einzelnen Zweigstellen, die Druckkosten für das Kursmaterial, die Aufwendungen, um das Büro des Direktors zu betreiben sowie anfallende Post- und Telefonkosten der Organisation. An dieser Stelle betont die Broschüre darüber hinaus, dass vergleichbare Wissensvermittlung der Lehren der kanonischen Saiva Siddhanta Texte an einer Universität (*pal-kalai-k kaḷakam*) für lediglich ein Studienjahr wohl leicht über 3.000 Rupien kosten würde.<sup>172</sup> Die Teilnahme- und Büchergebühr im Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam sei also sehr moderat angesetzt. Dieser Einschätzung ist deutlich zuzustimmen. Das Auftauchen dieser Referenz zu universitären Kursangeboten<sup>173</sup> in den Adhinam-Publikationen spricht dafür, dass hier aktiv versucht wird, sich von anderen Formen der Saiva Siddhanta Lehre abzugrenzen. Die zumindest propagierte Offenheit gegenüber allen Bildungsschichten zählt, neben dem vergleichsweise geringeren finanziellen Aufwand, zu den artikulierten Vorteilen des Studienprogramms. Der Direktor Kandaswami hat dies im Gespräch an mehreren Stellen zum Ausdruck gebracht:

„Es ist nicht wie an einer Universität, wo es bestimmter grundlegender Qualifikation bedarf, um überhaupt eine Universität zu besuchen. Aber hier [im Studienprogramm] ist das nicht so. [...] Wenn man alles zusammen nimmt, verlangen Universitäten allein für die Hälfte des Studienplans mehr als doppelt so viel [Ge-

---

<sup>170</sup> In der Kursbroschüre für den Jahrgang 2008–2009 mussten die Teilnahmegebühren per Einzahlungsscheck, der an jeder Bank in Kumbakonam einlösbar sein musste, beglichen werden. Diese Schecks mussten an den Direktor mit dem Verweis „DIRECTOR, T.A.S.S.D.T. CENTRE, THIRUVIDAIMARADUR“ versehen sein. Das Anmeldeformular und Einzahlungsscheck sollten an den Direktor verschickt werden. Vaittīyanāṭaṅ 2007, (*payirci-k kaṭṭanam celuttum murai*).

<sup>171</sup> Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>172</sup> Vaittīyanāṭaṅ 2007, (*payirci-k kaṭṭanam parriya takavkal*). Ein einjähriges Fernstudium für ein Saiva Siddhanta Diplom an der Annamalai University, die ihren Sitz in Chidambaram hat, ist mit einer Gebühr von 3.100 Rupien wesentlich teurer. Vgl. [https://annamalaiuniversity.ac.in/dde/course\\_684.php?pros=rgl&course=684](https://annamalaiuniversity.ac.in/dde/course_684.php?pros=rgl&course=684) (zuletzt aufgerufen am 06.06.2016).

<sup>173</sup> Zur Lehre von Saiva Siddhanta in Tamil Nadu und an tamilischen Universitäten siehe die Ausführungen in Kapitel IV. dieser Arbeit.

bühren]. Daher ist es [das Studienprogramm] die günstigste Möglichkeit, Saiva Siddhanta Philosophie zu lernen.“<sup>174</sup>

Die formalen Hürden zur Teilnahme an den Saiva Siddhanta Kursen sind, wie Kandaswami ebenfalls akzentuiert, insbesondere im Vergleich zu anderen Bildungsangeboten relativ gering. Können diese genommen werden, ist weiterhin nur die Kenntnis von Tamil in Wort und Schrift notwendig.

### Offenheit und Tamilkennntnis

Das Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam und seine Vertreter werben mit einer großen Offenheit gegenüber allen Interessierten. Die Kursbroschüre erläutert diese Offenheit zur Kursteilnahme wie folgt:

„Hierfür gibt es weder eine schulische Voraussetzung noch eine Altersbeschränkung. Alle Tamilen in der ganzen Welt können ohne Unterscheidung von Kaste, Religion[szugehörigkeit], Rasse[Ethnie] oder Nation an diesem Direkt-Kurs teilnehmen.“<sup>175</sup>

Das Studienprogramm richtet sich also in erster Linie an alle Tamilen der Welt, beziehungsweise an alle des Tamil mächtigen Menschen. Obwohl die Broschüre in sehr kultiviertem Tamil verfasst ist, achtet die Organisation laut eigener Aussage sowohl in den Publikationen der Pflichtlektüre als auch in der Lehre ausdrücklich darauf, sich „in gegenwärtigem, umgangssprachlichem, leicht verständlichem Tamil“<sup>176</sup> zu artikulieren.<sup>177</sup> Implizit wird aber durch die Nennung der tamilischen Zielgruppe des Kurses eine logische Verbindung zwischen Tamil als Sprache und Saiva Siddhanta als Lehre geknüpft, die im heutigen Saiva Siddhanta als selbst-

---

<sup>174</sup> „It is not like at a university where you have to have some basic qualification to enter the university. But here it is not so. [...] Considering everything, for only half of this syllabus, most of the universities will charge more than double of what we are taking. So it is the cheapest available thing to learn Saiva Siddhanta philosophy.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>175</sup> „itaṅku entavita-k kalvi-t takutiṅṅō, vayatu varampō kiṭaiyātu. **ulakam muḷuvatum uḷḷa tamil makkaḷ, cāti, mata, iṅa, tēca vērupātu iṅṅi, ellōrum** ippayirci maiyatiḷ cērntu payilalām.“ [Herv. i. O.] Vaitṭiyanātan 2007, (payirci maiya-t tōṅṅaramum vaḷarcciyum).

<sup>176</sup> „taṅkāla-t tamil naṭaiyil eḷitiḷ purintu koḷḷumpaṭi“ Vaitṭiyanātan 2007, (payirci maiya-t tōṅṅaramum vaḷarcciyum).

<sup>177</sup> Auch der Stifter des Saiva Siddhanta Studienprogramms, der 23. Gurumaha Sannidhanam Sivaprakasa Desikar, soll sich, Krishnamoorthy zufolge, stets in leicht verständlichem Tamil ausgedrückt und bewusst auf fremdsprachliche Begriffe verzichtet haben: „Swamigal [Sivaprakasa Desikar] would speak in an easy sweet Tamil (very much simple to understand) wherever he goes. One cannot find variation in his word and deed. [...] He would not mix (or use) words from other languages unnecessarily.“ Krishnamoorthy 2003, 139.

verständlich wahrgenommen wird. Auch wenn sich die offiziellen Broschüren des Saiva Siddhanta Studienprogramms nicht dezidiert zur Bedeutung des Tamil als Sprache äußern, finden sich bei den Funktionsträgern sehr deutliche Aussagen zu diesem Thema. Der führende Dichter-Gelehrte des Thiruvavaduthurai Adhinam, Kunjithapatham, der unter anderem zusammen mit dem Direktor auch für die inhaltliche Ausgestaltung des Kurscurriculums zuständig ist, hat die zentrale Wichtigkeit des Tamil für den Saiva Siddhanta beziehungsweise den Sivaismus nachdrücklich zum Ausdruck gebracht:

„Tamil und Sivaismus lassen sich nicht trennen. *Tamil ist das notwendige Hilfsmittel*. So wie die Mathematik das notwendige Hilfsmittel für die Physik ist, so ist Tamil *das notwendige Hilfsmittel für den Sivaismus*.“<sup>178</sup>

Diese Aussage Kunjithapathams ist ein weiterer Hinweis darauf, warum Tamilkenntnis zu einer kategorischen Bedingung zur Teilnahme am Saiva Siddhanta Studienprogramm erhoben wurde. Die in der Broschüre lediglich angedeutete komplementäre Verbindung von Tamil und Sivaismus wird hier, analog zum Verhältnis zwischen Mathematik und Physik, ausdrücklich betont. Eine ganz ähnliche Vorstellung der Relation von Tamil und Sivaismus schreibt Krishnamoorthy dem Initiator des Programms zu, dem 23. Gurumaha Sannidhanam Sivapraksa Desikar, der Tamil und Sivaismus als „zwei Augen“ eines Kopfes verstanden habe.<sup>179</sup> Sprache und Religion (*camayam*) werden damit im heutigen Saiva Siddhanta des Thiruvavaduthurai Adhinam in eine untrennbare Beziehung zueinander gestellt. Wie bereits gezeigt wurde, erkennt die Institution allerdings weiterhin ihr sanskritisches Erbe an. Allerdings ist der Zugang zur sivaitischen Religion (*caiva camayam*), als deren ultimative Ausformulierung Saiva Siddhanta verstanden wird, unweigerlich an die Kenntnis der tamilischen Sprache geknüpft. Tamilkompetenz ist also zwingend notwendig, um den Sivaismus wirklich zu verstehen. Die Wichtigkeit des Textstudiums bestimmter kanonischer Werke wurde oben in Bezug auf die allgemeine religiöse Unkenntnis der Tamilen bereits indirekt angedeutet. Zugang zum Saiva Siddhanta findet sich demnach in erster Linie durch die Beschäftigung mit einem explizit tamilischen Schrift-Kanon.

In obigen Zitat formuliert die Kursbroschüre einen inklusiven Anspruch der Organisation, Saiva Siddhanta Bildung ohne Rücksicht auf Kaste (*cāti*), Religion (*matam*) und Rasse (*iṇam*) zu ermöglichen. Dies spiegelt unter anderem einen klassischen Topos des sogenannten „Self-Respect-

---

<sup>178</sup> „You can not separate Tamil and Saivism. *Tamil is the necessary tool*. Like *Mathematics is the necessary tool for physics*, ***Tamil is the necessary tool for Saivism***.“ [Herv. R.K.] Interview mit Kuñcitapātam & Tiruccirāmpala Tampirāṇ 2012.

<sup>179</sup> Krishnamoorthy 2003, 135.

Movement“ (*cuyamariyātai iyakkam*) Tamil Nadus wider. Diese Bewegung setzte sich seit dem frühen 20. Jahrhundert unter dem tamilnationalistischen Aktivisten E. V. Ramasami (*Ī. Ve. Rāmacāmi*, genannt „*Periyār*“) (1879–1973) für soziale Reformen, gegen Kastendiskriminierung und gegen eine Dominanz brahmanischer Bevölkerungsgruppen in Tamil Nadu ein. In ihren öffentlichen Agitationen vertraten ihre Anhänger vor allem zu Beginn eine atheistische Position unter der Betonung einer egalitären Gesellschaft, die sich auf eine vermeintlich rein „dravidische“ beziehungsweise „tamilische“ Vergangenheit berief.<sup>180</sup> Erwähnenswert sind diese sozialpolitischen Prozesse seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Tamil Nadu auch deshalb, weil sie in der etablierten Historiographie zu Südindien den hegemonialen Narrativ geschichtlicher Entwicklungen bestimmen. Dies kann damit als einer der Gründe gesehen werden, warum in der Forschung die historische Betrachtung der modernen tamilischen Religionsgeschichte bis heute stark marginalisiert ist.<sup>181</sup>

Die Anmeldeformulare des Thiruvavaduthurai Studienprogramm fragen in jedem Fall keine Kasten- oder Religionszugehörigkeiten ab.<sup>182</sup> Die nominelle Offenheit auch gegenüber Teilnehmern, die nicht aus den sich heute als „klassische“ tamilische Saiva-Kasten gerierenden Gemeinschaften<sup>183</sup> kommen, ist augenscheinlich auch empirisch gegeben. Einer meiner Gesprächspartner, der den Kurs 2008 aus beruflichen Gründen

---

<sup>180</sup> Zum „Self-Respect-Movement“ und der Entstehung eines tamilischen Nationalismus siehe u.a. Irschick 1969; Rösel 1997.

<sup>181</sup> Vgl. Bergunder 2010, 30–31.

<sup>182</sup> Die Frage der Angabepflicht von Religions- und Kastenzugehörigkeit gehört in Tamil Nadu zu den delikateren Themen. Im unabhängigen Indien im Allgemeinen und in Tamil Nadu im Speziellen wurde eine Praxis von Quoten- und Reservationsregeln implementiert, die den Zugang benachteiligter Gemeinschaften zu Bildungseinrichtungen und staatlichen Institutionen (inkl. der Parlamente) gesetzlich regelt. Die Angabe der eigenen Kastenzugehörigkeit ist daher bspw. bei Bewerbungen für staatliche Bildungseinrichtungen oder Ämter Pflicht, da die Zulassung u.a. durch Quotenregelungen bestimmt ist. Nichtstaatliche Bildungseinrichtungen und Arbeitgeber unterliegen zwar nicht den staatlichen Quoten- und Reservierungsregelungen, dennoch aber der Verfassung, die Diskriminierung auf Grund von Geschlecht, Kasten- oder Religionszugehörigkeit verbietet. Dass viele private Einrichtungen und Unternehmen dennoch Kasten- und Religionszugehörigkeiten in Bewerbungsunterlagen abfragen, führt immer wieder zu öffentlichen Debatten.

<sup>183</sup> Insbesondere die Landschaft des Saiva Siddhanta wird seit mindestens 150 Jahren von sivaitischen landbesitzenden Vellalar-Kasten (*caiva veḷḷālar*) dominiert, v.a. von den Kastengruppen der Pillai (*piḷḷai*), der Thondaimandala Mudaliar (*tonṭaimaṇṭala mutaliyār*), der Karkathar Vellalar/Pillai (*kārkāttār veḷḷālar/piḷḷai*) und der Desikar (*tēcīkar*). In einem ähnlichen Status bewegen sich die Händlerkasten der sivaitischen Chettiar (*caiva-ceṭṭiyār*). Es ist kein Zufall, dass eben jene Kastengruppen die führenden Positionen in den beiden einflussreichen Adhinams in Thiruvavaduthurai und Dharmapuram innehaben. Siehe hierzu Koppedrayar 1990, 99–101.

lediglich ein Jahr lang absolviert hat,<sup>184</sup> kommt aus einer Bevölkerungsgruppe (namentlich *vanniyar*), die zu den sogenannten „Scheduled Castes“, also ehemals als „unberührbar“ bezeichneten Kasten, gehört.<sup>185</sup> Seinem Bericht zufolge hatte er zu keinem Zeitpunkt den Eindruck, dass Kastenzugehörigkeit im Saiva Siddhanta Studienprogramm eine hervorgehobene Rolle gespielt hätte, geschweige denn, dass er auf Grund seines Kastenhintergrunds diskriminiert worden wäre.<sup>186</sup> Allerdings lagen bei ihm universitäre Bildungsabschlüsse (unter anderem ein M.A. in Tamil) und die Mitarbeit in einem internationalen Forschungsprojekt vor. Inwieweit dies seiner Akzeptanz im Kurs, zumal nicht in seinem Heimatort, zuträglich war, bleibt nur zu vermuten.

Der oben bereits erwähnte, gut vernetzte Siddhantin Siva Mathavan aus Pondicherry hat mir gegenüber allerdings bestätigt, dass die Mehrheit derjenigen, die mit Saiva Siddhanta zu tun haben, zu den „klassischen“ sivaitischen Vellalar-Gemeinschaften gehören, namentlich Mudaliyar (*mutaliyār*) und Pillai (*piḷḷai*) sowie die Chettiars (*ceṭṭiyār*), die tendenziell zu wohlhabenderen Gesellschaftsschichten in Südindien gehören. Allerdings sei ein deutlicher Trend zu erkennen, dass sich in den letzten Jahren vermehrt auch Angehörige anderer soziale Gruppen für Saiva Siddhanta und seine Organisationsformen, wie etwa das Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam, interessieren. Er nannte beispielsweise die Naidoo- (*nāyṭu*), Vanniyar- (*vanniyar*) und Achari- (*āccāri*) Gemeinschaften. Siva Mathavans Einschätzung bestätigt also die Beobachtung, dass es sich auch bei der Teilnahme am Studienprogramm – trotz nomineller Offenheit – eher um eine Angelegenheit bestimmter Gemeinschaften handelt, die meist dem Spektrum der Mittelschicht angehören. Für den Direktor Kandaswami spielt der Kastenhintergrund von Interessierten allerdings ausdrücklich keine Rolle. Er versteht den umstrittenen Namen „Kaste“ zudem als eine religiöse und nicht soziale Kategorie: „Keine Kaste, keine Religion wird [von der Teilnahme] ausgeschlossen. Kaste ist eine Untergruppe von Religion.“<sup>187</sup> Obwohl also diese beiden kollektiven Identitätsmarker wiederholt einzeln genannt werden, fallen sie in der Konzeption von Kandaswami zusammen. Ob es sich bei Kaste und Religion nun um zwei oder letztlich eine einzige Gruppenidentität handelt, ist für das Saiva Siddhanta Studienpro-

---

<sup>184</sup> Mein Gesprächspartner plante jedoch, den zweiten Teil des Kurses an seinem jetzigen Wohnort nachzuholen. Ein Wechsel der Zweigstellen ist auch auf Grund des einheitlichen Lehrplans für alle Unterrichtsorte laut Kandaswami kein Problem. Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>185</sup> Für die Kastenfrage im tamilischen Kontext siehe u.a. Münster 2007.

<sup>186</sup> Interview mit Āṅanta Jōti 2011.

<sup>187</sup> „No religion, no caste is excluded. Caste is a sub-sect of religion.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

gramm vordergründig irrelevant, da sie für die Zulassung zum Kurs unwichtig sind.

Die oben artikulierte Aufgeschlossenheit gegenüber Interessierten – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit – hat Kandaswami im Interview durch die Geschichte eines christlichen Dozenten des Saiva Siddhanta Studienprogramms unterstrichen. Er berichtet von Wilson Amal Raj, einem hoch geschätzten christlichen Lehrer des Programms, der ein besonderes Talent für die Vermittlung des Saiva Siddhanta an seine Studenten gehabt habe. Er soll – in Gedenken an Sivagnana Munivar – seinen Namen schließlich in „Sivagnana“ (*civñāṇa*) geändert haben.<sup>188</sup> Bei Krishnamoorthy findet sich eine ähnliche Geschichte eines christlichen Studenten namens Anthoni, der nach der Initiation oder „Diksha“ (*tīṭcai*) durch den Gurumaha Sannidhanam zum Hindu wurde,<sup>189</sup> seinen Initiations-Namen annahm und dann als Dozent tätig war.<sup>190</sup> Auch in London, wo seit 2013 im Namen des Adhinam Saiva Siddhanta auf Tamil unterrichtet wird, lehrt mit dem Politikwissenschaftler und Journalisten S. J. Fatimaharan (*Cū. Yō. Paṙṙimākaraṇ*) ein Katholik.<sup>191</sup>

Was augenscheinlich für Christen gilt, gilt auch für Anhänger anderer Hindu-Traditionen. Der Dozent der Zweigstelle in Pondicherry Nedumaran hat beispielsweise seine Bildung in einer Schule der Ramakrishna-Mission in seinem Heimatort Thirupparaithurai (*Tirupparāyiturai*) genossen, an der auch sein Vater als Tamil-Lehrer tätig war.<sup>192</sup> Er sah sich selbst daher früher eher in der Advaita Vedanta Philosophie Ramakrishna Prahamsas (Skt./Beng. *Rāmakṛṣṇa Paramahaṃsa*) und Swami

---

<sup>188</sup> „We even had a faculty from Christianity. He is no more now, his name was Wilson Amal Raj if I remember correctly. He changed his name to Sivagnana in memory of Sivagnana Munivar. He was well versed and whoever had his tuition under him in these centers, they used to praise him like anything. He used to teach in a way so that everyone could understand everything very clearly. Unfortunately he is no more now.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>189</sup> Hier wird deutlich, dass eine sivaitische Initiation mit der Annahme einer Hindu-Identität gleichgesetzt wird. Das Verständnis von Initiation/Diksha und der Kategorie „Hindu/Hinduismus“ im Netzwerk von Thiruvavaduthurai wird unten in Bezug auf die grundsätzlichen Lehren des Saiva Siddhanta in Kapitel III. näher bearbeitet.

<sup>190</sup> „A Christaian [sic!], (Anthoni) who jointed [sic!] the siddhanta classes, has become a Hindu after initiation by swamigal with a Deeksha name. It is part of History that he is one of the professors of the Siddhanta Directorate.“ Krishnamoorthy 2003, 142.

<sup>191</sup> Die näheren Umstände des Siddhanta Kurses in Großbritannien werden am Ende dieses Kapitels dargestellt.

<sup>192</sup> Das Dorf Thirupparaithurai liegt etwa 16 Kilometer nordwestlich von Tiruchirappalli am Ufer des als heilig geltenden Kaveri Flusses und beheimatet einen bedeutenden Siva-Tempel. Bei der Schule der Ramakrishna-Mission handelt es sich um das Sri Ramakrishna Tapovanam, die sich in einer Tradition von heiligen Waldasketen (*tapōṇam* wörtl. „Wald, in dem Asketen Buße leisten“) verortet. Siehe auch <http://www.rktapovanam.org/> (zuletzt aufgerufen am 4. September 2014).

Vivekanandas (Beng. *Bibekānanda*), denn im Saiva Siddhanta verwurzelt. Dennoch war es ihm möglich, nach Besuch des Studienprogramms und durch bestimmte Umstände, die unten noch im Detail vorgestellt werden, Saiva Siddhanta Dozent zu werden. Ein Teilnehmer des Kurses bestätigte weiterhin diesen Eindruck. Der Mittvierziger Krishnamurthi (*Kiruṣṇamūrti*) ist seit 2000 aktives Mitglied der „International Society for Krishna Consciousness“ (ISKCON), die global besser als „Hare-Krishna-Bewegung“ bekannt ist und sich auf den vishnuitischen Heiligen Chaitanya des 16. Jahrhunderts und insbesondere auf die „Bhagavadgita“ (Skt. *bhagavad gītā*) beruft.<sup>193</sup> Die Mitgliedschaft in einer „konkurrierenden“ religiösen Gemeinschaft stellt offensichtlich in keiner Weise einen Hinderungsgrund zur Teilnahme am Saiva Siddhanta Studienprogramm dar.

Jene Beispiele weisen darauf hin, dass religiöse Hintergründe weder Ausschlusskriterium für Teilnahme an den Saiva Siddhanta Kursen sind noch die Möglichkeit, selbst Dozent zu werden, negativ beeinflussen. Vergleichbare Exempel scheint es aus dem muslimischen Kontext nicht zu geben – sonst wären sie wohl kommuniziert worden – jedoch gibt es laut Kandaswami zumindest einige Muslime, die am Saiva Siddhanta Studienprogramm teilgenommen haben.<sup>194</sup>

Diese empirischen Stichproben deuten auf die grundsätzlichen Offenheit des Saiva Siddhanta Studienprogramms hin, die in der Broschüre postuliert wurde. Der gegenwärtige Direktor, C. Kandaswami, hat dies im Gespräch nochmals ausdrücklich bestätigt:

„Es [das Studienprogramm] ist für alle offen, es gibt keine Zugangsbeschränkungen, auch nicht, was das Alter angeht. Es gibt 18-jährige Studenten und 80-jährige. Egal ob männlich, weiblich, jede Kaste, jede Religion. Auch Christen und Muslime treten unseren Kursen bei – wenn auch in sehr kleinen Zahlen, aber sie nehmen teil. [...] Keine Religion, keine Kaste wird ausgeschlossen. [...] Man benötigt auch keinen bestimmten Bildungshintergrund. Jeder kann teilnehmen. Wer auch immer Interesse daran hat Saiva Siddhanta Philosophie zu lernen, wird zu diesem Kurs zugelassen.“<sup>195</sup>

Meine Beobachtungen vor Ort in den Kursen von Pondicherry und Tirunelveli bestätigen zu großen Teilen sowohl die anfangs zitierte Passage

<sup>193</sup> Vgl. hierzu u.a. Neubert 2010.

<sup>194</sup> „Muslims also join this [das Studienprogramm], maybe in very small numbers, but they do join us.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>195</sup> „It is open for everyone, there are no restrictions, also no age restrictions. There are 18-year old and 80-year old students. Male, female, any caste, any religion. Christians also join us, Muslims also join us – may in very small numbers, but they do join us. [...] No religion, no caste is excluded. [...] No educational qualification is needed. Anybody can join this. Whoever has some interest in learning Saiva Siddhanta Philosophy is admitted in this class.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

aus der Kursbroschüre wie auch Kandaswamis Aussage. Wie in den kurs-eigenen Statistiken aufgeführt, finden sich Menschen aller Altersgruppen unter den Teilnehmenden. Die Anmeldeformulare fragen weder Religionszugehörigkeit noch den sozialen oder Bildungshintergründe der Interessierten ab. Diese scheinen für die Anmeldung am Studienprogramm und für eine mögliche Dozententätigkeit keine Rolle zu spielen. Allerdings erweckt die Präsentation der Kursstatistiken und die Einschätzungen von Funktionsträgern den Eindruck, dass es sich bei dem Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam um eine ausgesprochen tamilisch-sivaitische Angelegenheit der gebildeten Mittelschicht handelt und sich die Teilnehmenden vornehmlich aus bestimmten sozialen Gruppen zusammensetzen.

#### 4.3. Organisationsstruktur und Lehrpersonal

Inzwischen existieren in Südindien etwa 70 lokale Zweigstellen des Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam, die monatlich Saiva Siddhanta unterrichten. Die Zahl der einzelnen Zweigstellen ist seit der Gründung 1992 massiv angestiegen. Um jedoch eine neue Zweigstelle entstehen zu lassen, müssen bestimmte Mindestanforderungen erfüllt sein. Soll etwa an einem weiteren Ort ein Kurs des Studienprogramms neu gegründet werden, benötigt es gewisse Vorarbeit durch eine engagierte Person, die in organisatorische Vorleistung tritt. Diese muss zunächst die Anmeldungen von mindestens 40 Interessierten zusammentragen und die Bezahlung der Kursgebühren anregen. Diese Informationen werden anschließend an den zentralen Direktor des Programms weitergeleitet, der dann offiziell den Organisator (*amaippālar*) und Dozenten (*pērāciriyar*) für die neue Zweigstelle ernannt. Melden sich mehr als 200 Studierende an einem Ort für den Kurs an, so wird ein zusätzlicher Vize-Organisator (*tunai amaippālar*) ernannt.<sup>196</sup> An manchen Orten, wie zum Beispiel in der Millionenmetropole Chennai (*Cennai*), wird in zwei Zweigstellen parallel unterrichtet, und in der süd-tamilischen Stadt Tirunelveli gibt es sogar drei Kurse.<sup>197</sup> Diese regionale Konzentration korreliert mit dem Selbstbild dortiger Vertreter des Studienprogramms, wonach es sich bei der Stadt Tirunelveli und seiner Umgebung um das eigentliche Kernland und geistige Zentrum des tamilischen Sivaismus mit besonderer Verbindung zur Institution in Thiruvavaduthurai handele.<sup>198</sup>

<sup>196</sup> Vaittiyanātaṅ 2007, (kiḷai maiyam amaikkum amaippālar).

<sup>197</sup> Interview mit Muttucāmi 2015.

<sup>198</sup> Der Organisator K. Muthswami sagt z.B., dass insbesondere die Leute in Tirunelveli strikte Sivaiten wären und der Saiva Siddhanta Philosophie sowie den Texten der *Tiru-*

Die Initiative zur Einrichtung einer neuen Zweigstelle liegt in der Regel bei Personen in den jeweiligen Orten selbst und wird nicht von Thiruvavaduthurai aus gesteuert. Der Adhinam verbreitet, laut dem aktuellen Direktor Kandaswami, Informationen um das Studienprogramm hauptsächlich durch Mundpropaganda.<sup>199</sup> Diese Aussage Kandaswamis über die fehlende Notwendigkeit etwa für eine professionelle Bewerbung des Kurses kann als Zeichen seiner Attraktivität gelesen werden – zumindest aus Sicht des Adhinam. Das Angebot scheint genügend Anziehungskraft auszuüben, sodass sich das Wachstum der letzten Jahrzehnte quasi natürlich daraus ergibt. Allerdings lässt sich die ausbleibende größere Öffentlichkeitsarbeit der Direktion auch anders interpretieren. Trotz der steigenden Zahlen von Kursen, Zweigstellen und Teilnehmenden verbreitet sich meines Erachtens das Wissen um die öffentliche Zugänglichkeit der Saiva Siddhanta Lehre hauptsächlich innerhalb bestimmter sozialer Schichten. Der Zuschnitt des Studienprogramms auf bestimmte Gemeinschaften wird damit von offizieller Seite zumindest nicht aufgeweicht.

Dass der vom Direktor lediglich als Mundpropaganda dargestellten Verbreitungsweg des Saiva Siddhanta Studienprogramms dem empirischen Befund nicht ganz standhält, zeigt die Äußerung des lokalen Orga-

---

*murai* folgen würden: „*In Tamil Nadu, in Saivism particularly, Tirunelvi is the dominating area of Saiva Siddhanta. The people in Tirunelveli are used to adopt the principles of Saiva Camayam – that is Siddhanta and Tirumurai both. Both are the two eyes of Saiva Camayam. [...] I already told you, a living being does not know the Lord Siva and all the principles. But the Tirunelveli people adopt very seriously. Among those who are following Saiva Siddhanta, Tirunelveli is the first place. They are very strict to follow the principles of Saiva Siddhanta.*“ Zudem kämen etliche wichtige Figuren der Geschichte und Gegenwart des Saiva Siddhanta aus Tirunelveli. Genannt werden unter anderem Sivagnana Munivar sowie vier Gurumaha Sannidhanams des Thiruvavaduthurai Adhinam, vgl. Interview mit Muttucāmi et al. 2015. Auch der Adhinam-Gelehrte C. Kunjithapatham betont die führende Rolle Tirunelvelis für den tamilischen Sivaismus indem er die Region mit anderen in Tamil Nadu vergleicht: „*Tirunelveli is a seat of Saivism. There are more Saivites there than anywhere else. Kanchipuram has lost its glory. In Chennai a next generation of scholars is growing.*“ Interview mit Kuñcitapātam & Tiruccirampala Tampirāṇ 2012. Die spezielle Verbindung zum Thiruvavaduthurai Adhinam liegt für K. Muthuswami darin begründet, dass für die meisten Sivaiten der Region der Gurumaha Sannidhanam das religiöse Oberhaupt darstellt von dem ihre Initiation erhalten: „*Usually, people from Tirunelveli are attached to the Thiruvavaduthurai Adhinam, because they used to give Diksha for people. Thiruvavaduthurai Sannidhanam is the Guru for our place.*“ Interview mit Muttucāmi 2015. Die Präsenz des Thiruvavaduthurai Adhinam in der Region ist tatsächlich überdurchschnittlich hoch. Neun der gegenwärtigen 28 Zweig-Maths des Adhinams befinden sich im Tirunelveli Distrikt. Aufzeichnungen im Adhinam von 1936 listen sogar 53 der insgesamt 141 damaligen Zweig-Maths für die Region. Zudem unterstehen der Institution bis heute zwei größere und etliche kleinere Tempel in Tirunelveli und Umgebung. Siehe Krishnamoorthy 2003, 213–224.

<sup>199</sup> „*We spread the information about us to various places, mostly by word of the mouth.*“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

nisators Balasundaram aus Pondicherry. Dieser bestätigte, dass er, auch im Falle der bereits bestehenden Zweigstelle, jeden Kursjahrgang ausführlich bewirbt. Hierfür werden etwa Anzeigen in den lokalen Zeitungen, Fernseh- und Radiosendern geschaltet, Poster und Anschläge aufgehängt oder Lautsprecherdurchsagen aus fahrenden Autos oder Rikshas gemacht, um die Sichtbarkeit des Kurses in der Stadt zu erhöhen.<sup>200</sup> Zudem werden in der lokalen Presse in der Regel die monatlichen Kurstage angekündigt, und es wird an den folgenden Tagen darüber berichtet. Auch wenn das Direktorat in Chennai also keine großangelegten Werbekampagnen für das Saiva Siddhanta Studienprogramm durchführt, findet auf lokaler Ebene durchaus ein gewisses Maß an Werbung statt, die jedoch offensichtlich dezentral organisiert wird.

Motivierte Menschen können unter oben genannten Umständen an den Direktor herantreten und so dafür sorgen, dass immer neue Zweigstellen entstehen – unter der Voraussetzung, dass es mindestens 40 interessierte Teilnehmende gibt. Auf diese Weise ist in den letzten zwei Dekaden aus den ersten 20 lokalen Zweigstellen das weitverzweigte Netzwerk des Saiva Siddhanta Studienprogramms in Tamil Nadu, mit seinen knapp 70 lokalen Zentralen entstanden. Nachdem also die Entstehung und das Wachstum des Programms, die Teilnahmebedingungen und die Etablierung einzelner Zweigstellen nachvollzogen wurden, gilt es, die funktionale Hierarchie der Organisation näher zu betrachten. Hierzu gehören die Rollen der lokalen Organisatoren, der Dozenten und die des Direktorats. In der folgenden Analyse werden zunächst jeweils die Aufgaben und formalen Bedingungen für diese Funktionsträger vorgestellt. Dabei werden, wo sinnvoll, konkrete Beispiele der heute handelnden Personen vorgestellt, um exemplarisch anhand deren biographischer Hintergründe weitergehende Schlüsse zu ziehen, die über die reine Struktur des Studienprogramms hinausgehen.

### *Die lokalen Organisatoren*

Die Rolle des lokalen Organistors der Zweigstellen des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam wird in der Kursbroschüre unter der Überschrift „Zum Organisator, der die Zweigstellen betreut“ (*kiḷai maiyam amaikkum amaippālar*) kurz beschrieben. Die Position trägt die gängige tamilische Bezeichnung „*amaippālar*“. Um möglichen Missverständnissen über die Funktion dieses Organistors oder „*amaippālar*“ vorzubeugen, wird der Titel in der Broschüre in Klammern noch durch das englische „*organizer*“ ergänzt. Damit wird eine eindeu-

---

<sup>200</sup> Interview mit Pālacuntaram 2012.

tige Äquivalenz mit dem auch im tamilischen Sprachgebrauch verbreiteten englischen Begriff gekennzeichnet.

Die erste Aufgabe eines Organisators liegt, wie bereits bekannt, darin, die Anmeldung von mindestens 40 Teilnehmenden und Bezahlung der Kursgebühren für einen neuen Jahrgang sicher zu stellen. Darüber hinaus sollen er oder sie „dem Dozenten und den Studenten das Nötige zur Verfügung stellen.“<sup>201</sup> Der Direktor Kandaswami hat dies etwas detaillierter wie folgt beschrieben:

„Seine Aufgabe ist es, die Menschen einzuschreiben, das Geld [die Teilnahmegebühren] einzusammeln und auf unser Konto einzuzahlen. Er muss einen Ort zum Abhalten der Kurseinheiten herrichten und alle Studierenden informieren, wann die Klassen stattfinden. Dies muss er jeden Monat tun. Er ist die Verbindung zwischen dem Direktor und den Studierenden.“<sup>202</sup>

Die Formalitäten zu Einschreibung und zu den Gebühren wurden bereits dargestellt. Kandaswami hebt in dieser Aussage die verbindende Rolle des Organisators als Mittler zwischen dem Direktorat und den Kursteilnehmern hervor. Die Kursbroschüre betont ebenso die Wichtigkeit dieser Funktion, indem sie sowohl Dozenten als auch Teilnehmende dazu anhält, den Organisatoren eine gewisse Achtung entgegenzubringen: „Die Verantwortung des Organisators ist sehr groß. Daher bitten wir die Dozenten und Studierenden ganz höflich, die Organisatoren mit Respekt zu behandeln.“<sup>203</sup> Kandaswami beschreibt zudem zwei weitere Aufgaben des Organisators. Zum einen muss dieser den Veranstaltungsort vorbereiten, den er selbst suchen und ihre Finanzierung klären muss.<sup>204</sup> Zum anderen

<sup>201</sup> „*amaippālarkaḷ, pērācīriyarukkum, māṇavarkaḷukkum tēvaiyāṇavarrai-c ceytu koṭukka vēṇṭum.*“ Vaittiyanātaṅ 2007, (kiḷai maiyam amaikkum amaippālar).

<sup>202</sup> „*His duty is to enroll the people and collect the money and pay the money to our account and fix up a place for conducting the classes and inform all the people when the classes will be conducted. Every month he has to do that. He will be the link between the director and the students.*“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>203</sup> „*amaippālarin poruppu makattānatu. eṇavē, pērācīriyarkaḷum māṇavarkaḷum amaippālarakaḷai-p peritum matittu naṭattumāru-p paṇivuṭaṅ kēṭṭukkoḷkiṇṇē.*“ Vaittiyanātaṅ 2007 (kiḷai maiyam amaikkum amaippālar).

<sup>204</sup> Vaittiyanātaṅ 2007, (kiḷai maiyam amaikkum amaippālar). Je nach Möglichkeit in den verschiedenen Orten handelt es bei den Veranstaltungsräumlichkeiten um Hallen auf Tempelgeländen, Hochzeitshallen oder andere Veranstaltungsorte. In Städten, in welchen der Thiruvavaduthurai Adhinam eigene Gebäude, Tempel oder Zweig-Maths unterhält und sich diese für eine solche Nutzung anbieten, findet der Unterricht normalerweise dort statt (z.B. in Tirunelveli). Ist ein geeigneter Ort gefunden, hat der Organisator den Direktor darüber zu informieren. Die Broschüre stellt darüber hinaus klar, dass die Organisation bzw. das Direktorat des Studienprogramms die Miete der lokalen Veranstaltungsorte nicht übernimmt. Die Miete, in Pondicherry waren dies 2012 für die Veranstaltungshalle 750 Rupien pro Tag, wird lokal von den einzelnen Zweigstellen gestemmt, siehe Interview mit Pālacuntaram 2012. Der Veranstaltungsort in Pondicherry war 2012 eine Halle auf dem Gelände des Sri Vedapureeswarar Tempels (*vētapuri īsavarar tirukōyil*), welcher sich an der

muss der Organisator alle Teilnehmenden monatlich über Ort und Zeit des Unterrichts in Kenntnis zu setzen. Dies geschieht meist in Form handschriftlich geschriebener Karten, die per Post an die Studierenden verschickt werden.<sup>205</sup>

Der lokale Organisator in Pondicherry Balasundaram hat beispielhaft geschildert, welche Aufgaben für einen Kurstag anfallen. Neben der Bereitstellung eines Veranstaltungsortes hat der Organisator die Verantwortung, diesen Ort für den Unterrichtstag herzurichten. Dazu gehört der Aufbau einer Bühne für den Dozenten, einer Lautsprecheranlage und das Aufstellen einer ausreichenden Anzahl von Stühlen für alle Teilnehmer – in Pondicherry sind das etwa 100.<sup>206</sup> Außerdem sorgt Balasundaram für das leibliche Wohl der Teilnehmenden, indem er sicherstellt, dass genügend Essen, Tee und Snacks für den Tag zur Verfügung stehen. Er ist auch dafür zuständig, heilige Asche oder Vibhuti (*vipūti*, seltener *tirunīru*; Skt. *vibhūti*) bereitzustellen, die sich die Teilnehmenden entweder selbst applizieren, oder die ihnen vom Dozenten als eine Form des Segens auf die Stirn gestrichen wird. Neben diesen logistischen Aufgaben steht es in seiner Verantwortung, eine Anwesenheitsliste zu führen, die er dem Direktor des Programms zurückmelden muss.<sup>207</sup> Am Ende eines Kurstages, durch den der Organisator quasi als Moderator führt, übernimmt er den offiziellen Abschluss der Veranstaltung und kündigt die nächsten Termine an.<sup>208</sup>

Zu den weiteren zentralen logistische Tätigkeiten des Organisators gehört die Bereitstellung der Kursbücher.<sup>209</sup> Im Abschnitt „Zugang zu den Kursbüchern“<sup>210</sup> wird erläutert, dass diese Lehrbücher entsprechend des Fortschritts des Kurscurriculums<sup>211</sup> an die lokalen Zweigstellen beziehungsweise deren Organisatoren versandt und dann von diesen an die

---

zentralen Achse der kolonialen Altstadt Pondicherrys, der sog. Boulevard Town, in der Mahatma Gandhi Road befindet.

<sup>205</sup> Die Postkarten enthalten i.d.R. das Datum und den Ort der Veranstaltung sowie die herzliche Bitte um Teilnahme („*tayavu kūrnatu kalantu koḷlavum.*“).

<sup>206</sup> Auch in Tirunelveli beträgt die monatliche Teilnehmerzahl pro Kurstag in den insgesamt drei Zweigstellen etwa 100 Personen. Interview mit Mutucāmi 2015.

<sup>207</sup> Die Wichtigkeit der Anwesenheitsliste bestätigt auch Kandaswami: „*He also has to keep an attendance list, and then sends a communication by post to me about the class conducted regarding attendance, date and teaching.*“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>208</sup> Interview mit Pālacuntaram 2012.

<sup>209</sup> Es handelt sich hierbei um 39 Bücher in 10 Bänden auf etwa 3.300 Seiten. Eine exakte Aufstellung der ausgegebenen Bücher findet sich bei Vaittiyanāṭaṅ 2007, Anhang 2 (aṭṭavaṇai 2). Der Lektürekanon für die Teilnehmenden wird in Kapitel III. genauer analysiert. Für eine Übersicht siehe Tabelle 3.

<sup>210</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2007, (pāṭa nūlkaḷai-p peṇum muṛai).

<sup>211</sup> Für eine Aufstellung dieses Lehrplans siehe Vaittiyanāṭaṅ 2007, Anhang 1 (aṭṭavaṇai 1). Für eine übersetzte Übersicht über das Curriculum siehe Tabelle 3.

Teilnehmenden ausgegeben werden. Die Studierenden sind aufgefordert die Bücher selbständig an den Zweigstellen abzuholen. Fehlen Kursteilnehmer an einem Unterrichtstag, wird ihnen das Lehrmaterial postalisch zugestellt. Die Verschickung der Bücher von Thiruvavaduthurai aus, sowohl an die Zweigstellen als auch an die fehlenden Studierenden, wird durch einen privaten tamilischen Paketservice übernommen, der dies kostenlos für den Adhinam übernimmt. Laut Balasundaram liegt das an der religiösen Überzeugung des Inhabers des Paketservice, der die gebührenfreie Zustellung als Teil seines Dienstes an der Gesellschaft versteht.<sup>212</sup> Die Gebühren für die Bücher betragen 300 Rupien pro Person und müssen mit der Kursgebühr entrichtet werden.<sup>213</sup> Der Direktor des Saiva Siddhanta Studienprogramms, Kandaswami, betont, dass es sich hierbei um einen sehr günstigen Preis für die Teilnehmenden handle, da dieser nicht einmal die Produktions- beziehungsweise Druckkosten des Adhinam decken würde. Hierbei muss erwähnt werden, dass die Institution seit Mitte der 1950er Jahre über eine eigene Druckerei verfügt, die zu Ehren des Adhinam-Gründers unter dem Namen „Sri Namasivaya Murthi Verlag“ (*Sri Namaccivāya Mūrtikaḷ Accakam*) firmiert und die Materialien für die Kurse publiziert. Dieses nominelle Verlustgeschäft wird vom Studienprogramm allerdings als Dienst an den Studierenden betrachtet. Der eigentliche Wert der großzügigen Ausgabe der Bücher, so Kandaswami, läge insbesondere darin, dass die Teilnehmenden die Schriften auch über den Kurs hinaus nutzen könnten.<sup>214</sup>

Über die hier beschriebenen Arbeiten hinaus übernehmen die Organisatoren der lokalen Zweigstellen oftmals freiwillig weitere extracurriculare Aufgaben. Diese resultieren zwar nicht immer direkt aus der Organisatorentätigkeit, bewegen sich aber meist in Verbindung zum Thiruvavaduthurai-Netzwerk. Dazu gehört unter anderem die Planung und Durchführung von Reisen nach Thiruvavaduthurai, um ein Verhältnis zur Einrichtung und dem Oberhaupt herzustellen. Balasundaram veranstaltet beispielsweise regelmäßige Tagesausflüge zum Adhinam, bei denen die Kursteilnehmer die Möglichkeit haben, den Gurumaha Sannidhanam zu treffen. Dort können sie von diesem „Darshan“ (*tarṣan*, Skt. *darśana*) erfahren und heilige Asche empfangen. Bei ersterem handelt es sich um eine in Indien verbreitete religiöse Praxis, die als segensreiche Anschauung des Gurus, des Göttlichen oder Heiligen verstanden wird.<sup>215</sup> Da das Oberhaupt des Thiruvavaduthurai Adhinam nominell auch das geistliche Oberhaupt aller Saiva Siddhanta Schüler des Studienprogramms darstellt,

---

<sup>212</sup> Interview mit Pālacuntaram 2012.

<sup>213</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2007 (pāṭa nūlkaḷai-p perum muṟai).

<sup>214</sup> Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>215</sup> Vgl. Valpey 2012.

können diese Reisen als Pilgerfahrten (*yāttirai*) verstanden werden, die die persönliche Anhängerschaft und Verbundenheit zum Thiruvavaduthurai Adhinam untermauern sollen. Abgesehen von diesen kleineren Ausflügen, deren regelmäßige Durchführbarkeit natürlich auch von der geographischen Entfernung von Thiruvavaduthurai abhängt, sind alle Organisatoren der Zweigstellen angehalten, Fahrten zum Adhinam zur Zeit des jährlichen Hauptfestivals der Institution, der sogenannten „Guru-Puja“ (*kurupūcai*), zu ermöglichen. Diese zehntägigen Feierlichkeiten werden zu Ehren der Gründerfigur Namasivaya Murthikal veranstaltet. Während der *Guru-Puja* werden den anwesenden Teilnehmenden die Abschlusszertifikate des Programms durch den Gurumaha Sannidhanam verliehen.<sup>216</sup>

Neben diesen Reisen nach Thiruvavaduthurai führt der lokale Organisator K. Muthuswami in Tirunelveli eine weitere Veranstaltung durch, die zwar über die eigentlichen Aktivitäten des Saiva Siddhanta Studienprogramms hinaus geht, aber dennoch in enger Verbindung mit dem Thiruvavaduthurai Adhinam steht. In Anlehnung an das jährliche *Guru-Puja*-Festival veranstalten lokale Saiva Siddhanta Gruppen monatliche Feiern zu Ehren der Institution. In Tirunelveli treffen sich beispielsweise Studierende des Programms und Anhänger des Adhinam einmal im Monat im dortigen Zweig-Math Thiruvavaduthurais, dem sogenannten Isana Math (*īcāṇa maṭam*), um die kanonische Hymnensammlung *Tiruvacakam* von 8 Uhr bis 13 Uhr in Gänze zu singen. Diese Veranstaltung trägt den Namen „*tiruvācakam murrōtutal*“, also etwa „vollständige Rezitation des Tiruvacakam“.<sup>217</sup> Derartige Rezitationen finden auch in weiteren Städten Tamil Nadus unter anderer Schirmherrschaft statt, unter anderem in einem zentralen Tempel Tirunelvelis.<sup>218</sup> Hierbei handelt es sich um eine verbreitete Praxis sivaitischer Gruppierungen in ganz Tamil Nadu. Die von K. Muthuswami organisierte Veranstaltung hebt die Verbindung zum

<sup>216</sup> Interview mit Pālacuntaram 2012.

<sup>217</sup> Die Wortkombination „*murrōtutal*“, die sich aus „*muru*“ („Perfektion“, „Vollendung“, „Reife“) und dem Verb „*ōtutal*“ („lesen“, „laut rezitieren“) besonders in Zusammenhang mit heiligen Versen) zusammensetzt, taucht im tamilischen Sprachgebrauch meiner Kenntnis nach nur in Verbindung mit der Hymnensammlung des Tiruvacakam auf. Am 23. Februar 2015 habe ich diese Veranstaltung in Tirunelveli besucht.

Für einen kurzen Bericht für die monatliche Rezitation im Oktober 2015, siehe [http://www.dinamani.com/edition\\_thirunelveli/thirunelveli/2015/10/29/திருவாசக-முற்றோதுதல்/article3103309.ece](http://www.dinamani.com/edition_thirunelveli/thirunelveli/2015/10/29/திருவாசக-முற்றோதுதல்/article3103309.ece). Ein ähnliches Treffen findet auch in Pondicherry unter der Leitung von Siva Mathavan statt. Hierauf wird unten noch detaillierter eingegangen.

<sup>218</sup> Hierbei handelt es sich um den Nellaippar Tempel (*nellai appar tirukōvil*) in Tirunelveli. Siehe hierzu z.B.

<http://www.dailythanthi.com/Others/Devotional/2015/08/24021500/The-show-was-attended-by-a-great-number-of-devotees.vpf>.

Thiruvavaduthurai Adhinam dadurch besonders hervor, dass das vollständige Singen des *Tiruvacakams* in den Räumlichkeiten des Adhinam und zu Ehren dessen Gründerfigur abgehalten wird. Der Bezug zur Institution in Thiruvavaduthurai wird somit performativ unterstützt und soll die Teilnehmenden, die sich zu großen Teilen mit den Studierenden aus Saiva Siddhanta- und *Tirumurai*-Studienprogramm decken, in ihrer Anhängerschaft stärken. Gleiches gilt, wie erwähnt, für die von den lokalen Organisatoren veranstalteten Reisen nach Thiruvavaduthurai.

Der Organisator einer neuen Zweigstelle wird durch den Direktor ernannt, sofern die formalen Voraussetzungen zur Einrichtung einer neuen Zweigstelle gegeben sind.<sup>219</sup> Da das Programm schon seit über 20 Jahren besteht, sieht der aktuelle Direktor Kandaswami keine Veranlassung, in die existierenden Strukturen und Personalien einzugreifen. Im Falle einer Vakanz scheint die Organisation auf frühere Kursteilnehmer zurückzugreifen. Balasundaram hatte beispielsweise den Kurs in Pondicherry seit 1998 selbst als Student besucht, bevor er Anfang der 2000er die Aufgaben des Organisators übernahm. Gleichsam durchlief K. Muthuswami das Saiva Siddhanta Studienprogramm in Tirunelveli mehrfach als Teilnehmer, bevor 2004 der damalige Direktor Vaithyanathan mit der Bitte an ihn herantrat, die Position des Organisators zu übernehmen. Über die Hintergründe, die zu seiner Nominierung geführt haben, lässt sich nur mutmaßen. K. Muthuswami betonte allerdings im Gespräch, dass er und der damalige 23. Gurumaha Sannidhanam ursprünglich aus demselben Ort, namentlich Vikramasingapuram (*Vikkiramacin̄kapuram*),<sup>220</sup> kämen. Sie seien vor dessen Beitritt in die Bruderschaft von Thiruvavaduthurai Nachbarn gewesen. Auch Kandaswami stammt aus dieser Stadt 50 Kilometer westlich von Tirunelveli. Es liegt nahe, dass im Falle K. Muthuswamis bereits soziale Verbindungen bestanden, die seine Berufung zum Organisator begünstigt haben.<sup>221</sup> Wie noch in Zusammenhang mit der Ernennung des Lehrpersonals gezeigt werden soll, verfügen die Funktionsträger des Studienprogramms über ein funktionierendes informelles

<sup>219</sup> „iyakkunar, avarai amaippālarāka niyamippār.“ Vaithyanāṭaṅ 2007, (kiḷai maiyam amaippālar).

<sup>220</sup> Vikramasingapuram hat heute etwa 50.000 Einwohner und liegt im Tirunelveli Distrikt. Der Ort gilt als Geburtsort des schon mehrfach erwähnten Sivagnana Munivar, dem Autor des *Sivagnana Mapadiyam* und Tambiran des Thiruvavaduthurai Adhinam. Siehe Zvelebil 1995, 174. Der Adhinam unterhält in einem Vorort einen Zweig-Math, namentlich den Sivanthipuram Math (*civantipuram maṭam*). Des Weiteren sind der Institution im Ort und der unmittelbaren Umgebung vier kleinere Tempel unterstellt, siehe Krishnamoorthy 2003, 219–224. Es bestehen also institutionelle und, wie sich an Sivaprakasa Desikar, K. Muthuswami und auch noch am heutigen Direktor Kandaswami zeigen lässt, personale Verbindungen zwischen der Stadt und dem Thiruvavaduthurai Adhinam.

<sup>221</sup> Interview mit Muttucāmi 2015. Muthuswami ist darüber hinaus auch lokaler Organisator des *Tirumurai* Studienprogramms in Tirunelveli.

Netzwerk, das es ermöglicht, die Posten innerhalb der populären Saiva Siddhanta Organisation mit geeigneten Personen zu besetzen. Zudem melden sich engagierte Menschen beim Studienprogramm und bieten – wie etwa im Falle einer Neugründung einer Zweigstelle – ihre Dienste von sich aus an:

„Menschen, die daran [an der Tätigkeit als Organisator] interessiert sind, kommen auf uns zu und sagen uns, dass sie bereit wären, den Posten des Organizers zu übernehmen. Die Organizers werden nicht bezahlt, es ist vielmehr ein Dienst, eine absolute Hingabe. Wir zahlen ihnen einmal im Jahr einen ausgesprochen symbolischen Betrag.“<sup>222</sup>

Die Position des Organizers stellt also keine Lohnarbeit dar, sondern sie wird in der Regel als gesellschaftlicher Dienst (*paṇi*) verstanden. Kandaswami beschreibt, dass die lokalen Organizers lediglich einen jährlichen, nominellen Betrag für ihre Arbeit erhalten. Auch Balasundaram versteht seine Arbeit für das Netzwerk des Adhinam als einen Dienst, der für einen Siva-Anhänger (*civa-t tonṭar*) schlicht einen selbstverständlichen Ausdruck einer guten Lebensführung darstellt.<sup>223</sup> Balasundaram erledigt seine Aufgaben für das Studienprogramm neben seinem Beruf als Beamter in der Schulbehörde des Unionsterritoriums Pondicherry. K. Muthuswami übt die Aufgaben des lokalen Organizers seit seiner Pensionierung 2004 aus. Erst nach seinem aktiven Berufsleben als Steuerbeamter in Coimbatore (*Kōyamputtūr*, auch *Kōvai*) fand er die Zeit, in seiner Heimat Tirunelveli in den Dienst des Saiva Siddhanta Studienprogramm zu treten.

Wie demonstriert werden konnte, handelt es sich bei dem Amt des Organizers einer lokalen Zweigstelle des Saiva Siddhanta Studienprogramms um eine Position mit vielfältigen Aufgaben. Er (oder selten sie) nimmt eine Mittlerposition als Schnittstelle zwischen den Studierenden der Kurse und dem Direktorat des Studienprogramms ein. Am Beispiel Balasundarams aus Pondicherry konnte nachvollzogen werden, welche konkreten Aufgaben an den einzelnen Kurstagen für einen Organizer anfallen. Diese reichen von der Information der Teilnehmenden über die Kurszeiten, das Führen von Anwesenheitslisten bis hin zur Vorbereitung des Veranstaltungsorts. Über die Tätigkeiten, die direkt in Zusammenhang mit der Durchführung des Saiva Siddhanta Kurses stehen, zeigen die Beschreibungen Balasundarams und des Organizers aus Tirunelveli K. Muthuswami, dass diese weitere Veranstaltungen durchführen, die eine

---

<sup>222</sup> „People who are interested in that use to approach us and will tell us that they will be able to take up the organizer post. The organizers are not paid, it is a service, a total service. We give them a very nominal reward once in a year.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>223</sup> Interview mit Pālacuntaram 2012.

enge Verbindung mit dem Thiruvavaduthurai Adhinam aufweisen. Dazu gehören etwa kleinere Reisen zum Adhinam und gemeinschaftliche Rezitationen bestimmter kanonischer Tamil-Hymnen. Die Organisatoren werden vom Direktor des Studienprogramms ernannt und erhalten lediglich eine symbolische Entlohnung, da der Posten explizit als sozialer Dienst verstanden wird. Die Besetzung der Position im Falle von Vakanzen erscheint in den Schilderungen der Verantwortungsträger als wenig problematisch, da die Organisation über ein informelles Netzwerk verfügt, das es ermöglicht, geeignete Kandidaten in ganz Tamil Nadu zu finden.

Wie die Übersicht über die Zweigstellen im Anhang der Infobroschüre<sup>224</sup> zeigt, wird jede Zweigstelle von einem eigenen Organisator – bei sehr großen Zweigstellen kann es auch zwei Organisatoren geben – betreut. Im Falle der Dozenten für diese einzelnen Zweigstellen ist dies jedoch anders, wie im Folgenden dargestellt werden soll.

### *Die Dozenten*

In den bisherigen Ausführungen sind vereinzelt Informationen zur Position des Dozenten (*pērācīriyar*)<sup>225</sup> angeklungen. So können grundsätzlich zwar sowohl Frauen als auch Männer dieses Amt übernehmen, wenngleich weibliche Dozierende bisher die Ausnahme bilden. Die Religionszugehörigkeit spielt für den Posten ebensowenig eine Rolle, wie die genannten Beispiele christlicher Dozenten gezeigt haben. Für die Entstehung neuer Zweigstellen konnte angedeutet werden, dass hierfür nicht nur die Organisatoren, sondern auch die Dozenten vom Direktor des Saiva Siddhanta Studienprogramms ernannt werden. Kandaswami hat hervorgehoben, dass ein Dozent, im Unterschied zum Organisator, allerdings mehrere Zweigstellen betreuen kann, also mehrmals im Monat an verschiedenen Orten Saiva Siddhanta im Auftrag des Thiruvavaduthurai Adhinam lehrt.<sup>226</sup> Anhand der Adhinam-Publikationen und den Gesprä-

<sup>224</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2008b, Anhang 2 (aṭṭavaṇai 2).

<sup>225</sup> Das Kompositum „*pērācīriyar*“ ist die gängige Bezeichnung für „Professor“ im akademischen Kontext und wird darüber hinaus respektvoll auch für lehrende Personen im Allgemeinen verwendet. Es setzt sich aus dem Präfix „*pēr*“ (von „*pēriya*“ für „groß“, „großartig“) und dem tamilisierten Sanskrit-Wort „*ācīriyar*“ (auch „*ācārī*“, Skt. *ācārya*) für „(religiösen) Lehrer“ zusammen. Ich habe mich hier, trotz der englischsprachigen Verwendung von „*professor*“, „*faculty*“ oder „*teacher*“ im Kontext des Saiva Siddhanta Studienprogramms, für die Übersetzung als „Dozent“ entschieden, um den Begriff von einem rein akademischen oder schulischen Kontext abzuheben. In den Broschüren wird „*pērācīriyar*“ im Unterschied zu den Titeln „*amaippāḷar*“ und „*iyakkunar*“ übrigens nicht mit einem englischen Äquivalent versehen.

<sup>226</sup> Interview mit Kantacuvāmi 2012.

chen mit den Dozenten der Zweigstellen von Pondicherry und Nagercoil, sowie mit dem Direktor Kandaswami, soll nachfolgend die Rolle eines Dozenten im Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam näher beschrieben werden. Zunächst werden hierzu seine Aufgaben beleuchtet, bevor auf die Ernennung des Dozenten und seine Stellung eingegangen wird.

Im Abschnitt „Eine Bitte an die Dozenten“ (*pērācīriyarkaḷukku oru vēṇṭukōḷ*) geben die Kurspublikationen einige wenige Hinweise über die Aufgaben eines Dozenten. Diese sind aufgefordert, nach jedem abgeschlossenen Unterrichtstag einen kurzen Bericht an den Direktor zu senden. Diese Stellungnahme soll fünf Angaben umfassen, die sich wie folgt zusammensetzen: den Tag des Unterrichts (*pāṭam naṭattiya tēti*), den Namen der Zweigstelle (*kiḷai maiya-p peyar*), den behandelten Unterrichtsstoff (*naṭattiya pāṭam*), die Zahl der Studierenden der Zweigstelle (*kiḷai maiya māṇavar eṇṇikkai*), die Zahl der Anwesenden Studierenden (*vakuppīrku vantu māṇavar eṇṇikkai*).<sup>227</sup> Hierdurch werden die Angaben, die der Organisator zu Anwesenheit und Teilnahme an einem Unterrichtstag machen muss, etwa zum Lehrinhalt, ergänzt. Diese Pflicht zur Rückmeldung über den „Lernfortschritt“ in den einzelnen Zweigstellen zeugt von einer formalen Kontrolle durch das Direktorat.

An anderer Stelle heißt es unter der Überschrift „Ablauf des Unterrichts“ (*payīrci nāṭaipeṇṇu murai*):

„Die Dozenten, die vom Gurumaha Sannidhanam den gnadenvollen Segen erhalten haben, werden zu den einzelnen Zweigstellen kommen, an welchen der Kurs stattfindet und, wie [...] im Lehrplan aufgeführt, den Studierenden die Saiva Siddhanta Lehre verständlich erklären und beibringen.“<sup>228</sup>

In dieser Aussage werden vier Punkte erkennbar. Erstens deutet sich durch den Hinweis, dass die Dozenten „zu den einzelnen Zweigstellen kommen“, an, dass die jeweiligen Dozenten nicht an ihrem Wohnort unterrichten. Dies bestätigt auch ein Blick auf die Übersicht über Zweigstellen, Organisatoren (die aus praktischen Gründen meist vor Ort leben) und Dozenten.<sup>229</sup> Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesem Umstand um eine Form eines präventiven Korrektivs handelt. Hierdurch könnte einer Voreingenommenheit oder zu starken Verbindung der Dozenten mit den lokalen Gegebenheiten und Personen vorgebeugt werden. Durch diese Regelung wird zudem gewährleistet, dass die Dozenten weiter die Kurse

<sup>227</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2007, (*pērācīriyarkaḷukku oru vēṇṭukōḷ*).

<sup>228</sup> „*cīrvaḷarcīr kurumakācaṇṇitāṇam avarkaḷ aruḷāci peṇṇa pērācīriyarkaḷ, payīrci nāṭaipeṇṇu kiḷai maiyattīrku vantu, [...] kūṟappaṭum pāṭattitapaṭi māṇavarkaḷ eḷitil purintu kollumpaṭi, caiva cittānta kuruttukkaḷai viḷakki-p pāṭam naṭattuvārkaḷ*“ Vaittiyanāṭaṅ 2007, (*payīrci nāṭaipeṇṇu murai*).

<sup>229</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2008b, Anhang 2 (aṭṭavaṇai 2).

in ihren Heimatorten als Teilnehmer besuchen können, um sich auf diese Weise stets fortzubilden. Der zweite wichtige Aspekt der zitierten Passage stellt die Betonung der Verständlichkeit der Saiva Siddhanta Vermittlung dar. Im Lichte der schon beschriebenen Akzentuierung der Verwendung einer einfachen Sprache in Lehre und Textmaterial und der Hervorhebung der Offenheit des Studienprogramms gegenüber allen Bildungsschichten unterstreicht die Äußerung diese beiden Charakteristika des Saiva Siddhanta Unterrichts des Thiruvavaduthurai Adhinam. Drittens lässt die Aussage erkennen, dass sich die Dozenten nach einem Lehrplan (*pātattiṭṭam*) des Saiva Siddhanta Studienprogramms zu richten haben, der von der Organisation vorgegeben wird. Dieser wurde vom Direktor und den führenden Gelehrten des Adhinams erarbeitet und gilt zentral für alle im Namen der Institution abgehalten Kurse.<sup>230</sup> Als viertes weist die Textstelle auf die Frage der Lehrbefugnis der Dozenten hin, die hier durch den Erhalt des „gnadenvollen Segens“ (*aruḷāci*) des Gurumaha Sannidham beschrieben ist.

Der „gnadenvolle Segen“ des jeweiligen Gurumaha Sannidhanam stellt die formale Erteilung der Lehrerlaubnis für die Dozenten des Saiva Siddhanta Studienprogramms dar. Praktisch werden die Dozenten allerdings vom Direktor ausgewählt. P. Muthuswami, der einen Master-Abschluss in Tamil hat und in Nagercoil unterrichtet, schildert, dass er vom ehemaligen Direktor Vaithiyathanan als Dozent ausgesucht wurde, da er Interesse an *Tirumurai* und Saiva Siddhanta zeigte und gerne lehren wollte.<sup>231</sup> Seine akademische Ausbildung – er arbeitet hauptberuflich für die staatliche Post – dürfte dabei sicher auch eine Rolle gespielt haben. Zuvor hatte er den Saiva Siddhanta Kurs an seinem Wohnort Tirunelveli mehrfach besucht. Der aktuelle Direktor des Saiva Siddhanta Studienprogramms, Kandaswami, der selbst an zwei lokalen Zweigstellen doziert, hat die Auswahl von Dozenten als relativ unkompliziert und wie folgt beschrieben:

„Bezüglich der Mitglieder des Lehrkörpers *kennen wir* Leute an den verschiedenen Orten und suchen sie dann aus. Normalerweise sprechen wir mit ihnen und fragen sie einfach, ob sie sich in der Lage sähen, diese Aufgabe zu übernehmen und diesen Dienst zu tun.“ [Herv. RK]<sup>232</sup>

---

<sup>230</sup> Das Kurscurriculum ist der Broschüre angehängt, *Vaithiyāṅṅaṅ* 2007, Anhang 1 (aṭṭavanai 1). Siehe hierzu zur Übersicht Tabelle 3.

<sup>231</sup> „*Vaithiyathanan selected me as a professor to teach Saiva Siddhanta in Nagarkoyil. Basically, I was interested in Tirumurai and Saiva Siddhanta and I wanted to teach.*“ Interview mit Muttucāmi et al. 2015.

<sup>232</sup> „*Regarding the faculty-members: we know people at different places and then we select them. We use to call them and ask them whether they would be able to take up this job and do this service.*“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

An diesem kurzen Zitat wird deutlich, dass die führenden Funktionsträger des Programms – ähnlich wie im Fall der potentiellen Organisatoren – offensichtlich Kenntnis darüber haben, wer wo in Tamil Nadu dafür geeignet sein könnte, als Saiva Siddhanta Lehrer im Namen des Adhinams aktiv zu werden. Dies ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass durch die langjährige Existenz des Programms ein verzweigtes Netzwerk an Personen in Tamil Nadu existiert, die sich mit Saiva Siddhanta nach Thiruvavaduthurai-Lesart beschäftigen beziehungsweise die dieses Training selbst durchlaufen haben. In den letzten beiden Jahrzehnten, so Kandaswami, sei das Wissen um und genaue Kenntnis über Saiva Siddhanta in Tamil Nadu – nicht zuletzt durch die Aktivitäten des Studienprogramms<sup>233</sup> – angewachsen und daher sei es heute vergleichsweise leicht, geeignetes Lehrpersonal zu finden:

„Einige Leute haben inzwischen Kenntnis [über Saiva Siddhanta] und sind qualifiziert, diesen Unterricht zu geben, und wir suchen diese Leute dann aus. Es ist nicht sonderlich schwierig, Menschen zu finden, es ist vielmehr sehr leicht.“<sup>234</sup>

Dass potentielle Dozenten idealerweise eben jenes Studienprogramm erfolgreich abgeschlossen haben sollten, zeigt sich exemplarisch an der Geschichte des Dozenten der lokalen Zweigstelle in Pondicherry, I. Nedumaran.<sup>235</sup> Nedumaran, ein Ingenieur für Elektrotechnik aus Neyveli, hat seine Grundbildung in einer Schule der Ramakrishna-Mission in seinem Heimatort Thirupparaithurai genossen. Er bezeichnet sich selbst daher ursprünglich eher durch die Advaita Vedanta Philosophie Ramakrishnas und Swami Vivekanandas denn durch Saiva Siddhanta geprägt. Allerdings sei genau durch diese religiöse Vorprägung die Basis für seine spätere Beschäftigung mit Saiva Siddhanta gelegt worden.<sup>236</sup> Nedumaran,

---

<sup>233</sup> „Similarly, these Thiruvavaduthurai-classes have been conducted for the last 20 years. Where ever you will go, there are some people who know about Thiruvavaduthurai Adhinam, its classes, Saiva Siddhanta philosophy and all that. That is why I am telling you: There is a very good awareness.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>234</sup> „So some people learned things [über Saiva Siddhanta] and became eligible to teach this lessons and we select these people. It is not a very difficult thing to get people, it is fairly easy.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>235</sup> Die einzige mir bekannte Ausnahme von dieser Regel ist der Direktor Kandaswami. Dieser hatte bevor er der Direktor des Thiruvavaduthurai Adhinam Saiva Siddhanta Studienprogramms wurde, dieses nie als Teilnehmer besucht. Allerdings hatte er durch andere Saiva Siddhanta Aktivitäten in seinem Heimatort Vikramasingapuram schon über einen längeren Zeitraum Kontakt mit dem Adhinam und seinen Verantwortlichen. Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>236</sup> „So basically, I was born and brought up in that place, my school studies were in Ramakrishna Tapovanam. [...] So I was brought up in Ramakrishna Tapovanam, an institute founded by Ramakrishna Mission, whose headquarters is in Kolkatta from the days of Swami Vivekananda. [...] See, basically, from childhood onwards I have been in this field. We call Ramakrishna's and Vivekananda's philosophy Vedanta. Since I was there

dessen Vater als Tamil-Gelehrter unter anderem auch an dieser Rama-krishna-Schule unterrichtete,<sup>237</sup> hatte aufgrund seiner guten Tamil-Kenntnisse schon seit Anfang der 1990er Jahre immer wieder Vorträge zu verschiedenen sivaitischen Themen, bei Anlässen wie etwa Tempelfesten gehalten, bevor er in Kontakt mit dem Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam kam.<sup>238</sup> Von Freunden animiert, besuchte er ab Mitte der 2000er Jahre zunächst sporadisch die Veranstaltungen in seinem Wohnort Neyveli (*Neyvēli*), wo der frühere Direktor Vaithiyanathan als Dozent tätig war. Dieser wurde während einer gemeinsamen Pilgerreise des Kurses, dem Nedumaran schließlich doch noch als regulärer Student beitrug, nach Kasi (*Kāci*, Skt. *Kāśī*)<sup>239</sup> auf Nedumaran aufmerksam. Als Vaithiyanathan von dessen religiösem Bildungshintergrund erfuhr, soll er ihn direkt aufgefordert haben, sich für den nächsten Jahrgang des Studienprogramms als Dozent zur Verfügung zu stellen. Diese Rolle bekleidet er seit 2010. Der erfolgreiche Abschluss des zweijährigen Kurses stellte schließlich auch für ihn die formale

---

*in this particular field already, this helped me to come out to Siddhanta.*“ Interview mit Neṭumāraṇ 2012.

<sup>237</sup> „My father was a Tamil pandit, he was working as a Tamil pandit in that school for some 43 years.“ Neṭumāraṇ 2012.

<sup>238</sup> Diese Einladungen, öffentliche Vorträge zu halten, gingen Nedumaran in seiner eigenen Darstellung nur aus dem Grund zu, da sein Vater ein Tamil-Pandit war. Er selbst habe sich in dieser Phase seines Lebens, etwa ab dem 20. Lebensjahr, wenig für Religion interessiert und stand eher dem Marxismus und dem Agnostizismus Robert G. Ingersolls (1833–1899) nahe. Durch die durch Vortragsanfragen, „erzwungene“ Auseinandersetzung mit sivaitischen Themen begann er, sich immer tiefer mit Sivaismus und Saiva Siddhanta auseinanderzusetzen. Heute leitet er, neben seiner Dozententätigkeit in Pondicherry, eine kleine Gruppe in Neyveli, die sich wöchentlich mit der Lektüre der kanonischen Schrift des „Periyapurānam“ (*periyā purāṇam*) befasst. Für Nedumaran waren die Einladungen zu Vorträgen in seiner biographischen Erzählung letztlich Gnadengaben Sivas und sind für ihn Beweise dafür, dass Gott aktiv und sinnvoll in das Leben von Menschen eingreift: „this is an example of how God always gets to you at the right and appropriate time: since my father is a Tamil pandit, I was also always interested in Tamil, which is our language and a classical language as well. Basically, I am an engineer, but slightly good at Tamil also. On one occasion, I was called to deliver a lecture in Tamil on Tamil new year day in a nearby village. On that function, another set of people were also invited to deliver a debate on a common topic. All these people were from Tamil field or from Saiva field. [...] But suddenly, this is how God came to me. They gave me an opportunity and urged me to give the lecture at the temple. [...] But see, why I say all these things is: always God takes you to the right path at the right appropriate time. He knows pretty well when to interfere, when to come into a person's life – he always comes at the right appropriate time. This is how it started. Subsequently, I was given so many occasions by God almighty to deliver lectures at so many places.“ Interview mit Neṭumāraṇ 2012.

<sup>239</sup> Kasi gilt als der älteste Name der Stadt am Ganges. Heute sind die Namen Varanasi (Skt. *Vārāṇasī*) und Benares (Skt. *Banāras*) allerdings mindestens genauso verbreitet. Die Verwendung von „Kasi“ beschreibt insbesondere die Stadt als heiligen Ort und wird im tamilisch-sivaitischen Kontext bevorzugt.

Voraussetzung dafür dar, diese Aufgabe zu übernehmen. Nedumaran betont ausdrücklich diese Grundbedingung für die Ernennung zum Dozenten. Sein familiärer Hintergrund eines tamilisch-gelehrten Elternhauses und seine daraus resultierende Vortragstätigkeit alleine stellten demnach nicht die alleinigen Kriterien dar:

„Es reicht nicht, gut in Tamil zu sein. Die grundlegende Qualifikation ist folgende: man sollte das Training in diesem Programm absolviert haben. [...] Als ich den Kurs abgeschlossen hatte, wurde ich »autorisiert«. [...] Das ist die grundlegende Qualifikation. Ohne diese kann niemand ein Repräsentant [des Saiva Siddhanta Studienprogramms; RK] werden. Das ist wesentlich.“<sup>240</sup>

Ein weiteres Beispiel für die Relevanz des abgeschlossenen Studienprogramms ist der ehemalige Dozent T. M. Vellaivanam (*Tā. Ma. Vellaivanam*) (1927–2010), der zeitweise die Zweigstellen in Sirkali (*Cīrkāli*), Chidambaram (*Citamparam*), Kumbakonam (*Kumpakōṇam*) und Tiruvarur (*Tiruvārūr*) betreute. Vellaivanam, der 35 Jahre lang als Tamil-Professor am College des Tiruppanandal Math (*Srī Kāci-t Tirumaṭam Tiruppanantāl*) gelehrt und, mit Unterstützung dieses Maths sowie der Adhinam in Thiruvavaduthurai und Suriyanarkoyil (*Cūriyaṇār Kōvil Āṭṭam*), über 25 Bücher zu sivaitischen Themen veröffentlicht hatte, wurde erst zum Dozenten ernannt, nachdem er selbst das Saiva Siddhanta Studienprogramm erfolgreich abgeschlossen hatte. In Anerkennung seiner Leistungen wurden ihm vom Thiruvavaduthurai Adhinam mehrere Titel verliehen, unter anderem 2003 der des Adhinam-Gelehrten (*āṭṭa-p pulavar*).<sup>241</sup> Ungeachtet dessen galten allerdings für ihn bei der Übernahme der Dozenten-Tätigkeit die gleichen Regeln wie für andere auch.<sup>242</sup>

Die Autorisierung zur Lehre wird nominell durch den gnadevollen Segen des Gurumaha Sannidhanam vollzogen und ist an die erfolgreiche Absolvierung des Saiva Siddhanta Studienprogramms geknüpft. Sind diese Bedingungen erfüllt, kann ein potentieller Dozent durch einen bereits tätigen Dozenten vorgeschlagen werden. Hierfür muss der bisherige Lehrer des zukünftigen Dozenten für dessen Integrität und Fähigkeiten der Vermittlung des Saiva Siddhanta vor dem Thiruvavaduthurai Adhi-

---

<sup>240</sup> „It is not enough to be good at Tamil. The basic qualification is: you should have undergone the training with this center. [...] So since I have completed that course, I have become what you call »authorized«. [...] This is the basic qualification. Without such thing nobody can become representative, that's basic.“ Interview mit Neṭumāraṇ 2012.

<sup>241</sup> Der Thiruvavaduthurai Adhinam verlieh ihm zudem verschiedene Ehrentitel. Schon früher wurde Vellaivanam auch von anderen sivaitischen Institutionen geehrt: „*tirumurai-c cemmai*“ (Madurai Adhinam, 1959), „*maturakavi*“ (Tiruppanandal Math, 1960), „*caiva-tamiḷmaṇi*“ (Tiruppanandal Math, 1998).

<sup>242</sup> Vellaivanam 2010a, 72–74. Vellaivanam hat über die Zweigstelle in Chidambaram zahlreiche kleinere Publikationen als Hilfsmittel für die Kursteilnehmenden veröffentlicht.

nam bürgen. Im Falle von Nedumaran war dies der damalige Direktor des Programms selbst. Die neuen Dozenten sind, trotz ihrer Lehrtätigkeit, weiterhin angehalten, die Kurse in ihren bisherigen heimatlichen Zweigstellen als Teilnehmer zu besuchen, um sich so stets über Möglichkeiten der Lehre und die Erläuterung schwieriger Fragen weiterzubilden, denn „[z]um Dozenten ernannt worden zu sein bedeutet keineswegs, dass man den Saiva Siddhanta umfassend gemeistert habe – das kann niemand.“<sup>243</sup>

Die Beispiele I. Nedumarans, T. M. Vellaivanams und P. Muthuswamis zeigen, neben einer Veranschaulichung des Auswahlprozesses der Dozenten, den Kandaswami eher pragmatisch beschrieben hatte, insbesondere drei Dinge. Erstens wird das Funktionieren und die Handlungsfähigkeit des etablierten Netzwerks des Thiruvavaduthurai Adhinam sichtbar, welches inzwischen offensichtlich in der Lage ist, freie Positionen in der Lehre durch Teilnehmer der eigenen Kurse durch ein festgelegtes Prozedere neu zu besetzen.<sup>244</sup>

Zum zweiten wird an Nedumaran, der nach eigener Aussage durch seine Sozialisation früher eher dem Advaita Vedanta anhing,<sup>245</sup> abermals deutlich, dass der religiöse und philosophische Hintergrund der Kandidaten für eine Dozententätigkeit eine untergeordnete Rolle spielt. Laut Nedumaran habe er im entscheidenden Gespräch mit Vaithiyanathan auf die Frage nach seiner religiösen Prägung schlicht „Ramakrishna Paramahansa“ geantwortet. Dies habe den Direktor sofort dazu veranlasst, seine Eignung zum Dozenten anzuerkennen.<sup>246</sup> Bemerkenswert ist diese Darstellung insbesondere dadurch, dass der bengalische Heilige Ramakrishna heute nicht im entferntesten zu den Vertretern des Saiva Siddhanta gerechnet wird, wohl aber zu den Aushängeschildern des modernen Advaita Vedanta gehört. Die heute propagierte philosophische Frontstellung zwischen Saiva Siddhanta und Advaita Vedanta scheint hier im praktischen Fall der Besetzung von Dozentenstellen also kaum eine Rolle zu spielen.

---

<sup>243</sup> „Being nominated as a professor does not mean that you have mastered the entire Saiva Siddhanta – nobody can do it. [...] This is the basic qualification. Without such thing nobody can become representative, that's basic.“ Interview mit Neṭumāraṇ 2012.

<sup>244</sup> In Fällen, die das personelle Netzwerk Tamil Nadus übersteigen, wie der unten noch vorgestellte Saiva Siddhanta Kurs in London, sind die Verantwortlichen in Thiruvavaduthurai allerdings in der Lage, pragmatische Lösungen der Überprüfung zu finden, die die Korrektheit der Lehre auch im internationalen Kontext sicherstellen.

<sup>245</sup> Im Wohnzimmer seines Wohnhaus in Neyveli stand zum Zeitpunkt unseres Gesprächs im Oktober 2012 ein überlebensgroßes Poster von Swami Vivekananda, dem global einflussreichsten Vertreter des modernen Advaita Vedanta.

<sup>246</sup> „He asked me about my background and all that, my training, how I came into this fold and all those things. But once I said »Ramakrishna Paramahansa« he immediatly decided that I should be the guru for this program.“ Interview mit Neṭumāraṇ 2012.

Drittens weisen die Hintergründe von Nedumaran, Vellaivaranam und P. Muthuswami auf eine gesteigerte Tamil-Kompetenz der Dozenten hin: ersterer durch sein Elternhaus, zweiterer durch seine Lehrtätigkeit als Tamil-Professor und letzterer durch seinen Universitätsabschluss in Tamil. Auch von der Dozentin in Madurai ist bekannt, dass sie College-Professorin für Tamil ist. Ähnliches gilt für den ehemaligen Dozenten der Zweigstelle des Studienprogramms in Perur (*Pērūr*) in der Nähe von Coimbatore, R. Vaiyapuri (*Ra. Vaiyāpuri*). Vaiyapuri, der seit 2004 eine unabhängige Saiva-Organisation leitet, hat einen Dokortitel in Tamil und lehrte 37 Jahre an verschiedenen Lehrinstitutionen als Professor.<sup>247</sup> Wenngleich eine Überprüfung aller Dozenten des Saiva Siddhanta Studienprogramms nicht möglich ist, erscheint die Vertrautheit mit Tamil und tamilischer Literatur als Voraussetzung für eine Dozententätigkeit nahezu kategorisch zu sein. Die Wichtigkeit von Tamilkenntnis in Wort und Schrift wurde für die Teilnehmenden bereits herausgearbeitet. Ungleich nötiger ist diese Expertise in der relevanten tamilischen Literatur und Sprache für die Dozenten – zumal es sich bei dieser tamilischen Literatur in der Regel um Texte handelt, die in klassischem Tamil verfasst sind. Der Dichtergelehrte des Thiruvavaduthurai Adhinam, der die inhaltliche Ausgestaltung des Studienprogramms mit betreut, hat dies wie folgt zum Ausdruck gebracht: Die Kenntnis des Tamil „ist nicht verpflichtend für jeden. Wenn man aber Vorträge halten und Kommentare zu Saiva Siddhanta Büchern schreiben möchte, dann muss man Tamil sehr gut studieren.“<sup>248</sup> Es müsse zwar nicht jeder, der sich für die Philosophie interessiere, vertieft klassisches Tamil beherrschen. Möchte man aber Vorträge halten und in der Lage sein, die Saiva Siddhanta Bücher zu kommentieren, ist ein fundiertes Vorwissen notwendig. Da die Dozenten des Studienprogramms ihren Studierenden gegenüber genau diese Rolle einnehmen, ist eine gute Tamilkompetenz eine fundamentale Bedingung für die Position des Dozenten.

Die hervorgehobene Stellung eines Dozenten zeigt sich weiterhin daran, dass dieser für seine Lehrtätigkeit bezahlt wird. Allerdings liegen mir keine Informationen über die tatsächliche Höhe dieses Entgelts vor. Der Direktor Kandaswami hat sich hierzu nur insoweit geäußert, als dass die Dozenten einen monatlichen Lohn für ihre Beschäftigung im Saiva Siddhanta Studienprogramm erhalten.<sup>249</sup> Dass es sich hierbei allerdings um

---

<sup>247</sup> Vaiyāpuri 2015. Zur Person siehe auch Celvakkanaṇapati 2013a, 544–545.

<sup>248</sup> „It is not compulsory for everyone, but if you want to give lectures, if you want to write commentaries for Saiva Siddhanta books, then only you have to learn Tamil in great detail.“ Interview mit Kuñcitapātam & Tirucciṅṅampala Tampirāṅ 2012.

<sup>249</sup> „we send a payment to the faculty every month done through bank transfer“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

eine tatsächliche Bezahlung handelt, lässt sich aus der Aussage Kandaswamis zur oben schon erwähnten eher symbolischen Vergütung der Organisatoren ableiten. Kandaswami kontrastiert die Vergabe dieses nominalen Betrags nämlich damit, dass dies bei den Dozenten der Zweigstellen ganz anders sei.<sup>250</sup>

Neben dieser finanziellen Aufwertung des Dozenten-Postens hat dieser qua Amt eine besondere Stellung als Saiva Siddhanta Lehrer inne. Das Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam wirbt insbesondere mit dem direkten Charakter der Unterweisung, das heißt die Studierenden können direkt mit ihrem Dozenten interagieren. Dieser Interaktion liegt das Verständnis einer Guru-Schüler-Beziehung zu Grunde, die im tamilischen Saiva Siddhanta, Teil der grundlegenden Lehre darstellt.<sup>251</sup> Der Dozent erscheint als „Guru“ (*kuru*) seiner Kursteilnehmer, dem ein gewisses Maß an Verehrung zuteil wird. Während der Veranstaltungen äußert sich dies unter anderem dadurch, dass die Studierenden vom Dozenten heilige Asche auf die Stirn appliziert bekommen oder dass die Schüler symbolisch die Füße des Dozenten berühren. Auch bezeichnen viele Kursteilnehmende ihren jeweiligen Dozenten aktiv als Guru.<sup>252</sup>

Allerdings fungiert der Dozent des Kurses als Lehrer für einem bestimmten Bereich, als sogenannter „Vidhya-Guru“ (*vittiyā kuru*), namentlich für die Vermittlung der Lehre des Saiva Siddhanta. Das Verständnis der Lehre bildet jedoch lediglich die Grundlage, um letztendlich das eigentliche göttliche Siva-Wissen (*civañāṇam* oder auch *patiñāṇam*) erhalten zu können.<sup>253</sup> Diese veredelte Form des Wissens basiert schließlich auf der Gnade (*aruḷ*) Gottes und wird durch göttliche Energie (*catti*) über eine zweite Form des Gurus an den Menschen gespendet. Der Lehrer des göttlichen Wissens, der „Gnana-Guru“ (*ñāṇa kuru*), ist in der Lesart des Thiruvavaduthurai Adhinam das jeweilige Oberhaupt der eigenen Institution, also der jeweilige Gurumaha Sannidhanam.<sup>254</sup> Eine analoge

---

<sup>250</sup> „The organizers are not paid, it is a service, a total service. We give them a very nominal reward once in a year. **Not like the faculty members.** [Herv. RK]“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>251</sup> Auf die zentrale Bedeutung eines Guru im Saiva Siddhanta wird in Kapitel III näher eingegangen. Zur Rolle eines Guru im indischen Kontext siehe auch die Beiträge in Co-peman & Ikegame 2012.

<sup>252</sup> So z.B. meine Gesprächspartner P. Muthuswami, K. Muthuswami und A. Parameswaran in Tirunelveli, die den lokalen Dozenten C. Shanmukavel (*Ca. Caṇmikavēl*), bei dem sie etliche Jahrgänge als Teilnehmer durchlaufen haben, so nennen: „*He is our guru.*“ Interview mit Muttucāmi et al. 2015.

<sup>253</sup> Interview mit Neṭumāraṇ 2012.

<sup>254</sup> Diese Unterscheidung trifft auch S. Krishnamoorthy, der in seiner englischsprachigen und vom Adhinam autorisierten Geschichte der Institution über U. V. Swamianathan Aiyer sagt, er hätte einen spirituellen Lehrer („*spiritual guru*“), namentlich den 16. Gurum-

Distinktion zwischen jenen beiden qualitativ verschiedenen Formen des Wissens (*ñāṇam* und *vittiyā*), vermittelt durch zwei unterschiedliche Lehrer, trifft auch der ehemalige Direktor des Studienprogramms Vaithiyanathan an anderer Stelle. Im Vorwort einer zentralen Publikation des Programms zu den grundsätzlichen Zielen des Saiva Siddhanta spricht Vaithiyanathan zum einen von seinem *Vidhya*-Guru, einem verstorbenen Siddhanta Meister (*cittānta vittakar*) aus Malaysia, welcher ihm beim Erstellen eben jenes Buches behilflich war. Zum anderen gedenkt er in diesem Vorwort dem 23. Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam, den er als „Wissensvater“ (*ñāṇa-t tantai*) bezeichnet und der ihn in seinen Dienst für das Studienprogramm gestellt habe.<sup>255</sup> Das Erhalten göttlichen Wissens (*ñāṇam*, Skt. *jñāna*), welches vom Gurumaha Sannidhanam vermittelt werden kann, bildet für alle Anhänger des Saiva Siddhanta das endgültige Ziel religiösen Fortschritts. Das „weltliche Wissen“ (*vittiyā*, Skt. *vidyā*) um die Lehre des Saiva Siddhanta ist davon qualitativ und kategorisch zu unterscheiden. Diese vorbereitende Form des Wissens kann aber durch den Unterricht im Saiva Siddhanta Studienprogramm in der Person des Dozenten vermittelt werden.<sup>256</sup>

Dadurch, dass diese Dozenten in den verschiedenen Zweigstellen des Studienprogramms notwendigerweise durch den Gurumaha Sannidhanam für die Lehre autorisiert wurden, stellen sie eine Mittlerposition dar. Analog zu den lokalen Organisatoren, die die administrative Schnittstelle zwischen Direktorat und Teilnehmenden repräsentieren, fungieren sie als Wissensmittler zwischen dem religiösen Oberhaupt und den Studierenden als Anhängerschaft. Durch die Mediation der Dozenten stehen die Teilnehmenden der Kurse nicht nur in der Lehrnachfolge des Thiruvavaduthurai Adhinam, sondern partizipieren eben auch implizit an dessen genealogischer Verortung in der „Heiligen Kailash Abstammungslinie“. Diese Tradition, die, wie schon beschrieben, mit der Offenbarung des göttlichen Wissens durch Siva vor undenklicher Zeit begann und eine lückenlose Verbindung bis zum heutigen Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam postuliert, basiert elementar auf der direkten Vermittlung von weltlichem Wissen von Lehrer an Schüler sowie der Gabe des göttlichen Wissens, die vom Studienprogramm propagiert wird.

---

aha Sannidhanam, und einen Wissens-Lehrer („*vidyaguri*“), nämlich Minakshi Sundaram Pillai, gehabt. Krishnamoorthy 2003, 196.

<sup>255</sup> Vaittīyanāṭaṅ 1995 (muṇṇurai).

<sup>256</sup> Zur Unterscheidung der beiden Wissensformen in anderen indischen Traditionen siehe Flood 2012.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Dozenten des Thiruvavaduthurai Adhinam (auch auf Vorschlag) vom Direktor ausgesucht werden. Die offizielle Lehrbefugnis wird allerdings durch den Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam erteilt. Als Voraussetzung für die Ernennung gilt formell die erfolgreiche Absolvierung des Studienprogramms selbst. Eine fundierte Sprachkompetenz in Tamil sowie die Kenntnis der relevanten sivaitischen Literatur gehören, wie die Analyse belegt, zu den Bedingungen der Übernahme eines Dozentenpostens. Der religiöse Hintergrund spielt dabei keine entscheidende Rolle. Ein Dozent hat innerhalb der Organisation eine hervorgehobene Stellung. Dies zeigt sich vor allem in seiner Position als Lehrer eines bestimmten Wissens über Saiva Siddhanta. In dieser Funktion als sogenannter *Vidhya-Guru* werden ihm Ehrerbietungen der Studierenden zuteil. Der Dozent verkörpert einen direkten Wissensvermittler, der nicht nur vorbereitendes religiöses Fachwissen tradiert, sondern er stellt als solcher das Bindeglied zum Lehrer göttlichen Wissens, dem Gurumaha Sannidhanam, dar. Dass die beiden Kategorien des Wissens für die soteriologischen Überzeugungen des Saiva Siddhanta, ebenso wie die Rolle eines religiösen Lehrers, zu den Grundfesten der philosophischen Lehren gehören, wird weiter unten noch ausführlich dargestellt. Die Dozenten des Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam müssen in diesem Zusammenhang als zumindest nicht unerheblich für den persönlichen Erlösungsweg eines Kursteilnehmers erachtet werden.

### *Das Direktorat*

In den bisherigen Ausführungen ist das Direktorat des Saiva Siddhanta Studienprogramms beziehungsweise die Position des Direktors (*iyakkunar*) mehrfach angeklungen. Im Folgenden sollen diese Informationen zusammengefasst und durch zusätzliches Material erweitert werden. Dabei werden die beiden Personen, die bis 2016 das Saiva Siddhanta Studienprogramm als Direktor geleitet haben beziehungsweise noch leiten, namentlich K. Vaithiyanathan und C. Kandaswami, näher vorgestellt werden. Ergänzt wird diese Betrachtung durch die Vorstellung C. Kunjithapathams, der als führender Adhinam-Gelehrter in Thiruvavaduthurai für die inhaltliche Betreuung des Kurses mitverantwortlich ist. Die Einblicke in die biographischen Hintergründe dieser Figuren sind hilfreich, um die heutige Saiva Siddhanta Propagierung in den breiteren soziokulturellen Kontext Tamil Nadus einzuordnen.

Der Posten des Direktors des Saiva Siddhanta Studienprogramms ist eine hauptberufliche Tätigkeit im Dienste der größten populären Organisation zur Propagierung von Saiva Siddhanta in Tamil Nadu. Der Direk-

tor spielt, wie gezeigt, eine zentrale Rolle bei der Auswahl von lokalen Dozenten und Organisatoren. Er stellt darüber hinaus die Schnittstelle zwischen dem Studienprogramm und der orthodoxen Institution des Thiruvavaduthurai Adhinam dar. Bei ihm laufen die organisatorischen Fäden des Netzwerkes zusammen. Der Direktor überwacht nicht nur die Kursanmeldungen und Bezahlungen der Kursgebühren und registriert alle Studierenden, sondern er wird monatlich auch von allen Zweigstellen mit Angaben zu Teilnahme und Fortschritt im Lehrstoff informiert. Diese Informationen gibt er in detaillierter und aufbereiteter Form an den Adhinam weiter, dem er Rechenschaft abzulegen hat. Der Direktor ist ebenfalls dafür zuständig, die vom Adhinam herausgegebene Kursliteratur, die über die lokalen Organisatoren an die Teilnehmenden weitergegeben wird, sowie die Broschüren und sonstigen Unterlagen für Studierende jährlich drucken zu lassen und an die einzelnen Zweigstellen zu verschicken.<sup>257</sup>

Neben diesen organisatorisch-logistischen Aufgaben des Direktors obliegt ihm eine gewisse Lehrverpflichtung. Schon von Vaithyanathan ist bekannt, dass er in drei Zweigstellen selbst lehrte, und für Kandaswami gilt dasselbe. Dies ist aber nicht sein einziger direkter Kontakt zu den Zweigstellen. Das Saiva Siddhanta Studienprogramm kennt ein System der Kontrolle der lokalen Aktivitäten. Kandaswami schildert beispielsweise, dass er als Direktor im Laufe eines zweijährigen Kursjahrgangs alle Zweigstellen einmal besuchen muss. Nur dadurch kann er mit den Teilnehmenden, Organisatoren und Dozenten direkt ins Gespräch kommen. Bei der derzeitigen Anzahl von etwa 70 Zweigstellen in Südindien stellt dies keine leichte Aufgabe dar. Daher werden die Visitationen des Direktors inzwischen so geregelt, dass sich drei bis vier Zweigstellen, die sich in räumlicher Nähe zueinander befinden, einmalig an einem Ort versammeln und den Kurstag dort gemeinsam veranstalten. Der reguläre Unterricht für diesen Tag endet dann früher als normalerweise und Kandaswami hat die Möglichkeit, sich mit den jeweiligen Dozenten und Organisatoren zurückziehen, um aktuelle Fragen, Probleme und sonstige das Programm betreffende Themen zu besprechen. Durch diese Praxis zeigt

---

<sup>257</sup> „They [der Adhinam] want me to give everything in great detail. When the organizers enroll the students they send me the application forms, and before that, I have to get the application forms printed and also I send them a prospect which elaborates about this course. People fill out the applications forms and give the tuition fees to the organizers. They remit the money into the bank account and send the application form to me. So I allot a registration number to every student and a communication will be send to the students, confirming the reception of the money and application form and allow them to attend the class in a particular center. The next thing is to get all the books ready. Each year we print the books for the particular course and I have to take care that the books reach the particular places in time.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

sich der Direktor als Vertreter der Adhinam-Organisation nicht nur bei allen Studierenden, sondern gibt den ausführenden Funktionsträgern vor Ort die Chance, in unmittelbarem Kontakt zum Direktorat zu treten und diesem Rückmeldung über den Verlauf oder konkrete Schwierigkeiten zu geben. Diese Präsenz des Direktors hat darüber hinaus aber auch die Funktion der sporadischen Inspektion der Güte der lokalen Lehre, der Organisation sowie des Personals, und kann daher durchaus als Kontrollinstrument der Qualität des Saiva Siddhanta Studienprogramms gedeutet werden.<sup>258</sup> Eine weitere Handhabe zur indirekten Überprüfung der dezentralen Saiva Siddhanta Lehre für den Direktor stellt die Ausarbeitung der Abschlussprüfungen dar. Der Direktor verfasst die Prüfungsfragen zum Ende der Kursjahre und verschickt diese an die lokalen Zweigstellen. Nach der Korrektur durch die Dozenten erhält er die Notenlisten und bereitet dementsprechend die Ausstellung der Zertifikate vor. Diese werden in der Regel in Thiruvavaduthurai selbst während der Zeit der *Guru-Puja* verliehen. Auch die Organisation dieser Verleihung ist Aufgabe des Direktors des Studienprogramms.

Wie schon mehrfach erwähnt, war der erste Direktor Vaithyanathan entscheidend an der Ausformulierung des Curriculums der populären Saiva Siddhanta Lehre des Thiruvavaduthurai Adhinam beteiligt. Kandaswami hat hier inzwischen eigene Akzente gesetzt, die punktuell bestimmte Lehrinhalte, insbesondere der sivaitisch-religiösen Praxis, hervorheben.<sup>259</sup> Die curriculare Oberhoheit für das Studienprogramm liegt im Thiruvavaduthurai Adhinam und ist eng mit dortigen Gelehrten verbunden. Um die spätere Darstellung der konkreten Saiva Siddhanta Lehre besser einordnen zu können, seien im Folgenden die drei entscheidenden Figuren der Ausarbeitung des Adhinam Lehrplans vorgestellt. Es waren nicht zuletzt ihre Entscheidungen, die das Bild von Saiva Siddhanta für zehntausende Anhänger in Tamil Nadu heute prägen.

---

<sup>258</sup> „The other thing is that I have to teach myself in a couple of centers. Of course, I have to visit the other places. Sometimes, what we do is, instead of visiting each center, which would be very difficult to cover in a 2-year period, what we do is, to call 3–4 centers which are close to each other, and conduct a joined class. Thereby, in one shot, I can cover 3–4 centers and can meet all students and organizers and all the faculty members. Normally, the classes end between 4–5 in the evening, so here we close it be 3.30 and then have a joined session with all the faculty and organizers. There we discuss about various things and if they want me to know or talk about, I am there then. If they have any problems to be solved, or some ideas to tell me, they can do it then. That way, I can cover at least 3–4 centers at once.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>259</sup> Diese werden unten bei der Analyse des Lehrplans noch näher thematisiert.

### K. Vaithyanathan

Die zentrale Rolle von K. Vaithyanathan, dessen Initiationsname Vaithyanathan Isana Desikar (*Vaithyanāta Īcāṇa Tēcikar*) lautet, bei der Gründung des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam und dem folgenden Ausbau zur größten Organisation der populären Saiva Siddhanta Lehre wurde mehrfach betont. Gleiches gilt für seinen entscheidenden Einfluss auf die Konzeption des Kurses, die Ausformulierung des Lehrplans und die Publikationen der Kurslektüre. Er leitete das Studienprogramm 19 Jahre von Tiruvidadaimarudur aus und lehrte in den Zweigstellen von Neyveli sowie den beiden Ablegern des Kurses in Chennai. Darüber hinaus unterhielt Vaithyanathan enge Kontakte zu tamilisch-sivaitischen Gruppierungen in Malaysia, wo er ebenfalls die Propagierung des Saiva Siddhanta durch das Studienprogramm des Adhinam vorantrieb. Aus Malaysia stammte auch sein Lehrer (*vittiyā kuru*) M. P. Rattinam Chettiyar (*Muru. Paḷ. Irattinam Ceṭṭiyār*), was ein erster Hinweis auf die internationale Dimension des Thiruvavaduthurai-Netzwerkes in der tamilischen Diaspora ist. Vaithyanathan hatte einen Master-Abschluss in Englisch und galt als Experte für Astrologie (*cōṭṭa-kalai vallunar*). Er ist nicht nur Autor der Kursbroschüren, sondern auch etlicher Bücher und kleinerer Publikationen zu den *Saiva Siddhanta Sastaras*, der Geschichte des Sivaismus und zu tamilisch-sivaitischer Literatur. Zwei seiner Werke zu den grundlegenden Lehren des Saiva Siddhanta<sup>260</sup> und ein Ratgeber zur Lebensführung<sup>261</sup>, die im Rahmen des Studienprogramms erschienen sind, bilden im weiteren Verlauf der Arbeit wichtige Bezugspunkte. Auch wenn Vaithyanathan im Kontext des Studienprogramms oft lediglich als „Lehrer“ (*āciriyar*) bezeichnet wird, trug er diverse Ehrennamen und -titel (*cirappu peyarkaḷ*)<sup>262</sup> verschiedener Institutionen, die seine Verdienste und den Respekt zum Ausdruck bringen, der ihm in südindischen Sivaismus entgegengebracht wurde.<sup>263</sup>

Die Bedeutung Vaithyanathans für die Sichtbarkeit des Saiva Siddhanta im heutigen Tamil Nadu darf nicht unterschätzt werden. Er hat nicht nur eine maßgebliche organisatorische Rolle bei der Einrichtung der populären Organisation des Saiva Siddhanta durch den Thiruvavaduthurai

<sup>260</sup> Vaithyanātaṅ 1995.

<sup>261</sup> Vaithyanātaṅ 2008a.

<sup>262</sup> Die Titel lauten „*cenneri-c celvar*“ („Einer, der reich an Wissen des richtigen Weges ist“), „*meyññāṇa vallal*“ („Philanthrop des wahren Wissens“), „*cittānta vityācākaram*“ („Meister des Siddhanta-Wissens“), „*cittānta carapam*“ („Sieger des Siddhanta“), „*cittāntam pukaṭṭum cemmaḷār*“ („Gelehrter der Siddhanta lehrt“) und „*caiva cittānta ṇāṇa iēcikar*“ („Strahlender des Saiva Siddhanta Wissens“). Vgl. Celvakkaṇapati 2013a, 544; Vaithyanātaṅ 1995, Titelblatt.

<sup>263</sup> Celvakkaṇapati 2013a, 544.

Adhinam gespielt – zunächst durch den Korrespondenz-Kurs und ab 1992 durch die Etablierung eines Systems lokaler Zweigstellen. Vielmehr gehört Vaithiyanathan zu den programmatischen Vordenkern dieser neuen Form der Verbreitung des Saiva Siddhanta, der als erster Direktor des Studienprogramms entscheidend an der Ausformulierung der Saiva Siddhanta Lehre für tamilische Laienanhänger beteiligt war. Von ihm ist die Organisation strukturell, konzeptionell und in ihrer inhaltlichen Ausgestaltung massiv geprägt worden. Er hat also in jüngerer Vergangenheit zentral dazu beigetragen, den Saiva Siddhanta aus seinem asketisch-monastischen Kontext zu lösen und ihn einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

### C. Kandaswami

Der aktuelle Direktor Kandaswami stammt aus einem Vorort Vikramasingapurams, dem kleinen Dorf Papanasam (*Pāpanācam*), etwa 50 Kilometer westlich von Tirunelveli im gleichnamigen Distrikt gelegen, wo der Adhinam auch kleinere Besitzungen hält. Kandaswami stammt gebürtig also aus der gleichen Gegend wie der 23. Gurumaha Sannidhanam Sivaprakasa Desikar und der lokale Organisator K. Muthuswami. Vikramasingapuram gilt darüber hinaus als Geburtsort des mehrfach erwähnten Sivagnana Munivar, der im 18. Jahrhundert als Tambiran des Thiruvavaduthurai Adhinam gewirkt und den zentralen Kommentar zum *Sivagnana Botham*, das *Sivagnana Mapadiyam*, verfasst hat.

Als junger Mann in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren begann Kandaswami, der bis zur Amtsübernahme als Direktor des Saiva Siddhanta Studienprogramms hauptberuflich etwa 30 Jahre in einem global operierenden Unternehmen der Textilindustrie gearbeitet hatte, zusammen mit Freunden in den Tempeln der Umgebung Vorträge über die Hymnen-Dichtungen der *Tirumurai* zu halten. Seiner Meinung nach wussten die Tempelbesucher damals wie heute meist wenig über diese Texte, die in sivaitischen Tempeln täglich rezitiert werden. Die Gruppe um Kandaswami versuchte also, den Tempelgängern die religiösen Inhalte und die praktische Relevanz der *Tirumurai* für die zeremonielle Verehrung im Tempel und rituelle Alltagspraxis näher zu bringen.<sup>264</sup>

---

<sup>264</sup> „[M]e and some friends founded a small organization, or group of people coming together. We used to visit the nearby villages and we used to introduce the Panniru Tirumurai to the people who were totally unaware that these kind of things were available. This was in the late 60s/early 70s, when we started this, maybe be 68/69. We used to call them to the local temple, sit there and explain these things, i.e. what is said in the Panniru Tirumurai, what they are supposed to understand from that, how to worship etc.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

1980 gründete Kandaswami unter der Anleitung eines S. S. Mani (*Ci. Cu. Mani*) mit einigen Mitstreitern eine eigene Organisation namens „Saiva Neri Kazhagam“ (*caivanerikalakam*)<sup>265</sup>, also etwa „Gesellschaft für die sivaitische Lehre“, in Vikramasingapuram.<sup>266</sup> Zunächst war das Ziel dieser Gruppe ausschließlich, die philosophischen Inhalte der *14 Saiva Siddhanta Sastras* zu verbreiten. Über 36 Wochen hinweg veranstalteten die Organisation vor dem örtlichen Sivagnana Munivar Tempel öffentlichen Unterricht, der von S. S. Mani angeleitet wurde. Die Nachfolge dieses ersten Lehrers traten drei weitere Personen an, unter ihnen K. Vaithyanathan, der später das Saiva Siddhanta Studienprogramm begründen sollte. Zu diesem öffentlichen Unterricht, den Kandaswami maßgeblich organisierte, kamen wöchentlich etwa 40–50 Personen.<sup>267</sup>

Zum 200-jährigen Jubiläum des Todestages Sivagnana Munivars 1985 organisierte der *Saiva Neri Kazhagam* eine dreitägige Veranstaltung, die sich mit dessen Werk befasste. Hierzu kamen laut Kandaswami alle wichtigen tamilischen Saiva Siddhanta Gelehrten nach Vikramasingapuram.<sup>268</sup> In diesem Kontext entstand die Idee, öffentliche Kurse in größerem Umfang zum *Sivagnana Mapadiyam* Sivagnana Munivars zu veranstalten. Nach ersten Versuchen wurde allerdings schnell deutlich, dass es sich schwierig gestaltete, den neuen Kurs mit diesem anspruchsvollen Kommentar zum *Sivagnana Botham* zu beginnen, ohne dass die Interes-

---

<sup>265</sup> Das Wort „*neri*“ hat viele Bedeutungen und trägt in diesem Kontext neben der hier vorgeschlagenen Übersetzung „Lehre“ auch die Konnotationen von „Religion“, „(religiöser, tugendhafter) Weg“ oder „Prinzip“. Alternativ könnte man also auch von „Gesellschaft für sivaitische Religion“, „Gesellschaft für den sivaitischen Weg“ oder „Gesellschaft für sivaitische Prinzipien“ sprechen.

<sup>266</sup> Es finden sich kurze Einträge zu dieser Vereinigung in größeren und kleineren Enzyklopädien zu sivaitischen Gruppen in Tamil Nadu. Informationen aus diesen Einträgen ergänzen im Folgenden Kandaswamis eigene Aussagen. Vgl. Irājacēkaran 2006, 290–291; Celvakkanaṇapati 2013b, 274.

<sup>267</sup> S. S. Mani lehrte zunächst das *Sivagnana Botham*. Die folgenden drei Dozenten nahmen sich der Texte Sivagnana Siddhiyar (*civañāna cittiyar*), Tiruvarudpayan (*tiruvarutpayan*) und Sivaprakasam (*civappirakācam*) an: „At that samadhi [of Sivagnana Munivar], i.e. in front of the sanctum sanctorum [of the Sivagnana Munivar temple], we used to conduct classes once in a week on Sivagnana Botham, Sivagnana Siddhiyar, Thiruvarudpayan, Sivaprakasam – all these Meykantar Sastras. It is a small temple though and some 40–50 people would come and listen. So when one book was over, a new was started and another lecturer would come and explain the thing. I used to be the main organizer of this course.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>268</sup> „As time passed, we celebrated the bicentenary of Sivagnana Munivar in 1985. We celebrated the 200th anniversary of his samadhi which was in 1785 in a very great way, for three days, morning, afternoon and night. We had three programs every day, for three days. All the recognized scholars on Saiva Siddhanta from Tamil Nadu came and participated in that.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

sierten mit den grundlegenden Lehren der Saiva Siddhanta Philosophie vertraut waren.<sup>269</sup> Es ist zudem bereits darauf hingewiesen worden, dass gerade dieser Text eine ausgesprochen umkämpfte Geschichte hat. Besonders der Thiruvavaduthurai Adhinam hat ihn bis heute nicht gedruckt und steht der öffentlichen Verbreitung – zumindest offiziell – eher skeptisch gegenüber. Aus diesem Grund erweiterte die Gesellschaft ihre Form der Propagierung 1987 um einen 15-tägigen kostenfreien Saiva Siddhanta Kurs (*15 nāl ilavaca caiva cittānta payirci vakuppu*), der seitdem jedes Jahr im Mai in Vikramasingapuram stattfindet. Zunächst lag die Teilnehmerzahl bei etwa 40–50 Personen, stieg aber schnell auf 80 Interessierte. Da der Kurs bis heute kostenlos angeboten wird und die Veranstalter sowohl Verpflegung und Unterkunft bereitstellen, ergaben sich laut Kandaswami in einem kleineren Ort wie Vikramasingapuram logistische Probleme. Die Teilnehmerzahl musste also auf maximal 80 begrenzt und Interessierte von den Organisatoren ausgewählt werden, um die Versorgung der Teilnehmenden sicher zu stellen. In manchen Jahren gab es weitaus höhere Nachfragen von bis zu 500 Interessierten.<sup>270</sup>

Zur Durchführung der Lehre konnten mehrere Dozenten, teilweise von den renommierten Universitäten Tamil Nadus, gewonnen werden, die lediglich ein geringes Honorar bekommen und ihre Lehrtätigkeit als gesellschaftlichen Dienst verstehen.<sup>271</sup> Der Lehrplan umfasste die Erläuterung der kanonischen *Sastra*-Texte *Sivagnana Botham*, *Unmai Vilakkam* (*uṇmai viḷakkam*) und *Tiruvarudpayan* (*tiruvaruṭpayan*). Für Kandas-

---

<sup>269</sup> „At that time, there was the suggestion that we should conduct some classes for the public to teach the Sastras and all that. Actually, the first suggestion was to conduct classes on Sivagnana [Ma]Padiyam which is the elaborate commentary of Sivagnana Munivar on Sivagnana Botham. That was the first proposal. But when we actually started we were told that it would be very difficult to conduct classes on Sivagnana [Ma]Padiyam, because people should first be prepared from the beginning to understand. It is a very high standard book after all, so you cannot do that. So what we should do was: to conduct classes on the basic tenets of Saiva Siddhanta philosophy.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>270</sup> „In the beginning about 30–40 people came. Later it was up to 80 people. Vikramasingapuram is a very small town, so we had a problem of providing accommodation (food is not the problem), therefore we restricted the admission. Otherwise we could have taken about 200 people or more than that, since the number of applications would be very high. The lowest number of applications would be 300. Sometime it will go up to 400–500. So we used to select people from all over the places and we used to teach them.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>271</sup> „Everybody liked to come. They didn't come for money, but thought it would be a good opportunity for teaching people about Saiva Siddhanta. Without expecting any big reward from that, or honorarium or anything. They used to do a real service. Of course, we used to honor them with a small honorarium, but they did not come for that.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012. Fünf der Dozenten sind namentlich aufgeführt unter Irājacēkaṇ 2006, 290; Celvakaṇapati 2013b, 274.

wami, der diese Veranstaltungen als ausführender Direktor (*ceyalālar*) organisierte, entspricht die Form des ganztägigen Unterrichts dem einer akademischen Lehreinrichtung.<sup>272</sup> 1997 wurde das bisherige Kursmodell nochmals erweitert, sodass seither ein Anfängerkurs mit einer Einführung in die grundsätzlichen Lehren des Saiva Siddhanta parallel zu einem Fortgeschrittenenkurs angeboten wird. Letzterer erlaubt eine tiefer gehende Beschäftigung mit den genannten Kerntexten. Die Teilnahme an den Kursen wird mit einem Zertifikat bestätigt. Diese Form des kostenfreien Saiva Siddhanta Unterrichts findet inzwischen, auf Initiative ehemaliger Teilnehmer, an fünf weiteren Orten in Tamil Nadu statt.<sup>273</sup>

Kandaswami war also schon lange vor seiner Amtsübernahme als Direktor des Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam ehrenamtlich für die Propagierung des Saiva Siddhanta tätig. Er war in diesem Bereich seit den späten 1960er Jahren aktiv und maßgeblich an der Gründung des *Saiva Neri Kazhagam* 1980 in Vikramasingapuram beteiligt, dessen Einführung jährlicher Kurse er seit 1987 in führender Position mitgestaltete. Auffällig ist bei der Betrachtung der Hintergründe Kandaswamis, dass er schon mindestens seit Beginn der 1980er in Kontakt mit seinem Vorgänger im Saiva Siddhanta Studienprogramm, Vaithyanathan, stand, der für den *Saiva Neri Kazhagam* lehrte. Hier zeigen sich personale Kontinuitäten – auch der 23. Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam stammte aus Vikramasingapuram und verließ die Stadt mit dem Ziel Thiruvavaduthurai erst 1979<sup>274</sup> – zwischen dem *Saiva Neri Kazhagam* und der späteren Organisation des Studienprogramms. Die wenigen Angaben zu den Lehrinhalten deuten zusätzlich darauf hin, dass ebenfalls thematische Parallelen zum späteren Curriculum des Studienprogramms nachweisbar sind, das auch einen deutlichen Fokus auf die *Saiva Siddhanta Sastras* legt.

Die sivaitische Szene in Tamil Nadu ist heute sehr gut vernetzt, und das kann ähnlich für die frühere Phase seit den 1980er Jahren angenommen werden. Dies wird auch in folgender Aussage Kandaswamis deutlich, in

---

<sup>272</sup> „We invited lecturers from the Saiva Siddhanta departments of Universities like Madras and Madurai and also scholars from outside the universities. These people would come and conduct the classes. They would teach the textbooks, namely Sivagnana Botham, Unmai Vilakkam, Thiruvarudpayan like in any university or college, from morning 9 to evening 6 o'clock, with a time-table and periods an so on.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012. Die drei von Kandaswami als Lehrinhalt genannten Texte werden auch durch die Angaben in den beiden Enzyklopädien aufgeführt, siehe Irājacēkarāṇ 2006, 290–291; Celvakkaṇapati 2013b, 274.

<sup>273</sup> Unter anderem in Kanchipuram (*Kāñcipuram*) und Vandavasi (*Vandavāci*). Die Durchführung der Kurse wird beispielsweise durch lokale Unternehmer und wohlthätige Spender finanziell unterstützt. Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>274</sup> Yocum 1990, 258.

der er seine Ernennung zum Direktor des Studienprogramms als Nachfolger Vaithiyanathans beschreibt. Er betont hier die Verbundenheit des 1987 etablierten 15-tägigen Saiva Siddhanta Kurses in Vikramasingapuram zum Thiruvavaduthurai Adhinam. Der 23. Gurumaha Sannidhanam spendet hierfür seinen Segen (und finanzielle Mittel),<sup>275</sup> sodass die Organisation von Anfang an mit der religiösen Autorität der Institution verschränkt wurde:

„Ab dem ersten Jahr sind wir [im Vorfeld des Kurses] nach Thiruvavaduthurai gefahren und haben den Segen des Oberhaupts [des 23. Gurumaha Sannidhanam] erhalten. Nur mit seinem Segen haben wir den Kurs veranstaltet. Er weiß also ganz genau, dass ich seit einiger Zeit in diesem Bereich tätig bin. [...] Als also die Notwendigkeit bestand, dass jemand der vorherigen Person [des Direktors] [...] nachfolgte, rief er [der Gurumaha Sannidhanam] mich zu sich und befahl mir, diese Aufgabe zu übernehmen und als Dienst für die Menschen auszuführen. Auf diese Weise bin ich in diese Position gekommen.“<sup>276</sup>

Kandaswamis Engagement, mit dem er sich im Bereich der Saiva Siddhanta Vermittlung hervorgetan hatte, war also im Adhinam durchaus bekannt. Er hatte 26 Jahre lang die jährliche Veranstaltung in Vikramasingapuram organisiert und dadurch nicht nur seine organisatorischen Fähigkeiten unter Beweis gestellt, sondern sich fundiertes Wissen über Saiva Siddhanta angeeignet.<sup>277</sup> Die Bekanntheit seiner Leistungen, seiner Kenntnisse und die Verbindung zum Adhinam scheinen also die entscheidenden Kriterien für seine Ernennung zum Direktor gewesen zu sein.

---

<sup>275</sup> Vgl. Krishnamoorthy 2003, 142.

<sup>276</sup> „[F]rom year one onwards, we used to go to Thiruvavaduthurai to get the blessings from the head of the Thiruvavaduthurai Adhinam. With his blessings only, we used to conduct the class. So he knows very well that I am in this field for quite some time. [...] So when there is some need for someone to take up from the earlier person, [...] so he called me and ordered me to take up this job and do this as a full service to the people. That is how I came to this position.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>277</sup> „[W]e conduct our 15-day course which I attended in class for the last 26 years all the time and I heard all the lectures and all the textbooks. Thereby, I grasped all the things for 26 years now. In these courses, I had to be there all the 15 days, there is no other way, I can't escape. Because I am one of the main organizers, I cannot go out. I used to take leave from my job all the years without one exception. Normally I used to avoid any other function at that time – even if it is a family function. So it was forced into my head whether I liked it or not, but naturally I liked it, because I have an inclination to learn things. First I learned Tirumurais, then I learned Saiva Siddhanta Philosophy. That is how and why I was selected as a director of this course [Saiva Siddhanta Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam].“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

### C. Kunjithapatham

Der Thiruvavaduthurai Adhinam beschäftigt mehrere Gelehrte (*pulavar*) für seine Institution, die sich mit Sivaismus und Saiva Siddhanta auseinandersetzen und diese Position lebenslang bekleiden. Sie sind neben dem Gurumaha Sannidhanam und den Tambirans vor allem auch damit betraut, die inhaltlichen Fragen der Lehre des Studienprogramms zusammen mit dem Direktor zu behandeln und die Rahmenbedingungen des Unterrichts auszuarbeiten. Der entscheidende Gelehrte für das Studienprogramm ist heute C. Kunjithapatham.<sup>278</sup>

Der 1965 in Tirunelveli geborene C. Kunjithapatham ist der jüngere von zwei hauptamtlichen Adhinam-Gelehrten (*ātīṇa-p pulavar*) in Thiruvavaduthurai. Ihm ist ein älterer Adhinam-Gelehrter (*ātīṇa mūtu-p pulavar*) übergeordnet. Zur Zeit meines Gesprächs mit Kunjithapatham 2012 war dies der damals 92-jährige A. Murukavel, der frühere Direktor des Korrespondenz-Kurses, ein pensionierter Tamil Professor und Spezialist für tamilische Poesie, insbesondere der Hymnen-Dichtungen der *Tirumurai*. Dieser ältere *pulavar* lehrt seit mehreren Jahrzehnten für die Institution, lebt allerdings nicht im Adhinam, sondern in der am Kaveri-Fluss gelegenen 800.000 Einwohnerstadt Tiruchirappalli, etwa 120 Kilometer südwestlich von Thiruvavaduthurai. Für das Saiva Siddhanta Studienprogramm ist besonders Kunjithapatham zuständig. Er taucht auch namentlich in der Kursbroschüre auf, da er der einzige Autor neben Vaithyanathan ist, dessen Kommentar zu bestimmten kanonischen Werken in der Lektüreliste des Saiva Siddhanta Kurses vorkommt.<sup>279</sup> Zusätzlich spielte er als Gutachter eine entscheidende Rolle bei der Zulassung und Autorisierung des Londoner Ablegers des Studienprogramms, das unten noch thematisiert wird. C. Kunjithapatham, der auf dem Gelände des Adhinams wohnt, hat einen Master-Abschluss in Physik. Dieses Fach lehrt er auch an der vom Adhinam betriebenen weiterführenden Schule in Tiruvidadaimarudur. Neben der eigentlichen Lehre des Saiva Siddhanta für den Adhinam ist Kunjithapatham auf diese Weise durch den Schuldienst zusätzlich in die größere Organisation des Adhinam eingebunden. Auch im Falle des Adhinam-Gelehrten lohnt ein Blick auf dessen Hintergründe, um sich dem Netzwerk des Thiruvavaduthurai Adhinam weiter zu nähern.

Kunjithapatham, der den Initiationsnamen M. Subramaniyan (*Mā. Cupiramaṇiyan*) trägt, wurde 2002 vom 23. Gurumaha Sannidhanam zum

---

<sup>278</sup> Auch Kunjithapatham trägt neben seinem Titel als Adhinam-Gelehrter einen weiteren Ehrennamen, den auch Vaithyanatha hielt: „*caiva cittānta nāṇa tēcikaṛ*“ („Strahlender des Saiva Siddhanta Wissens“). Vgl. Celvakkaṇapati 2013a, 520.

<sup>279</sup> Vaithyanāṭaṅ 2007, (payiṛci maiya-t tōṛṛamum vaḷarcciyum).

Adhinam-Gelehrten ernannt. Seitdem unterrichtet er wöchentlich Freitag bis Sonntag von 18 bis 19 Uhr Saiva Siddhanta in Thiruvavaduthurai für die Mitglieder des Adhinams, insbesondere für die Tambirans. Zudem spricht er auf Einladung auch an anderen Orten in Tamil Nadu und darüber hinaus. Eine seiner Vortragsreihen zum *Unmai Vilakkam*, die er am 19. September 2013 in Malaysia hielt, ist online zugänglich.<sup>280</sup> Sein Forschungsinteresse gilt vor allem den Schriften Sivagnana Munivars und der „Erfahrungsdimension“ der *Saiva Siddhanta Sastras*. Er hat neben einem Kommentar zu kanonischen Werken von Angehörigen des Thiruvavaduthurai Adhinam, den sogenannten „Pandara Sastras“ (*paṇṭāra cāttiraṅkaḷ*), die Teil der Lektüreliste des Studienprogramms sind, weitere Kommentare zu sivaitischer Literatur veröffentlicht.<sup>281</sup> Diese publizistische Tätigkeit gehört ausdrücklich zu seinen Aufgaben als Adhinam-Gelehrter. Schon vor seiner Ernennung hatte sich Kunjithapatham in sivaitischen Kreisen Tamil Nadus einen Namen gemacht, da er in den 1980er Jahren vermehrt als Redner – zunächst lediglich im Tirunelveli Distrikt, später in ganz Tamil Nadu – zu Saiva Siddhanta Themen auftrat. Sein erstes Buch zur Verwendung des sogenannten *Sivaprakasam*, einer der kanonischen Schrift der *Saiva Siddhanta Sastras*, durch Sivagnana Munivar in seinem *Sivagnana Mapadiyam*, erschien 1990.<sup>282</sup> Die Wertschätzung gerade letzteren Werkes, das der Adhinam bis heute nominell unter Verschluss hält, unterstreicht einmal mehr seine Bedeutung für den heutigen Saiva Siddhanta.

Die Karriere des Physikers Kunjithapatham innerhalb des tamilischen Saiva Siddhanta begann Mitte der 1980er Jahre. Kunjithapathams Vater war Angestellter eines Zweig-Maths des Thiruvavaduthurai Adhinam im Tirunelveli Distrikt,<sup>283</sup> der laut der Aussage seines Sohnes täglich tamilische Hymnen rezitierte. Zudem ist er der Neffe des heutigen Direktors des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinams, Kandaswami. Kunjithapathams Vater und Kandaswami sind Brüder. Trotz dieses familiären Hintergrunds und dem ausdrücklichen Bemühen seines Vaters zeigte Kunjithapatham als junger Mann wenig Interesse an sivaitischer Literatur.<sup>284</sup> Kunjithapatham sagt in diesem Zusammenhang

<sup>280</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=ZbPYPHLk7w4&list=PL12phJZ33rPdIHOW9o0Aw9VZHQ2Sr3S\\_e&index=1](https://www.youtube.com/watch?v=ZbPYPHLk7w4&list=PL12phJZ33rPdIHOW9o0Aw9VZHQ2Sr3S_e&index=1) (zuletzt aufgerufen am 6. Dezember 2015).

<sup>281</sup> Siehe hierzu Celvakkaṇapati 2013a, 520.

<sup>282</sup> Das Buch trägt den Titel „*civañāna muṇivar kāṭṭum civaṇirakaācam āyvuṇūḷ*“ Interview mit Kuñcitapātam & Tirucciṅṅampala Tampirāṇ 2012; Celvakkaṇapati 2013a, 520.

<sup>283</sup> Wahrscheinlich am Adhina Kilai Matham (*āṭṭiṅa kiḷai maṭam*) in Sankarankovil (*Caṅkarāṅkōvil*) etwa 60 Kilometer nordwestlich von Tirunelveli.

<sup>284</sup> „*My father was always reciting Tevaram, Tiruvacacam and other things, under the compulsion that I get into it. But it never struck me that I should get into it.*“ Interview mit Kuñcitapātam & Tirucciṅṅampala Tampirāṇ 2012.

sogar: „Vor 1986 hatte ich nicht einmal Kontakt zur spirituellen Welt.“<sup>285</sup> In diesem Jahr änderte sich dieser Umstand allerdings grundlegend, als lokale Vertreter der hindu-nationalistischen Organisation „Vivekananda Kendra“ (*Vivēkānanta Kēntiram*) an ihn heran traten. Sie baten ihn, Kinder in der Region im Sivaismus zu unterweisen, um ihrer Entfremdung vom Sivaismus entgegenzuwirken:

„Man könnte sagen, es war ein Zufall. Der Vivekananda Kendra aus Kanyakumari im Süden Tamil Nadus veranstaltete am Wochenende Unterricht für Schulkinder. Denn Sivaismus und Hinduismus sollte den Kindern gelehrt werden, da sie sonst, wenn sie erwachsen sind, ein komplett materielles Leben führen.“<sup>286</sup>

Der *Vivekanda Kendra* ist eine 1972 in Kanyakumari (*Kaṇṇiyākumari*) gegründete Organisation, die aus der Hindutva-Bewegung entsprungen ist. Als Laienbewegung kombiniert sie die Lehren Swami Vivekanandas, dem global wirksamen Vertreter des modernen Advaita Vedanta, mit nationalistischer Ideologie. Selbst gesteckte Agenda der Organisation, die inzwischen auch über einen internationalen Zweig verfügt,<sup>287</sup> ist der „Dienst einer spirituell orientierten Mission“ und der „Charakter- und Nationsbildung“<sup>288</sup> der indischen Bevölkerung im Sinne einer expliziten Hindu-Identität. Der *Kendra*, der eng mit der hindu-nationalistischen Freiwilligenorganisation des „Rashtriya Swayamsevak Sangh“ (RSS) verbunden ist, betreibt etliche Schulen und unterhält in ganz Indien vielfältige Projekte, die durch ein breites Spektrum von Aktivitäten – von nachhaltiger Landwirtschaft bis hin zu nationaler, kultureller und religiöser Erziehung, vor allem in sogenannten Stammesgebieten – die Ideologie der Organisation verbreiten.<sup>289</sup>

Es mag zunächst verwundern, dass diese pan-indische und hindu-nationalistische Organisation Mitte der 1980er Jahre die Propagierung des

---

<sup>285</sup> „Before 1986 I did not even have any contact with the spiritual world.“ Interview mit Kuñcitapātam & Tirucciṅṅampala Tampirāṅ 2012.

<sup>286</sup> „It was just like an accident, one could say it like that. Because the Vivekananda Kendiram at Kanyakumari in extreme south of Tamil Nadu, they used to conduct week-end classes for school children. Because Saivism and Hinduism should be taught to these children, otherwise, after they have been growing up, they will lead a completely material life.“ Interview mit Kuñcitapātam & Tirucciṅṅampala Tampirāṅ 2012.

<sup>287</sup> Dieser ist die sog. „Vivekananda International Foundation“ mit Sitz in Delhi, die als Think Tank der Hindutva-Ideologie verpflichtet ist und seit 2014 den indischen Premierminister Narendra Modi berät. Siehe <http://www.firstpost.com/politics/from-vivekananda-to-pmo-stars-meet-modis-favourite-think-tank-1574369.html> (zuletzt aufgerufen am 08.12.2015).

<sup>288</sup> „Spiritual Oriented Service Mission – Man Making, Nation Building“, vgl. die offizielle Homepage des Vivekananda Kendra <http://www.vivekanandakendra.org/> (zuletzt aufgerufen am 9. Dezember 2015).

<sup>289</sup> Kanungo 2012. Zur Führungsebene des Vivekananda Kendra, siehe Becker-lege 2010.

tamilischen Sivaismus unter Kindern voranzutreiben suchte, zumal sich der *Kendra* auf Swami Vivekananda und die von ihm initiierte Rama-krishna-Mission beruft, die dezidiert einen Hinduismus auf Basis des Advaita Vedanta vertrat. Allerdings scheinen hier die philosophischen Unterschiede erneut eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Der *Kendra* vertritt das Ideal einer Hindu-Ökumene und verfolgt dies mit drei Trainingsmethoden, die durch seine Anhänger im ganzen Land verbreitet werden. Erstens ist dies die Propagierung von Yoga als spiritueller Übung der Persönlichkeitsentwicklung unter dem Namen „Yoga Varga“ (Skt. *yoga varga*). Zum zweiten gehört hierzu die Idee des sogenannten „Sanskara Varga“ (Skt. *saṃskāra varga*), das die Erziehung von Kindern durch Entwicklung ihrer physischen, mentalen, intellektuellen, emotionalen und spirituellen Fähigkeiten vorsieht. Gleichzeitig hat dies wiederum die Liebe zur indischen Nation zum erklärten Ziel. Drittens umfasst das Programm des *Vivekananda Kendra* die Methode des „Swadhyaya Varga“ (Skt. *svādhyāya varga*), was die gemeinsame Lektüre religiöser und nationalistischer Literatur umfasst. Die Arbeit, die Kunjithapatham 1986 für den *Kendra* als Freiwilliger aufgenommen hat, fällt daher wahrscheinlich in die letzteren beiden Bereiche. Im Sinne einer Hindu-Ökumene geht es hier also nicht darum, ausschließlich Ansichten des Advaita Vedanta des als Vordenker der Organisation verstandenen Vivekananda zu verbreiten, sondern vielmehr darum in den einzelnen Staaten Indiens auf regionale Traditionen zurückzugreifen, die unter dem Blickwinkel des Hindu-Nationalismus nutzbar gemacht werden.<sup>290</sup> Kunjithapatham hat diesen Leitgedanken des *Kendra* im Falle der Verbreitung tamilisch-sivaitischer Literatur unter Schulkindern wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Sie [die Kinder] werden sonst keine spirituellen Begabungen haben, da ihre Eltern sich nicht gut mit diesen Dingen auskennen. Daher lasst sie uns zumindest einige Grundlagen lehren. Mit diesem Motto veranstalteten sie [die Mitglieder des Kendra] Unterricht am Wochenende, indem sie an viele Orten Kulturorganisatoren ernannten.“<sup>291</sup>

Kunjithapatham, der sich lange nicht für sivaitische Belange interessierte, wurde mit der Anfrage des *Kendra* konfrontiert, da sein Vater als spiritu-

---

<sup>290</sup> Ein Schwerpunkt der Arbeit des Vivekananda Kendra bildet z.B. die „Hinduisierung“ des indischen Nordostens, v.a. in Arunachal Pradesh. Dort werden indigene Traditionen und Identitäten massiv gefördert, um indigene Bevölkerungsgruppen etwa gegen christliche Mission und Konversion zu mobilisieren und in eine ökumenische Hindu-Identität zu integrieren. Kanungo 2012, 133–138.

<sup>291</sup> „They won't have any spiritual abilities, because the parents are not well versed to guide them in this way. So at least let them train and teach them some fundamentals. With that motto, they used to conduct week-end classes by appointing cultural organizers in so many places.“ Interview mit Kuñcitapātam & Tiruccirāmpala Tampirāṅ 2012.

eller Mensch und Mitarbeiter des Thiruvavaduthurai Zweig-Maths bekannt war. Daher nahmen die Vertreter der hindu-nationalistischen Organisation an, er sei in der Lage, den sivaitischen Unterricht für die Kinder zu leiten. Laut eigener Aussage versuchte sich Kunjithapatham zunächst gegen dieses Ansuchen zu wehren, begann allerdings dann doch mit der Lehrtätigkeit.<sup>292</sup>

Durch den Respekt, den er von Seiten der Schüler entgegengebracht bekam, ermuntert und deren Annahme, er sei ein Experte für Religion und Sivaismus, fing Kunjithapatham an, sich näher mit sivaitischen Literatur zu beschäftigen. Allerdings empfand er das Selbststudium der Texte als sehr schwierig, zumal er sich nicht nur auf die Hymnen-Dichtungen von *Tevaram* und *Tiruvacakam*, die den Fokus des Unterrichts bildeten, beschränken wollte. Vielmehr interessierten ihn die philosophischen Lehren des Saiva Siddhanta, also die „philosophischen“ *Saiva Siddhanta Sastras*, die in der Regel von der „religiösen“ Hymnen-Literatur abgegrenzt werden.<sup>293</sup>

„Ich unterrichtete [für den Kendra] in meinem Dorf und versuchte, [die Kinder] verschiedene Dinge des Sivaismus zu lehren. Dadurch erfuhr ich von der philosophischen Seite des Sivaismus, die Saiva Siddhanta genannt wird. Ich versuchte daraufhin, diese [philosophischen] Bücher selbst zu studieren, scheiterte aber in großem Maße. [...] Ich verstand keinen einzigen Satz. Nach dieser Erfahrung hörte ich, dass es in Tirunelveli schon seit 20 Jahren [Saiva Siddhanta] Unterricht gab.“<sup>294</sup>

Diese Saiva Siddhanta Klassen wurden seit 1966 vom bekannten Tamil-Gelehrten C. Ratinavalan (*Ca. Irattinavēlan*) aus Sankarankovil (*Caṅka-*

---

<sup>292</sup> „My father was highly spiritual. He performed pooja regularly. So those people thought that I was also very much into Saivism, therefore I would be a good person to conduct the class. But I was not up to that. So I tried to avoid them as far as possible, but they compelled me to conduct classes.“ Interview mit Kuñcitapātam & Tiruccirāmpala Tampirān 2012.

<sup>293</sup> „The students also gave me respect. They thought I know many things in religion, Saivite religion in particular, that I am well versed in Tevaram Tiruvacakam – that is what those school students thought. So to fulfill their expectations as far as possible, I tried to study slowly. Really, then I felt very happy studying Tevaram and Tiruvacakam. But I found it very difficult to study Saiva Siddhanta textbooks. Fortunately, those books were available in my house, because my father was working for Thiruvavaduthurai Adhinam. So all the necessary books were kept in my house. But I could not understand even a single sentence in Saiva Siddhantam. That was a time I will never forget.“ Interview mit Kuñcitapātam & Tiruccirāmpala Tampirān 2012.

<sup>294</sup> „I was teaching classes in my village and I was trying to teach various aspects of Saivism. Then I came to know about the philosophical side of Saivism, which is called Saiva Siddhanta. I then tried to study those books by myself but I failed to a great extent. [...] I could not even understand a single sentence. So after that experience, I came to know that a class was being conducted in Tirunelveli, already for 20 years.“ Interview mit Kuñcitapātam & Tiruccirāmpala Tampirān 2012.

*raṅkōvil*) geleitet, der solchen Unterricht wöchentlich an verschiedenen Orten des Tirunelveli Distrikt anbot. Kunjithapatham besuchte diese Veranstaltungen in Tirunelveli, wo sie samstags in einem sivaitischen Tempel angeboten wurden. Ratinavelan (1935–2001) gehörte zu den Vertretern der umstrittenen Ansicht, dass es sich beim Kerntext der tamilischen Saiva Siddhanta Philosophie, dem *Sivagnana Botham* Meykandas aus dem 13. Jahrhundert, nicht wie gängig angenommen und von tamilistischer Forschung vertreten, um eine Übersetzung aus dem Sanskrit handelt,<sup>295</sup> sondern um einen originär tamilischen Text.<sup>296</sup> Diese Ansicht ist unter tamil-nationalistischen Siddhanta-Vertretern heute relativ verbreitet.<sup>297</sup> Jene Frage, die unten nochmals aufgenommen werden soll, wird bis heute in den Saiva Siddhanta Kreisen Tamil Nadus heftig diskutiert.

Kunjithapatham wurde für etwa 10 Jahre der Schüler Ratinavelans und ging parallel seiner freiwilligen Tätigkeit für den *Vivekananda Kendra* nach. Für Kunjithapatham, der sich im Zuge seiner Ausbildung bei Ratinavelan als Redner und Autor zu Themen des Saiva Siddhanta in Tamil Nadu hervortat, was schließlich zu seiner Ernennung zum Adhinam-Gelehrten in Thiruvavaduthurai führte, scheinen die eher tamil-nationalistisch gefärbten Positionen seines Lehrers und die Arbeit für eine hindu-nationalistische Organisation nicht im Widerspruch zueinander zu stehen. Die kategorische Frontstellung des Saiva Siddhanta zu anderen (sanskritischen) Hindu-Traditionen, scheint also im praktischen Bereich des sivaitischen Aktivismus zu fehlen.

Die Geschichte und Äußerungen Kunjithapathams zeigen aber vor allem zwei Dinge. Erstens ist der führende Gelehrte des Thiruvavaduthurai Adhinam ein weiteres Beispiel für das existierende Siddhanta Netzwerk in Tamil Nadu. Nicht nur sind er und Kandaswami Neffe und Onkel und stammen aus der gleichen Region wie der 23. Gurumaha Sannidhanam und viele andere Funktionsträger des Studienprogramms. Insbesondere muss betont werden, dass der Adhinam offensichtlich über Kunjithapathams früherer Tätigkeiten und Qualifikationen informiert war, als er 2002 zum offiziellen Adhinam-Gelehrten ernannt wurde. Zum zweiten zeigen die Hintergründe Kunjithapathams, dass sich dieses Netzwerk, in dem der Thiruvavaduthurai Adhinam eine entscheidende Rolle spielt, nicht nur im Sinne exklusiver Verbindungen zwischen tamilisch-sivaitischen Personen und Organisationen gedacht werden darf, sondern dass, wie das Beispiel des *Vivekananda Kendra* deutlich vor Augen führt, eine

---

<sup>295</sup> Zvelebil 1995, 175.

<sup>296</sup> Celvakkannapati 2013a, 515.

<sup>297</sup> Dies wird beispielhaft an den unten behandelten Aktivisten Siva Mathavan und Saithiyavel Murugan noch näher betrachtet werden. Siehe auch Christopher 2009.

Anschlussfähigkeit zur hindu-nationalistischen Bewegung und der Idee einer Hindu-Ökumene durchaus gegeben sind.

#### 4.4. Kurszeitraum, Tagesablauf und Unterrichtspraxis

Nachdem nun sowohl die Hintergründe des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam und die Teilnahmebedingungen für Interessierte vorgestellt als auch die Struktur der Organisation im Detail dargelegt wurden, soll sich der folgende Abschnitt dem Kursalltag annähern. Hierzu werden zunächst Kurszeitraum und Tagesablauf des Studienprogramms erläutert, um in einem zweiten Schritt genauer auf die Unterrichtspraxis einzugehen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Art und Weise der Lehre durch die Dozenten ebenso zu betrachten wie das geforderte Verhalten der Teilnehmenden. Dabei soll gezeigt werden, dass die Kurstage des Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam ausdrücklich als religiöse Veranstaltung gekennzeichnet sind. Es werden also im Folgenden die konkreten Lehrbedingungen beschrieben, innerhalb derer heute Saiva Siddhanta artikuliert wird.

##### *Kurszeitraum und Tagesablauf*

Der Unterricht des Saiva Siddhanta Studienprogramms findet monatlich in den lokalen Zweigstellen, in der Regel sonntags statt. Der Kurs beginnt morgens um 10 Uhr und endet um 17 Uhr. Zwischen 13 und 14 Uhr wird eine Pause eingehalten, die von den meisten Studierenden zum gemeinsamen Mittagessen genutzt wird. Dieses wird von den Teilnehmenden bereitgestellt beziehungsweise finanziert.<sup>298</sup> Das Mittagessen entspricht einem einfachen südindischen, vegetarischen Thali-Gericht. Innerhalb des tamilischen Saiva Siddhanta spielt Vegetarismus eine hervorgehobene Rolle. Nicht zuletzt bedeutet die tamilische Bezeichnung *caivam* – neben seiner Übersetzung mit „Sivaismus“<sup>299</sup> – auch „Vegetarismus“. Die Teilnehmenden des Saiva Siddhanta Studienprogramms sind in jedem Fall dazu angehalten, während der Unterrichtstage kein Fleisch (und Ei) zu konsumieren.<sup>300</sup> Das gemeinsame Essen ist unter anderem deshalb hervorzuheben, weil damit eventuell vorherrschende Kastenidentitäten,

<sup>298</sup> Vaittiyanāṭaṅ 2007, (payirci nataiperum murai).

<sup>299</sup> Die Gleichsetzung von „*caivam*“, ausgezeichnet durch die Endung „-am“, mit „Sivaismus“, analog ausgezeichnet mit „-ismus“, ist ein modernes Phänomen und kann als ein Ergebnis der Sprachbegegnung der kolonialen und post-kolonialen Epoche verstanden werden. Siehe hierzu Schalk 2013.

<sup>300</sup> Interview mit Āṅanta Jōti 2011.

die immer wieder auch durch verschiedene Essensvorschriften und Reinheitsgebote reiteriert werden, in dieser Hinsicht unterminiert werden und damit gleichzeitig die Offenheit des Kurses betont wird.

Inwieweit diese Aufforderung zu vegetarischer Ernährung mit der ausdrücklichen Bezeichnung für die Stunden des Unterrichts als „Askese-Zeit“ (*tavappoḷutu*) korreliert oder ob dies von allen Kursteilnehmenden eingehalten wird, kann an dieser Stelle nur vermutet werden. Es lässt sich in diesem Zusammenhang von einer „temporären Askese“ sprechen.<sup>301</sup> Dennoch zeigt der Appell zur Ernährungsweise durch das Studienprogramm ein Bewusstsein der Verantwortlichen darüber, dass das vegetarische Ideal von „*caivam*“ nicht für die Gewohnheiten aller Studierenden vorausgesetzt werden kann. Neben der Auszeichnung als „Askese-Zeit“ wird der Kurstag noch durch eine weitere temporäre Bestimmung vom Alltag unterschieden: „Die Studenten werden spüren, dass diese *Askese-Zeit* gänzlich zu einer *Siva-Zeit* wird. [Herv. i. O.]“<sup>302</sup> Hieran zeigt sich deutlich, dass die Klassen des Saiva Siddhanta Studienprogramms nicht lediglich der direkten (und profanen) Wissensvermittlung durch die Dozenten an die Teilnehmenden dienen, sondern durch die hier vorgenommene Absetzung als „Askese-Zeit“ und „Siva-Zeit“ eine besondere Hervorhebung erfahren. Zwar steht die Teilnahme (und die Dozententätigkeit) grundsätzlich Anhängern aller religiöser Traditionen offen, jedoch sind zumindest die Kurstage eindeutig sivaitisch konnotiert und als spezieller Zeitraum gekennzeichnet, der außerhalb oder neben alltäglicher Zeitwahrnehmung steht. Die empfundene asketische Siva-Zeit des Saiva Siddhanta Unterrichts versucht hierdurch einen besonderen Zeit-Rahmen zu erzeugen.<sup>303</sup> Dieser soll den Studierenden den Zugang zu Saiva Siddhanta Wissen ermöglichen, das von den Dozenten als *Vidhya*-Guru ver-

---

<sup>301</sup> Guzy 2007, 77–78. Die Bezeichnung scheint mir in diesem Kontext passend, da sich die Teilnehmenden des Studienprogramms – zumindest idealiter – in einer zeitweiligen Askese befinden. Die Schlussfolgerung von Lidia Guzy, diese Form der „temporären Askese“ habe aber nichts mit der (normativen) brahmanischen Askesetradition (etwa im Rahmen der vier Lebensstufen des *varṇāśrama*) zu tun und sei lediglich ein Beispiel für die „Vielfalt des Lokalen im hinduistischen Kosmos“ teile ich nicht. Vielmehr orientiert sich die Askese des Saiva Siddhanta ebenfalls am brahmanischen Ritual, und ihre nominelle Übertragung auf das Studienprogramm ist daher eher als Weiterentwicklung denn als kategorischer Gegensatz zu verstehen.

<sup>302</sup> „*aṅṅu muḷuvatum tavappoḷutāka-c civappoḷutāka anmaivatai māṇavarkaḷ unarvārkaḷ*.“ [Herv. i. O.] Vaittiyanāṭaṅ 2007 (payirci nāṭaipeṇṇu muṇai). Eine ganz ähnliche Formulierung findet sich auch auf der Homepage, die den Kurstag wie folgt beschreibt: „Der ganze Tag ist Siva-Zeit und Askese-Zeit.“ (*aṅṅaiya poḷutu muḷuvatu civa-poḷutu tāṅ, tavappōḷutu tāṅ*),

[http://thiruvavaduthuraiadheenam.org/Aadheenam/?page\\_id=1886](http://thiruvavaduthuraiadheenam.org/Aadheenam/?page_id=1886) (zuletzt aufgerufen am 11.02.2014).

<sup>303</sup> Zur diskursiven Gewordenheit verschiedener Zeiten siehe Landwehr 2012a; 2012b.

mittelt wird. Durch die Betonung der „Askese-Zeit“ schließt das populäre Studienprogramm einmal mehr dem Namen nach an die asketisch-monastische Tradition der orthodoxen Maths und Adhinams mit ihren zölibatären Bruderschaften an.

Wie diese eigentümliche Zeit des Unterrichts einmal monatlich sonntags ganz konkret ausgestaltet wird, soll am Beispiel des Kurstages am 23. September 2012 in Pondicherry dargelegt werden. Der Kursjahrgang begann im Januar desselben Jahres, und die hier exemplarisch dargestellte Lehreinheit entspricht der neunten von insgesamt 24 Veranstaltungen. Die Zweigstelle in Pondicherry wird von den bereits genannten Nedumaran als Dozenten und Balasundaram als Organisator betreut. Diese Zweigstelle richtet seit 1998 Saiva Siddhanta Unterweisungen aus. Entgegen den normativen Angaben aus den Kursbroschüren begann der Unterrichtstag nicht um 10 Uhr, sondern mit einer circa 45-minütigen Verspätung. Zunächst fanden sich etwa 30 Studierende ein, deren Zahl sich im Verlauf des Vormittags langsam auf etwa 100 Teilnehmende steigerte.<sup>304</sup> Am einen Ende der Vorhalle (*maṅṅapam*) des Sri Vedapureeswarar Tempels (*vēṅṅapuri īsvarar tirukōyil*), der als Ort der monatliche Kurstage fungiert, war eine kleine Bühne aufgebaut. Hier nahm der Dozent Nedumaran Platz und war dadurch nicht nur in der Lage, das Auditorium zu überblicken, sondern war durch Mikrophon und Lautsprecheranlage auch für alle Anwesenden gut hörbar. Eingeleitet wurde der Kurstag durch die Rezitation einiger tamilischer Hymnen aus den *Tirumurai* durch Nedumaran, der dadurch Siva und seine Gnade (*aruḷ*) anrief. Daran schloss sich eine gemeinsame Rezitation aus dem *Tiruvacakam* an, bei der der Dozent bestimmte Teile vorsprach, die dann von den Studierenden in gemeinsamen Gesang mit Hilfe vorher ausgeteilter „Liedblätter“ beantwortet wurden. Der Organisator Balasundaram führte durch die Veranstaltung und referierte an verschiedenen Stellen des Vormittags organisatorische Hinweise, etwa Informationen zu den kommenden Sitzungen und einem geplanten Ausflug zum Thiruvavaduthurai Adhinam. Zudem waren bei ihm die Kursbücher erhältlich, die zu Beginn der jeweiligen Sonntage an die Teilnehmenden ausgegeben werden.<sup>305</sup> Das Mittagessen wurde gegen 14 Uhr verteilt und war ebenso wie Snacks und Tee, die während der ganzen Veranstaltung gereicht wurden, von einzelnen Teilnehmenden finanziert worden. Diese Spende bezeichnet der Organisator Balasundaram ausdrücklich als „große Tugendhaftigkeit“ (*periya-p punṅṅiyam*).<sup>306</sup> Nach der Mittagspause reduzierte sich die Hörer-

<sup>304</sup> Vgl. auch einen kurzen Bericht vom Montag, den 24. September 2012, in der tamilischen Zeitung *Tiṅṅamalar Putuccēri* vom 24.09.2012.

<sup>305</sup> *Vaittiyānāṅṅam* 2007, (*pāṅṅa nūḷḷai-p perum murai*).

<sup>306</sup> Interview mit Pālacuntaram 2012.

schaft auf etwa 30 Personen. Die Veranstaltung endete schließlich gegen 17 Uhr.

Meine Anwesenheit wurde propagandistisch genutzt.<sup>307</sup> Nachdem ich nach der anfänglichen gemeinschaftlichen Hymnen-Rezitation auf die Bühne gebeten und vorgestellt worden war, bediente sich Nedumaran meiner Präsenz, um eine Aufforderung an die Zuhörer richten: wenn schon ein deutscher Wissenschaftler extra aus Europa anreise, um hier in Pondicherry etwas über die tamilische Kultur und die sivaitischen Schriften zu erfahren, wie groß müsse dann das Interesse und die Motivation der Tamilen sein, sich mit diesen Themen zu beschäftigen? Dies könne nur bedeuten, dass alle Teilnehmenden sich ihrer Verantwortung zur Auseinandersetzung mit und Verbreitung des Saiva Siddhanta bewusst werden müssten. Von Nedumaran und den Studierenden wurde meine Anwesenheit gemäß der schon angesprochenen Logik von „Karma und Wiedergeburt“ (*viṅaiṅṅayan*) insofern interpretiert, als dass ein deutscher Interessierter, der einen so weiten Weg in Kauf nimmt, der endgültigen Befreiung oder „Mukti“ (*mutti*, vereinzelt auch *mōṭca*, *mokṣa*, Skt. *mukti*, *mokṣa*) schon relativ nahe sein müsse.

Inhaltlich beschäftigte sich die Kurseinheit des 23. September 2012 laut Nedumaran mit der Erläuterung bestimmter Passagen des kanonischen Werks *Sivagnana Botham* des Philosophen Meykanda. Interessanterweise entspricht dies nicht dem publizierten Lehrplan<sup>308</sup> des Saiva Siddhanta Studienprogramms, der für die September-Sitzung die Diskussion eines Abschnitts des *Sivaprakasam* des Autors Umapati Sivachariyar vorgesehen hätte. Trotz eines genau vorgegebenen Curriculums scheinen die lokalen Dozenten gewisse Freiheiten bei der konkreten Umsetzung des Stoffes zu genießen, die, wie am Beispiel aus Pondicherry deutlich wird, ermöglichen, den Inhalt des Lehrplans und seinen zeitlichen Ablauf kreativ umzusetzen.

### *Unterrichtspraxis*

Die Direktheit des Unterrichts stellt ein entscheidendes Charakteristikum des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam dar. Dieser Umstand, der sich auch in der Namensgebung des Kurses niederschlägt, wurde an anderer Stelle schon ausführlich thematisiert. Die Möglichkeit der direkten Interaktion zwischen einem religiösem Lehrer, dem Dozenten, und den Teilnehmenden der Kurse ist durch die

---

<sup>307</sup> Nedumaran hatte mich hierzu im Vorfeld des eigentlichen Kursbeginns dezidiert um Erlaubnis gebeten.

<sup>308</sup> Zum Überblick, vgl. Tabelle 3

monatliche Lehre an lokalen Zweigstellen gegeben. Der exemplarische Kurstag in Pondicherry ist ein Beispiel dafür, wie sich dies konkret darstellen kann. Der Großteil des Unterrichts besteht demnach aus einem frontalen Vortrag des Dozenten. Nedumaran sprach relativ frei und versuchte, seiner Zuhörerschaft die philosophischen Themenkomplexe anhand von Geschichten und Anekdoten näher zu bringen. Ohne an dieser Stelle näher auf die Inhalte der langen Vorträge des Dozenten über den ganzen Tag hinweg einzugehen, muss erwähnt werden, dass Nedumaran, der Ingenieur aus Neyveli, beständig in seinen Ausführungen betonte, dass die Ansichten des Saiva Siddhanta in Einklang mit den Beobachtungen der Naturwissenschaften stünden. Der Fortschritt wissenschaftlicher Erkenntnis würde die Grundannahmen der Lehre des Saiva Siddhanta bestätigen. Diese Ansicht findet sich auch in den philosophisch grundierten Ansichten des heutigen Saiva Siddhanta, wie die spätere Analyse noch offenlegen wird.<sup>309</sup>

Immer wieder bezog Nedumaran die Studierenden direkt mit ein, indem er Fragen an das Auditorium richtete. Die Antworten durften ihm zugerufen werden. Wer eine richtige Antwort gegeben hatte, konnte zur Bühne kommen, um unter kurzem Applaus ein kleines Geschenk, etwa in Form eines Heftes zu sivaitischen Themen oder einer Karte mit Darstellungen sivaitisch-tamilischer Heiliger entgegenzunehmen. Hieran zeigt sich die Möglichkeit zu unmittelbarem Kontakt zwischen Lernenden und Lehrenden. Dem Dozenten als Guru wird ein hohes Maß an Respekt entgegengebracht, was sich unter anderem darin äußert, dass die Studierenden, wenn sie diese Geschenke empfangen, meist symbolisch mit ihren Händen den Boden zu den Füßen des Dozenten berühren. Diese Form der Ehrerbietung ist in Tamil Nadu weit verbreitet und keineswegs nur auf einen religiösen Kontext beschränkt. Die direkte Interaktion zwischen den Teilnehmenden und dem Dozenten ist jedoch nicht nur durch das formalisierte Beantworten seiner Fragen im Unterricht gegeben. In der Mittagspause oder nach offiziellem Ende der Veranstaltung bietet sich die Gelegenheit für die Studierenden, mit dem Dozenten in Kontakt zu kommen und einzelne Punkte nochmals im Detail zu besprechen. Laut Vorgaben des Thiruvavaduthurai Adhinam handelt es sich hierbei sogar um die präferierte Form des Austausches. Das Verhalten der Studierenden im Unterricht (*vakuppil māṅarvakaḷ naṅantukoḷḷum murai*) wird idealiter wie folgt beschrieben:

---

<sup>309</sup> Hierbei handelt es sich um ein wiederkehrendes Moment in der Darstellung des heutigen Saiva Siddhanta. Der Narrativ der Wissenschaftlichkeit von Religion im Allgemeinen und Hindu-Traditionen im Speziellen hat eine Geschichte, die ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Swami Vivekananda, den Nedumaran sehr verehrt, gehört auch hier zu den prominenten Vertretern dieser These. Vgl. hierzu Bergunder 2016.

„Es ist gut, wenn die Studenten im Unterricht aufmerksam zuhören. Die Studenten werden gebeten, Unklarheiten zunächst aufzuschreiben und am Ende des Unterrichts nachzufragen. Die Studenten werden höflich gebeten, den Gedankenfluss des Dozenten durch Fragen nicht zu stören.“<sup>310</sup>

Die Direktheit der Vermittlung hat während des Unterrichts in der Regel eher einseitigen Charakter. Das heißt, dass vor allem der Dozent spricht und Fragen stellt, die von den Teilnehmenden beantwortet werden sollen. Letztere haben dann erst nach der Unterrichtseinheit die Möglichkeit, umgekehrt ihre Fragen an den Dozenten richten. Während der Vorträge durch den Dozenten sind die Studierenden in erster Linie angehalten zuhören.

Das Studienprogramm misst dem unmittelbaren Hören der Lehre des Siva-Wissens, welches die Dozenten verbreiten, eine zentrale Bedeutung zu: „Es ist nur möglich, durch Hören Klarheit über die Lehre dieses Wissens zu bekommen.“<sup>311</sup> Bei der Lehre über das Siva-Wissen handelt es sich dezidiert um „gehörtes Wissen“ (*kēlvi nāṇam*), welches für die Studierenden nur durch das aufmerksame Zuhören während der Veranstaltungen des Saiva Siddhanta Studienprogramms zugänglich ist. Die Zentralität des Hörens wird dadurch weiter hervorgehoben, dass umgekehrt betont wird, das Durchdringen der fundamentalen Aussagen dieses Wissens (*nāṇa-c ceytikal*) sei eben nicht alleine durch das Studieren von Texten zu erreichen:

„Egal wie viele Lehrbücher man gelesen hat, kann man die Grundaussage dieses Wissens nicht verstehen. Nur wenn man folglich den ganzen Kurs besucht, also zu allen 24 Unterrichtseinheiten kommt und den Unterricht hört, kann man verstehen, welche die Wege sind, das eigene Leben in Zufriedenheit zu führen. Wir verkünden herzlich aber bestimmt, dass der Verlust durch das Fehlen im Unterricht auf keine Weise zu ersetzen ist.“<sup>312</sup>

---

<sup>310</sup> „*vakuppil pāṭam naṭakkum poḷatu, māṇavarkaḷ cūrntu kavaṇippatu nallatu. iṭaiyai māṇavarkaḷukku aiyappāṭu ēpaṭṭāl, atai-k kuṟittu vaṭtukoṇṭu, pāṭa nīraivil kēṭkumāru māṇavarkaḷ kēṭtu-k koḷḷappaṭukīrārkaḷ. iṭaiyai kēḷvikaḷai-k kēṭtu-p pēṛācīriyarīṇ cīntaṇai iṟṟai-t iṭaiceyyāmal irukkumpaṭi māṇavarkaḷai-p paṇivutaṇ kēṭtu-k koḷkīrēṇ.*“  
Vaṭṭiyanāṭaṇ 2008b, (vakuppil māṇavarkaḷ naṭantukoḷḷum muṟai).

<sup>311</sup> „*inta nāṇa-k kalviyai-p pāṭam kēṭṭuttāṇa telivu peṟa muṭiyum.*“  
*Vaṭṭiyanāṭaṇ 2007* (vakuppīraku cella vēṇṭuvataṇ avaciyam).

<sup>312</sup> „*pāṭa nūkaḷai evvaḷuvu paṭṭāḷum, nāṇa-c ceytikal-p purintu koḷḷa muṭiyātu. eṇavē, inta-t tokuppu muḷuvatum ākiya 24 vakuppukaḷukku cenru, pāṭam kēṭṭāl tāṇ, vāḷnāl muḷuvatum nimmatiyāka vāḷvataṟkāṇa vaḷiṭuraikaḷai-p purintu koḷḷamuṭiyum. vakuppīrku-c cellāmal ēpaṭṭum iḷappai, enta vakaiyilum iṭukaṭṭa muṭiyātu eṇpatai anpuṭaṇ terivittu-k koḷkīrēṇ.*“  
*Vaṭṭiyanāṭaṇ 2007*, (vakuppīrku cella vēṇṭuvataṇ avaciyam).

Die Kursbücher, die den Studierenden ausgehändigt werden, sollen insbesondere dem Selbststudium zu Hause dienen.<sup>313</sup> Dieser Prozess des schriftlichen Lernens ist aber im Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam dem Lernen durch Hören eindeutig untergeordnet. Im Vergleich zum früher existierenden Korrespondenz-Kurs ist dies eine deutliche Verschiebung der didaktischen Position. Denn war vorher alleine das textliche Selbststudium des Saiva Siddhanta ausreichend, wird heute die direkte Interaktion und vor allem das Hören als entscheidend empfunden. Letzteres wird als unabdingbar verstanden, um zum einen das relevante Wissen zu erlangen und zum anderen, um mit Hilfe dieses Wissens ein zufriedenes Leben führen zu können. Daraus ergibt sich unter den Prämissen des Kurses die absolute Relevanz der Anwesenheit an allen 24 Unterrichtstagen, an denen das Wissen hörbar und direkt durch die Dozenten des Studienprogramms artikuliert wird.

Diese Dozenten fungieren in den verschiedenen Zweigstellen als *Vidhiya*-Gurus, also als Lehrer eines bestimmten Siddhanta-Wissens. Sie bilden aber dadurch die Verbindung zum *Gnana*-Guru, namentlich dem Gurumaha Sannidhanam, also dem Lehrer des göttlichen Wissens (*civañāṇam* oder auch *patiñāṇam*), der die Dozenten für die Lehre autorisiert hat. Die Teilnehmenden der Kurse befinden sich also nicht nur in der Lehrnachfolge des Thiruvavaduthurai Adhinam, sondern partizipieren eben damit implizit an dessen genealogischer Verortung in einer göttlichen Wissens-Tradition. Diese Tradition, die als „Heilige Kailash Abstammungslinie“ bekannt ist und eine lückenlose Verbindung bis zum jeweiligen Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam postuliert, basiert elementar auf der direkten Vermittlung von Wissen zwischen Lehrer und Schüler. Das durch diesen Kontakt weitergegebene „gehörte Wissen“ steht also im Mittelpunkt der Genealogie selbst. Wie noch zu zeigen sein wird, ist der Erwerb von „weltlichem Wissen“ und das Erhalten von „göttlichem Wissen“ ein zentraler Baustein der Erlösungslehre des Saiva Siddhanta. Beides ist immer und notwendig an die Figur eines Gurus geknüpft. Obwohl also das Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam eindeutig die orale Weitergabe beziehungsweise das Hören von Wissen privilegiert, werden gleichzeitig alle relevanten Texte auch in schriftlicher Form an die Studierenden ausgegeben. Die

---

<sup>313</sup> „[W]e give them so many books. It is not that we teach everything in detail. But what we thought was, that they keep the books. On some books we conduct detailed classes, but certain things will only be introduced, that means the main gist of the whole subject of a particular book. That will be given in a short 1–2 hour lecture. [...] [T]he other things they will simply be given the gist of that, they have to read what else is given in the book“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

Bewertung schriftlicher und mündlicher Wissensvermittlung muss also mindestens als ambivalent betrachtet werden.

Die Betonung des „gehörten Wissens“ entspricht aber dem namensgebenden Anspruch der Direktheit Studienprogramms. Die Pointierung des direkt gehörten Wissens findet auch in den Meinungen der Teilnehmenden Niederschlag. Dies wird in folgender beispielhaften Äußerung eines Studenten aus Pondicherry sehr deutlich, der das Zuhören als ideale Lernmethode versteht. Diese sei zudem eine seit seiner Kindheit erprobte Variante des Lernens. Lesen, um Saiva Siddhanta zu verstehen, würde er, so der Student, nur für die Abschlussprüfungen, um sich bestimmte Dinge wieder ins Gedächtnis zu rufen oder etwaige Unklarheiten auszuräumen:

„Hören ist besser als Lesen, da man hierfür nur den Verstand und die Ohren benötigt. Es [das Hören] ist wirkungsvoller als Lesen. Seit unserer Kindheit wurde es uns so von unseren Lehrern beigebracht. Wenn wir etwas hören, wird es in unserem Kopf gespeichert. Ich lese lediglich in den Zeiten der Prüfungen, um mich dessen zu erinnern, was ich schon gehört habe, oder um Zweifel aufzuklären.“<sup>314</sup>

Neben dem Reden über Saiva Siddhanta kommt den Dozenten als *Vidhya*-Gurus während der Kurstage eine weitere wichtige Funktion zu, die in sivaitischer Praxis eine hervorgehobene Rolle einnimmt. Die Dozenten verteilen nämlich auch „heilige Asche“ oder *Vibhuti* an die Teilnehmenden. Diese meist aus verbranntem Kuhdung entstandene Asche ist Bestandteil von Ritualen im Tempel sowie im Alltag vieler Sivaiten. *Vibhuti* wird explizit mit Siva assoziiert und der Asche wird generell eine positive reinigende Wirkung, etwa auf die physische oder psychische Konstitution, zugesprochen.<sup>315</sup> Für viele gläubige Sivaiten, wie etwa den Organisator der Zweigstelle des Saiva Siddhanta Studienprogramms in Pondicherry, Balasundaram, gehört die Applikation der heiligen Asche an 16 Stellen des Körpers zur morgendlichen religiösen Praxis. Deutlich sichtbar ist aufgetragener *Vibhuti* bei vielen tamilischen Sivaiten in Form dreier horizontaler Streifen auf der Stirn, die oftmals mehrmals täglich erneuert werden. Diese spezielle Markierung des Kopfes wird als „Tri-pundra“ (*tirupunṭaram*, auch *paṭṭai*, Skt. *tripundra*) bezeichnet und stellt ein äußerliches Zeichen dar, welches den Träger in der Regel als Anhänger Sivas (*civa-t tonṭar*) identifiziert. Als außerordentlich wirksam gilt

---

<sup>314</sup> „Listening is better than reading, because it only requires the mind and the ears. That is more powerful than reading. We are trained in that since childhood by our teachers. Once we listen to something, it is stored in our mind. I only read in the times of examinations to recollect what I have heard earlier and to clarify doubts.“ Interview mit Kiruṣnamūrṭti 2012.

<sup>315</sup> Siehe u.a. Doniger 1981, 245–247; Rigopoulos 2012a.

die heilige Asche, wenn sie aus der Hand eines Gurus empfangen oder sogar von ihm oder ihr appliziert wird.

Der Unterrichtstag des Saiva Siddhanta Studienprogramms ist als ausdrückliche „Siva-Zeit“ gekennzeichnet und *Vibhuti* spielt hierfür eine hervorgehobene Rolle. Zu den ausdrücklichen Aufgaben eines lokalen Organisers gehört es, dafür zu sorgen, dass zu den Kurseinheiten genügend heilige Asche zur Verfügung steht. Diese wird vom Dozenten Nedumaran während des Kurstags in Pondicherry vor der Mittagspause verteilt. Hierzu können die Teilnehmenden der Veranstaltung zu ihm aufs Podium kommen, um sich die Asche auf die Stirn streichen zu lassen. Diesem Angebot kamen in Pondicherry nahezu alle Teilnehmenden nach. Ganz ähnlich war die Resonanz während der von mir besuchten gemeinsamen Rezitation des *Tiruvacakams* in Tirunelveli am 23. Februar 2015, welches über die lokale Zweigstelle des Saiva Siddhanta Studienprogramms organisiert wurde. Trotz der grundsätzlichen Offenheit des Studienprogramms gegenüber Angehörigen aller Religionen zeigt diese Praxis auch die sichtbare sivaitische Rahmung der Veranstaltungen des Studienprogramms des Adhinam. Zwar ist der Erhalt der Asche nicht verpflichtend, steht aber allen offen und ist nicht an irgendeine religiöse Zugehörigkeit gebunden. So wurde mir als deutschem Beobachter in der Regel *Vibhuti* ganz selbstverständlich aufgetragen. Dies geschah sowohl in formalisierten Begegnungen vor Publikum, wo der Kontext ein Ablehnen oder Verweigern schwierig gemacht hätte, ebenso wie bei privaten Treffen. Im Rahmen des Saiva Siddhanta Studienprogramms und des Netzwerks des Thiruvavaduthurai Adhinam ist mir *Vibhuti* stets appliziert worden, unter anderem vom 23. Gurumaha Sannidhanam. Lediglich ein einziges Mal wurde mir während meiner Feldforschungsaufenthalte heilige Asche verweigert. Dies geschah durch das Oberhaupt des Tiruppanandal Math, der mir kein *Vibhuti* aushändigen wollte, da ich kein Hindu sei. Dies zeigt, dass das Tragen von heiliger Asche je nach Kontext durchaus an eine religiöse Identität geknüpft sein kann.

Der Umgang mit heiliger Asche im Netzwerk des Thiruvavaduthurai Adhinam erscheint relativ liberal. Inwieweit allerdings zum Beispiel die christlichen Dozenten des Programms ebenfalls *Vibhuti* verteilen, bedarf weiterer Untersuchung. Jedoch hat der katholische Dozent des Londoner Kurses öffentlich *Vibhuti* aus den Händen des 24. Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam empfangen, was eine beidseitige Offenheit diesbezüglich impliziert. Dass allerdings auch der Adhinam die rituelle Applikation von heiliger Asche durchaus als Kenntlichmachung einer bestimmten religiösen Identität begreifen kann, zeigt ein Beispiel aus dem Jahr 1996. Der 23. Gurumaha Sannidhanam Sivaprakasa Desikar hatte in Papanasam, nahe seinem Geburtsort Vikramasingapuram, Ange-

hörige einiger Bergstämme, die zu einer anderen Religion – vermutlich dem Christentum<sup>316</sup> – übergetreten waren, wieder in den Hinduismus aufgenommen. Er erkannte den guten Willen der Bergstämme zur Rekonversion an und „segnete jeden von ihnen einzeln, indem er ihre Stirn durch seinen gesegneten Hände mit *Vibhuti* zeichnete.“<sup>317</sup> Laut des Berichts der Ereignisse in der autorisierten Geschichte des Adhinams durch Krishnamoorthy stand der 23. Gurumaha Sannidhanam allgemein der Konversion von Hindus in andere Religionen ablehnend gegenüber, begrüßte aber die Entscheidung der Bergstämme, in die vermeintliche Ursprungsreligion, namentlich den Hinduismus, zurückzukehren und vollzog diese Rückkehr durch die Applikation heiliger Asche.<sup>318</sup>

An dieser Anekdote werden fünf Punkte deutlich, die für den Saiva Siddhanta des Thiruvavaduthurai Adhinam wichtig sind: zum einen wird hier angedeutet, dass Saiva Siddhanta innerhalb einer größeren Religionskategorie namens Hinduismus<sup>319</sup> zu verorten ist, die es sich nicht lohnt, durch Konversion zu verlassen. Zum zweiten wird dieser Hinduismus auch als ursprüngliche Religion der Stammesbevölkerung Tamil Nadus verstanden. Diesen sei es aber, drittens, wie allen anderen Menschen auch möglich, durch die wohlwollende Haltung des Oberhauptes des Thiruvavaduthurai Adhinam zum Hinduismus (zurück!) zu konvertieren. Viertens unterstreicht der beschriebene religiöse Akt durch den Gurumaha Sannidhanam dessen Autorität, eine solche Wiederaufnahme in den Hinduismus (als dessen Teil Saiva Siddhanta hier explizit gesehen wird) durch die Verteilung von *Vibhuti* formal zu vollziehen. Fünftens zeigt

---

<sup>316</sup> Eine nähere Bestimmung der Identität dieser Bergstämme (*hill tribes*) ist mir aus den vorliegenden Informationen leider nicht möglich. Es ist allerdings wahrscheinlich, dass es sich bei jenen um christliche Rekonvertiten handelt, da die Region um Tirunelveli seit dem frühen 19. Jahrhundert Schauplatz von Massenkonzersionen zum Christentum, insbesondere unter ärmeren Schichten der Gesellschaft, war. Siehe hierzu u.a. Schröder 2009; Bergunder 1999.

<sup>317</sup> „[He] blessed each of them individually adorning *Vibhuthi* on their foreheads with his own blessed hands.“ Krishnamoorthy 2003, 137.

<sup>318</sup> „It is something unnecessary or not so desirable that Hindus convert themselves to different religion(s), that is how Swamigal feels: Hindus leave their parent religion but again come back to the original fold. He [Sivaprakasa Desikar] welcomes them back to the original status with due religious functions performed.“ Krishnamoorthy 2003, 137.

<sup>319</sup> An anderer Stelle macht Krishnamoorthy die Verbindung des Saiva Siddhanta/Sivaismus zu dieser Religionskategorie deutlich, indem er diese Tradition anhand einer einfachen Definition in den Hinduismus einordnet. Der erste Satz des Buches lautet: „Der Hinduismus ist eine Gruppe von Religionen, die die Autorität der Veden akzeptieren. Der Sivaismus ist eine von ihnen.“ („*Hinduism is a group of religions, which accept the authority of Vedas. Saivism is one among them.*“) Krishnamoorthy 2003, 1. Zum Verhältnis Sivaismus-Hinduismus aus Sicht des Studienprogramms siehe unten die Betrachtung der grundsätzlichen Lehren des Saiva Siddhanta.

sich in dieser Episode um Konversion und Rekonversion,<sup>320</sup> dass der Thiruvavaduthurai Adhinam anschlussfähig ist an hindu-nationalistische Debatten einer Hindu-Ökumene, die, wie oben schon angedeutet wurde, unter anderem vom RSS, dem *Vivekananda Kendra* und anderen Hindutva-Organisationen vertreten wird. Dort spielt die rituelle Reinigung (*cutti*, Skt. *śuddhi*) von Konvertiten und deren Rückführung in eine hinduistische Identität eine zentrale Rolle.<sup>321</sup>

Wie die hier präsentierten Beobachtungen im Saiva Siddhanta Studienprogramm und weitere Hinweise zeigen, wird im Thiruvavaduthurai Netzwerk die Frage von *Vibhuti* ambivalent gehandhabt. Während im Studienprogramm heilige Asche relativ liberal zur Verfügung gestellt und verteilt wird, kann die Ausgabe von *Vibhuti* in einem anderen Kontext rituell derart aufgeladen sein, dass es eine religiöse Identität eindeutig bestimmt. Im Rahmen der Kurstage stellt die heilige Asche ein sichtbares Zeichen für die deutliche sivaitische Konnotation der Veranstaltung dar.

*Saiva Siddhanta Unterricht als „asketische Siva-Zeit“ und „gehörtes Wissen“*

Die Kurstage des Saiva Siddhanta Studienprogramms folgen einer vorgegebenen zweijährigen Struktur, die durch die Vorgaben des Direktorats geregelt ist, jedoch offensichtlich flexibel gestaltet werden kann. Der lokale Organisator bereitet die Sitzungstage vor und regelt ihre Umsetzung, indem er den Unterrichtstag moderiert. Dieser ist in zwei Teile geteilt, die durch eine Mittagspause und der gemeinsame Verzehr vegetarischen Essens unterbrochen werden. Die Zeit der Kurstage ist als besondere „asketische Siva-Zeit“ ausgezeichnet, die durch die Lehre eines vom Adhinam bestellten Dozenten gefüllt wird. Der Tagesablauf beginnt mit der Rezitation tamilisch-kanonischer Hymnen und besteht ansonsten weitgehend aus frontalem Unterricht. Hierbei werden Fragen an die Teilnehmenden gestellt, Rückfragen an den Dozenten sind allerdings für die Mittagspause beziehungsweise für die Zeit nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung reserviert. Dennoch bietet dieses Lehrformat die Möglichkeit zur direkten Interaktion zwischen den Dozenten und den Studierenden.

---

<sup>320</sup> Die umstrittene und ideologisch sowie theologisch aufgeladene Kategorie der „Konversion/Rekonversion“ kann an dieser Stelle nicht ausführlich behandelt werden. Zur Diskussion in Tamil Nadu siehe Nehring 2004. Zu Konversion in Südasiens aus historischer Perspektive, vgl. die Beiträge in Oddie 1991b.

<sup>321</sup> Zur Entwicklung dieser „Reinigungsrituale“ der Re-Konversion, die maßgeblich durch den Arya Samaj begründet wurden, siehe u.a. Fischer-Tiné 2012.

Dieser direkte Charakter der Saiva Siddhanta Unterweisung korrespondiert mit dem im Namen des Programms formulierten Anspruch der Organisation, Saiva Siddhanta unmittelbar an die Menschen weiterzugeben. Eine besondere Betonung im Saiva Siddhanta Studienprogramm liegt auf dem „Zuhören“ beziehungsweise dem „gehörten Wissen“. Nicht nur wird diese Form der Wissensvermittlung durch den Adhinam als ideal proklamiert und von den Schülern anerkannt, sondern sie schließt direkt an die Beziehung zwischen einem Guru und einem Schüler an, die für die Saiva Siddhanta Tradition eine bedeutende Rolle spielt. Durch die Dozenten als Lehrer des speziellen Saiva Siddhanta Wissens und den Gurumaha Sandhanam als formalen religiösen Oberhaupt der Kursteilnehmer sind letztere an die heilige Genealogie des Thiruvavaduthurai Adhinam angebunden. Diese behauptet eine ungebrochene Verbindung bis zu Siva selbst, der den Saiva Siddhanta offenbart hat. Diese Abstammungslinie basiert zum einen auf der direkten Weitergabe von Wissen von Guru zu Schüler, also auf „gehörtem Wissen“, und zum anderen auf der schriftlichen Niederlegung dieses Wissens in Form kanonischer Texte.

Der sivaitische Rahmen der Veranstaltung eines einzelnen Kurstages wird neben seiner Auszeichnung als „Siva-Zeit“ und der inhaltlichen Lehre weiterhin durch die Ausgabe von heiliger Asche verdeutlicht. *Vibhuti* wird, im Sinne der Offenheit des Studienprogramms gegenüber Teilnehmenden verschiedenen religiösen Hintergrunds, an alle Studierenden verteilt, die das wünschen. Hierbei handelt es sich zwar eindeutig um ein äußerliches sivaitisches Zeichen, das an anderen Stellen eine klare religiöse Identität signalisiert, im Falle des Studienprogramms jedoch vielmehr um – ähnlich wie die zumindest zeitweise vegetarische Ernährung – die Bekundung der Bereitschaft, sich auf den Saiva Siddhanta des Thiruvavaduthurai Adhinam am Kurstag einzulassen.

### *Prüfung und Zertifizierung*

Das Saiva Siddhanta Studienprogramm wird zum Ende jedes Kursjahres mit einer schriftlichen Prüfung (*tērvu*) abgeschlossen. Diese besteht aus einer Klausur, die vom Direktorat zentral gestellt wird. Die Bögen hierzu dürfen von den Studierenden von zu Hause aus und unter der Zuhilfenahme der Kurslektüre beantwortet werden. Hierzu ist ein Monat Zeit, in der Regel zwischen den Sitzungen im Oktober und November. Der lokale Organisator sammelt die Antworten der Studierenden ein und übergibt sie dem Dozenten der Zweigstelle, der diese korrigiert, bewertet und die Ergebnisse an das Direktorat meldet. Es handelt sich in der Regel um 20 Fragen, die mit jeweils fünf Bewertungseinheiten bepunktet sind. Zum

Bestehen der Prüfung reicht es aus, mindestens 50 Prozent der Gesamtpunktzahl zu erzielen.<sup>322</sup>

Die Aufgabe wird von den meisten Kursteilnehmern als nicht sonderlich schwierig eingeschätzt: „sie fragen sehr, sehr einfache Dinge.“<sup>323</sup> Der Anspruch der Abschlussklausuren ist auch laut Kandaswami in erster Linie nicht zu überprüfen, ob die Studierenden besonders viel auswendig gelernt hätten. Vielmehr geht es darum, diese zu animieren, sich zu Hause mit den Themen des Saiva Siddhanta und der dazugehörigen Literatur zu befassen. Dies unterstreicht abermals, dass den Texten eine höhere Bedeutung zukommt als es die Rede vom „gehörten Wissen“ vermuten lassen würde. So stellt der Direktor, auch in Bezug auf die Erfolgsquote, fest:

„Die meisten [Studierenden] bestehen die Prüfungen, denn es handelt sich um eine Prüfung, bei der die Lehrbücher konsultiert werden dürfen. Was wir erwarten ist, dass sie in der Lage sind, die Fragen zu verstehen und herausfinden, wo sie in den Büchern die Antworten finden. Die Zahl der Bände [der Kurslektüre] liegt bei ca. 15–16, die in 24 Einheiten besprochen werden. Daher ist es sehr schwer zu erwarten, dass die Leute sich dies alles einprägen und dann eine Klausur schreiben, so wie wir es aus dem universitären Kontext kennen.“<sup>324</sup>

Die Abschlussprüfungen sollen also vor allem die Studierenden dazu bringen, sich nochmals intensiver mit dem im Kurs Gehörten zu befassen und die relevante Literatur zu bearbeiten. Auch hier grenzt Kandaswami das eigene Modell von dem Lehrangebot an Universitäten ab. Die Aufgabenstellung wird von den Teilnehmenden wohl vor allem deshalb als „sehr leicht“ eingestuft, weil sie in Ruhe zu Hause und mit Hilfe der Kursbücher bearbeitet werden darf. Wie die Klausuren für das erste Kursjahr des Jahrgangs 2010–2011 zeigen, umfassen diese Fragen allgemeine Grundlagen wie die Aufzählung der *14 Saiva Siddhanta Sastras*, der „Heiligen Kailash Abstammungslinie“ oder der Autoren der *Tirumurai*. Genauso wird aber auch die Erklärung philosophischer Konzepte wie der Seelenlehre, der möglichen Erlösungswege oder einzelner Verse aus der kanonischen Literatur verlangt.<sup>325</sup>

Neben dem Erreichen der Mindestpunktzahl von 50 Bewertungseinheiten gibt es lediglich zwei Bedingungen zum Bestehen der Abschluss-

---

<sup>322</sup> Vaittīyanāṭaṅ 2010.

<sup>323</sup> „They ask very, very simple things“ Interview mit Āṅanta Jōti 2011.

<sup>324</sup> „Most of the people pass the test, because it is an open book test. What we expect is, whether they are able to understand the question and find out where the answer lies in the books. The number of books is about 15–16 and this is done only in 24 classes, so it is very difficult to expect people to memorize everything and then write an examination like we know it from a university setting.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>325</sup> Vgl. Vaittīyanāṭaṅ 2010.

prüfungen. Zunächst gilt: „Bei der Beantwortung der Fragebögen dürfen die Studenten nicht voneinander abschreiben. Wenn abgeschrieben wird, werden die Antwortbögen beider Studenten nicht gewertet.“<sup>326</sup> Dieses erste Kriterium ist erwartbar und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Entscheidend für die vorherige Zulassung zur Prüfung ist aber etwas anderes:

„Viele Studenten schreiben die Prüfungen mit der Absicht, ein Zertifikat zu erhalten, ohne aber regelmäßig zum Unterricht zu erscheinen und ohne die Bücher abzuholen, indem sie die Bücher von anderen Studenten benutzen. Dies ist gegen das Ziel des Studienprogramms. Daher werden Studenten, welche nicht zu den Zweigstellen gehen und die Bücher nicht entgegen nehmen, nicht zu den Prüfungen zugelassen.“<sup>327</sup>

An dieser Vorgabe werden zwei Punkte deutlich. Zum einen werden nicht nur solche Studierende nicht zugelassen, die nicht regelmäßig an den monatlichen Unterrichteinheiten teilnehmen, sondern auch solche, die die ausgegebenen Kursbücher nicht abholen. Damit wird die praktische Relevanz der Texte im Allgemeinen hervorgehoben. Das Ziel (*nōkkam*) des Programms ist dabei, dass nicht nur jeder Teilnehmer Zugang zu diesen Texten hat, sondern dass jeder diese Schriften auch besitzen soll. Es handelt sich hierbei, wie erwähnt, um die eigens publizierten und autoritativen Äußerungen des Thiruvavaduthurai Adhinam zu Saiva Siddhanta. Zum anderen impliziert die zitierte Passage, dass der Erhalt eines Zertifikats (*cāṅṅṛitaḷ*) des Saiva Siddhanta Studienprogramms durchaus so erstrebenswert ist, dass sich manche Menschen dieses auf unlauterem Wege beschaffen wollen.

Das Zertifikat<sup>328</sup> zur erfolgreichen Teilnahme am Programm weist einem Teilnehmer einen eigenen Titel zu. Nach dem Bestehen des ersten Kursjahres ernennt der Adhinam die Absolventinnen und Absolventen zum „*caiva cittānta celvar*“, also zu einem „Kind des Saiva Siddhanta“ oder zu „jemandem, der reich an Saiva Siddhanta ist“. Nach dem Abschluss des zweiten Jahres erhalten die erfolgreichen Studierenden den weiteren Ehrennamen „*civapirakāca cemmaḷ*“, was etwa „große Person

<sup>326</sup> „*viṅṅāttāḷukku viṭai eḷutum poḷutu, māṅṅavarkaḷ oruvurai-p pārṭtu oruvar eḷuta-k kūṭātu. appaṭi eḷutiṅṅāḷ iruvaratu viṭaittāḷkaḷum matippīṭu ceyyapṭamāṭṭā.*“ Vaittianāṭaṅ 2007, (tērvukaḷum cāṅṅṛitaḷkaḷum).

<sup>327</sup> „*cila māṅṅavarkaḷ, vakuppīrku oḷuṅṅākā-c cellāmalum, payīrci maiya nūḷkaḷai-p perṅru-k koḷḷāmalum cāṅṅṛitaḷai maṭṭum perṅruviṭavēṅṅum eṅṅum nōkkattil, pīra māṅṅavarkaḷiṅ nūḷkaḷai-p pārṭtu-t tērvu eḷutukīrārkaḷ. itu payīrci maiyattīṅ nōkkattīrku-p purampāṅṅatu ākum. ākavē, kiḷai maiyattīrku-c ceṅṅru, nūḷkaḷai-p perāta māṅṅavarkaḷ tērvu eḷuta aṅumatikkappaṭa māṭṭārkaḷ.*“ Vaittianāṭaṅ 2007, (tērvukaḷum cāṅṅṛitaḷkaḷum).

<sup>328</sup> Ein Teilnehmer hat mir das Zertifikat des ersten Kursjahres in Kopie zur Verfügung gestellt. Die folgenden Betrachtungen beziehen sich, soweit nicht anders gekennzeichnet, hierauf.

des Lichtes Sivas“ bedeutet.<sup>329</sup> Durch die Urkunde bestätigt das Saiva Siddhanta Studienprogramm, als populäre Organisation des traditionellen Zentrums des Thiruvavaduthurai Adhinam, also nicht nur eine erfolgreiche Kursteilnahme, sondern produziert, durch die Verleihung eigener sivaitischer Titel, für die Studierenden einen neuen, persönlichen Identitätsmarker. Auf der künstlerisch gestalteten Urkunde findet sich neben den Angaben zum Kurs, zur Person und dem Titel prominent ein stilisiertes Bild Sivas, der von einem Nimbus gerahmt ist und das ihn bei der Unterrichtung von vier Schülern zeigt. Diese sollen wohl die vier „göttlichen Lehrer“ der „Heiligen Kailash Abstammungslinie“ darstellen. Siva, vor einem Bodhi-Baum in klassischer Haltung mit angewinkeltem Bein sitzend, hat seine vier Arme zur Belehrung erhoben. Einer seiner Füße zertritt gleichzeitig, wie in vielen Siva-Darstellungen, einen am Boden liegenden Dämonen. Dieses Bild ist mit einer bekannten Textzeile aus dem „Kandapurānam“ (*kantapurānam*) des Kachiyappa Sivachariya (*Kacciappa Civācāriyar*) (ca. 1350–1400) versehen. Dieses Werk wird als autoritativer Hymnen-Text über einen der Söhne Sivas, den Gott Murugan (*murugaṅ*), verstanden. Die populären Worte werden üblicherweise auch bei sivaitischen Veranstaltung als Gruß- oder Segenswort (*vālttu*) verwendet: „Die großen sivaitischen Lehren/Gesetze/Verhaltensweisen sollen auf der ganzen Welt herrschen!“ (*mēṅmaiko! caiva nīti! viḷaṅkuka ulakamellām!*). Auch während der Veranstaltungen des Saiva Siddhanta Studienprogramms werden diese Zeilen mindestens drei Mal gemeinsam von der ganzen Gruppe rezitiert.

Die Zertifikate sind zwar vom Direktor des Programms und einem weiteren Mitglied des Adhinams unterzeichnet, die eigentliche Autorität hinter dem Dokument ist aber der Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam selbst. Alle Absolventinnen und Absolventen haben daher die Möglichkeit, ihr Zertifikat aus seinen Händen zu erhalten.<sup>330</sup> Hierfür müssen jene aber – koordiniert durch das Direktorat und die lokalen Organisatoren – im Januar nach dem Bestehen der Abschlussprüfungen nach Thiruvavaduthurai kommen, zur Zeit der *Guru-Puja*, dem 10-tägigen Hauptfestival der Einrichtung. Dieser Höhepunkt des rituellen Kalenders wird im Thiruvavaduthurai Adhinam – so wie in anderen sivaitischen Zentren der Region auch<sup>331</sup> – in Erinnerung an das „Erreichen der Vollkommenheit Sivas“ (*civa paripūranam*, auch *camāti*; also den Tod) des Gründers der Institution, Namasivaya Murthikal, gefeiert. Die Festivität findet im Tamil-Monat „Tai“ (*tai*) statt, der im gregorianischen Kalender etwa Mitte Januar bis Mitte Februar entspricht. Die Feierlich-

<sup>329</sup> Vaittīyanātaṅ 2007, (tērvukaḷum cāṅṅṅitaḷkaḷum).

<sup>330</sup> Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>331</sup> Für Dharmapuram, siehe Koppedrayar 1991a.

keiten, zu denen der Adhinam alle seine Anhänger und andere sivaitische Würdenträger Südindiens einlädt, erstrecken sich auf den ganzen Ort. Sie umfassen eine Vielzahl von *Pujas*, Rezitationen und anderer Darbietungen sivaitischer Kunst und werden von mehreren tausend Menschen besucht.<sup>332</sup> Hervorzuheben ist dabei vor allem die Verehrung des jeweiligen Gurumaha Sannidhanam. Der Klimax und Abschluss der vielfältigen Zeremonien findet in der Nacht des zehnten Tages statt, dem Tag des Sterns Ashvini (*asvini*, Skt. *aśvinī*). In dieser Nacht wird der amtierende Gurumaha Sannidhanam auf einer Sänfte durch den Ort getragen und von den Anwesenden rituell verehrt. Damit wird zum einen seine menschliche Verkörperung der „Guruschaft“ als Teil der „Heiligen Kailash Abstammungslinie“ deutlich. Zum anderen wird dadurch die „göttliche Präsenz“, die dem Oberhaupt der Einrichtung zugesprochen wird, performativ aufgeführt.

Im Kontext der Analyse des Saiva Siddhanta Studienprogramms des Thiruvavaduthurai Adhinam ist die *Guru-Puja* nicht nur deshalb zentral, weil sie den Höhepunkt des rituellen Kalenders des Adhinam darstellt. Vielmehr ist hervorzuheben, dass die relativ junge Organisation inzwischen ein fester Teil der Festivitäten geworden ist. In täglich stattfindenden Zeremonien überreicht der Gurumaha Sannidhanam die Zertifikate und damit die sivaitischen Titel direkt an die anwesenden Absolventinnen und Absolventen des Saiva Siddhanta Unterrichts. Dies ist also genau der Ort, an dem die asketisch-monastische Tradition des orthodoxen Zentrums in Person des *Gnana*-Guru, also des „Lehrers des göttlichen Wissens“, den Laienanhängern unmittelbar begegnet. Der Adhinam unternimmt damit also einen Schritt „unter die Menschen“, den viele engagierte Siddhantins notwendigerweise fordern, um der allgemeinen religiösen Unkenntnis der Tamilen wirksam zu begegnen. Wie die Ausführungen zur Geschichte des Adhinam bereits gezeigt haben, ist diese sichtbare Öffnung der Saiva Siddhanta Tradition ein radikaler Schritt.

### *Internationalisierung des Studienprogramms*

Das Studienprogramm des Thiruvavaduthurai Adhinam verfolgt die Propagierung von Saiva Siddhanta heute auf zunehmend globaler Bühne. Bereits seit den frühen 1990er Jahren wird nach dem Lehrplan des Adhinam auch außerhalb Indiens unterrichtet. Vor allem im tamilischen Teil

---

<sup>332</sup> Eine kurze Darstellung für das Jahr 1985 bietet Yocum 1990, 252–256. Ausführlicher siehe Koppedrayar 1990, 284–301. U. V. Swamianatha Aiyer beschreibt mehrfach in seiner Autobiographie seine Erinnerungen an die Festivität in den 1870ern, vgl. Cāminātaiyar 1990, u.a. 182–191.

Sri Lankas funktioniert das Netzwerk der Einrichtung ähnlich wie in Tamil Nadu. Dort finden regelmäßig Kurse durch vom Adhinam autorisierte Dozenten statt. Auch die dortigen Absolventinnen und Absolventen kommen, wenn möglich, zur Zertifikatsübergabe während der *Guru-Puja* nach Thiruvavaduthurai. Des weiteren werden an anderen Orten mit größerer tamilischer Diaspora, wie beispielsweise in Malaysia oder Australien, punktuell Kurse veranstaltet.<sup>333</sup> Hierzu sendet die Adhinam-Organisation einzelne Dozenten für einen Monat zu dortigen Vereinigungen, die über Verbindungen zum Adhinam verfügen. Diese Lehrer aus Tamil Nadu unterrichten dann vor Ort einen Monat lang täglich Saiva Siddhanta, um so die 24 Lehreinheiten abzudecken.<sup>334</sup>

Das jüngste Beispiel für die Internationalisierung des Studienprogramms außerhalb Indiens ist der inzwischen approbierte Saiva Siddhanta Unterricht einer sri lanka-tamilischen Vereinigung in London. Kandaswami hatte im Gespräch im Oktober 2012 schon auf diese Entwicklung hingewiesen, als er anmerkte:

„Es gibt inzwischen in Großbritannien ein Bewusstsein [für Saiva Siddhanta] und es gibt dort auch Leute, die wissen, dass es eine Philosophie namens Saiva Siddhanta gibt. Dort existiert der Meykanda-Adhinam und einige Tempel, in denen die devotionalen Tirumurai-Hymnen studiert werden. Langsam beginnen sie dort zu erkennen, dass es eine Philosophie namens Saiva Siddhanta gibt.“<sup>335</sup>

Mit den „Leuten, die wissen, dass es eine Philosophie namens Saiva Siddhanta“ gibt, sind vor allem die Vertreter des sogenannten „Saiva Munetta Sangam“ (*caiva munṅērra-c caṅkam*, etwa „sivaitische Fortschrittsvereinigung“) gemeint.<sup>336</sup> Diese Vereinigung versteht sich als Tochtergesellschaft einer Einrichtung gleichen Namens aus Colombo und wurde 1977 von einigen vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka geflüchteten Diaspora-Tamilen gegründet. Inzwischen unterhält der *Saiva Munetta Sangam* einen eigenen Siva-Tempel in Ost-London sowie ein Altenheim und bemüht sich durch regelmäßige Veranstaltungen oder die Publikation einer Zeitschrift um die Bewahrung der sivaitisch-tamilischen Kultur in der Diaspora.<sup>337</sup>

<sup>333</sup> Vaittiyanātaṅ 2007, (payiṅci maiya-t tōṅṅam vaḷarcciyum).

<sup>334</sup> Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>335</sup> „Now in the UK there is an awareness and you have people who know that there is a philosophy called Saiva Siddhanta. For example, the Meikandar Adhinam in London is there and some Saiva temples are there where they use to study the Tirumurais, the devotional hymns. And slowly they come to know that there is a philosophy called Saiva Siddhanta philosophy.“ Interview mit Kantacuvāmi 2012.

<sup>336</sup> Für eine Selbstdarstellung siehe <http://www.saivamunnettasangam.com/> (zuletzt aufgerufen am 02.08.2016).

<sup>337</sup> Interview mit Rāmanātaṅ 2014.

Nachdem sich die religiösen Bildungsveranstaltungen des *Saiva Munetta Sangam* in den ersten Jahrzehnten insbesondere an Kinder richteten, beschloss der Gründer V. R. Ramanathan (*Vai. Rā. Rāmanātaṅ*) 2012 zusammen mit dem Tamil-Gelehrten, Journalisten und Politikwissenschaftler S. J. Fatimaharan (*Cū. Yō. Parrimākarāṅ*), Saiva Siddhanta Unterricht für Erwachsene anzubieten. Ramanathan wurde im selben Jahr auf einer seiner regelmäßigen Reisen nach Sri Lanka auf die Tätigkeiten des Thiruvavaduthurai Adhinam Studienprogramms aufmerksam. Begeistert vom Konzept der populären Saiva Siddhanta Lehre begab er sich auf Empfehlung der Siddhantins in Sri Lanka direkt nach Thiruvavaduthurai, um dort die Möglichkeiten einer Kooperation mit dem Adhinam auszuloten. Dort sicherte ihm der Adhinam-Gelehrte Kunjithapatham die Unterstützung der Institution unter der Bedingung zu, dass sich die Londoner Initiative nach den Vorgaben des Adhinam richte. Dies bedeutete vor allem, den Lehrplan des Studienprogramms zu übernehmen und eine Mindestanzahl an Unterrichtsstunden dafür aufzuwenden. Die Studierenden des *Saiva Munetta Sangam* wurden allerdings von der Pflicht befreit, alle Texte auf Tamil zu studieren. Dennoch musste Ramanathan die Glaubwürdigkeit des geplanten Kurses unter Beweis stellen. Denn laut Ramanathan haben die tamilischen Adhinams die Angst, dass Vereinigungen „im Westen“ nur darauf aus sind, den guten Namen der Einrichtung zu nutzen, ihn aber dann durch unangebrachtes Verhalten beschmutzen könnten.<sup>338</sup> Daher legte Ramanathan Kunjithapatham und einem weiteren Tambiran Material vor, das Fatimaharan in London vorbereitet hatte. Der Adhinam-Gelehrte soll sich sehr beeindruckt gezeigt und nach der Lektüre gesagt haben: „Sehr gutes Tamil, sehr gutes Layout. Wir sind sehr zufrieden damit. Selbst in Chennai können die Leute kein Tamil wie dieses mehr schreiben.“<sup>339</sup>

Der Dozent Fatimaharan, der seit Dezember 2012 im Namen des Thiruvavaduthurai Adhinam in London Saiva Siddhanta unterrichtet, ist Katholik. Wie bereits oben besprochen stellt er damit nicht den einzigen christlichen Dozenten in der Geschichte der Organisation dar. Entscheidend für seine Ernennung war anscheinend seine Vertrautheit mit der tamilischen Sprache und den philosophischen Konzepten des Saiva Siddhanta. Der *Saiva Munetta Sangam* folgt inhaltlich dem Lehrplan des Thiruvavaduthurai Adhinam, wengleich in London nicht dieselbe Kurslektüre verwendet wird. Es sei wichtig, so Ramanathan, die Lehre an

---

<sup>338</sup> „Thiruvavaduthurai Adhinam has got a fear. What they think is, that in the Western world, or the Western countries, that we will spoil their name.“ Interview mit Rāmanātaṅ 2014.

<sup>339</sup> „Very good Tamil, very good layout and everything. We are very happy with that. Even in Madras people can't write Tamil like this.“ Interview mit Rāmanātaṅ 2014.

die Gegebenheiten in London anzupassen. Kämen beispielsweise indisch-tamilische Siddhanta-Redner nach Großbritannien, wären diese selten in der Lage, das Publikum dort – und vor allem die Jugendlichen – anzusprechen. Die Saiva Siddhanta Lehre des Katholiken Fatimaharans jedoch verstehe es aber auch in diesem Kontext und unter Verwendung englischsprachiger Literatur, die Sivaiten der Diaspora zu begeistern. Blind dem Modell aus Tamil Nadu zu folgen, wäre in London wenig zielführend, was letztlich auch der Adhinam akzeptiert hätte.<sup>340</sup> Nominell hat der *Saiva Munetta Sangam* laut Ramanathan nun die Berechtigung durch den Adhinam, Saiva Siddhanta in ganz Europa zu lehren.<sup>341</sup>

Die ersten Absolventinnen und Absolventen des Londoner Kurses hatten 2014 die Möglichkeit, ihre Zertifikate aus der Hand des Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam zu erhalten, ohne dafür nach Südindien reisen zu müssen. Der *Saiva Munetta Sangam* organisierte zwischen 19. und 21. September das sogenannte „2. Welt Tirumurai Festival und Forschungskonferenz“ (*iraṅṅāvatu ulaka-t tirumurai-p peruvilāvum āyvu mānāṭum*) in London. Die Veranstaltung mit etwa 500 Teilnehmenden wurde von verschiedenen Diaspora-Organisationen aus Großbritannien und Malaysia finanziert. Sie verfolgte das explizite Ziel, ein Verständnis der *Tirumurai*-Hymnen in Bezug auf sivaitischen Lebenswandel vor allem unter den jungen Tamilen zu fördern.<sup>342</sup> Neben einem führenden Tambiran des Dharmapuram Adhinam war auch Amalavana Desikar, der 24. Gurumaha Sannidhanam des Thiruvavaduthurai Adhinam, anwesend. Teil des Festivals war, neben Tanz- und Gesangsdarbietungen sowie zahlreichen Vorträge von Tamil-Gelehrten aus Südindien und Ländern der Diaspora, die offizielle Verleihung der Urkunden durch das Oberhaupt aus Thiruvavaduthurai.<sup>343</sup>

---

<sup>340</sup> „*having the same model [...] is difficult for us, so we slightly changed it and Fatimaharan has made it a little more flexible. They insisted after that to have it the other way. But here we said, Fatimaharan himself said, we are not doing a PhD or MA-qualification. It is just: you have attended and you have studied – that is the only thing*“ Interview mit Rāmanāṭan 2014.

<sup>341</sup> Interview mit Rāmanāṭan 2014.

<sup>342</sup> „*The primary objective of the festival is to promote the understanding and practice of the Thirumurais as part of the Saiva way of life among people living in the UK and other parts of Europe. We are particularly keen to focus o youth who after all will have the responsibility of carrying forth the religious and cultural beliefs and traditions today.*“ Thirumurai Steering Committee, 2nd World Thirumurai Festival and Research Conference 2014, 6.

<sup>343</sup> Ich habe diese Veranstaltung drei Tage lang besucht und wurde dort – ohne mein Wissen – auf die Rednerliste gesetzt. Ähnlich wie in Pondicherry wurde mein kurzer Auftritt, in dem ich über die letzten 150 Jahre Saiva Siddhanta sprach, „propagandistisch“ genutzt. Abermals fungierte ich als „lebendes Beispiel“ für die Attraktivität des Saiva

Das Beispiel des Londoner Saiva Siddhanta Kurses zeigt zum einen, dass das Studienprogramm inzwischen als internationale Organisation verstanden werden muss. Die etablierten Ableger des Programms in Sri Lanka und die bereits länger existierenden Kurse an anderen Orten tamilischer Diaspora machen deutlich, dass das personale und informelle Netzwerk des Thiruvavaduthurai Adhinam nicht alleine auf Südindien beschränkt ist, sondern weit darüber hinaus reicht. Besonders die jüngeren Entwicklungen in London demonstrieren, dass das orthodoxe sivaitische Zentrum in der Lage ist, flexibel auf internationale Anfragen zu reagieren und eine gewisse Freiheit in der Vermittlung zulässt. Dennoch wird Wert darauf gelegt und im Ansatz auch überprüft, dass gewisse inhaltliche Standards eingehalten werden, die das Direktorat des Studienprogramms und die Gelehrten des Adhinam vorgeben. Die Reise des 24. Gurumaha Sannidhanam zum „Welt Tirumurai Festival“ nach London und die dortige eigenhändige Verleihung der Abschlusszertifikate kann als weiterer Schritt aus den Mauern des Adhinam in die sivaitische Öffentlichkeit gedeutet werden. Umgekehrt zeigt die Londoner Initiative aber auch, dass die traditionellen sivaitischen Institutionen Tamil Nadus in der globalen tamilischen Diaspora einen hohen Stellenwert genießen. Der *Saiva Munetta Sangam* bemühte sich aktiv, die Autorisierung durch den Adhinam zu erhalten. Weltweit ist in den letzten Jahrzehnten ein vermehrter expliziter Bezug tamilisch-sivaitischer Gruppen zu den Zentren Tamil Nadus zu beobachten. Inwieweit diese jüngeren Prozesse der Internationalisierung die Entwicklung dieser Maths und Adhinams und ihres Saiva Siddhanta Verständnisses beeinflussen, muss eine Aufgabe für zukünftige Forschung darstellen.<sup>344</sup>

##### 5. Zwischenfazit: Die „Öffnung“ des tamilischen Saiva Siddhanta

Die ausführliche Darstellung des Verbreitungswegs des Saiva Siddhanta durch den Thiruvavaduthurai Adhinam ist wichtig für das weitere Verständnis der konkreten Lehre und ihrer Inhalte. Um sich diesen zu nähern, ist es unumgänglich, die technische Seite dieser Propagierung nachzuvollziehen und in ihren soziokulturellen und geschichtlichen Kontext einzuordnen. Die Analyse des Adhinam und seiner populären Organisa-

---

Siddhanta und als Aufforderung, diese Tradition vor allem unter den Tamilen bekannt zu machen.

<sup>344</sup> Erste Untersuchungen für den südafrikanischen Kontext hat kürzlich Ulrike Schröder vorgelegt, siehe Schröder 2015; 2017.

tion ist damit als ausdrücklicher Beitrag zur Historisierung der folgenden Ausführung über das zu verstehen, was dort heute als Saiva Siddhanta gelehrt wird. Die bisherige Betrachtung zeigt unter anderem, dass diese Philosophie heute erklärtermaßen auch für Laien erlernbar ist.

Wie bei der Vorstellung des Adhinam deutlich wurde, wird diese Überzeugung nicht etwa „schon immer“ oder traditionell von sivaitischen Zentren wie dem Thiruvavaduthurai Adhinam praktiziert. Die Bearbeitung konnte zeigen, dass es sich bei der Öffnung der Adhinams um einen zwar von engagierten Sivaiten in Tamil Nadu länger geforderten, aber historisch langwierigen Prozess handelt. Die Auseinandersetzung der Adhinams mit einer breiteren Öffentlichkeit ist höchstens in späte 19. Jahrhundert zurückverfolgbar, etwa durch die Unterstützung der Publikation sivaitischer Literatur. In der Narration der Funktionsträger des Adhinams handelt es sich aber vor allem bei der Einführung des Saiva Siddhanta Studienprogramms im späten 20. Jahrhundert um den entscheidenden Schritt zur aktiven Bekämpfung der allgemeinen religiösen Unkenntnis der sivaitischen Tamilen. Das Studienprogramm wird seither als Erfolgsgeschichte verstanden, die inzwischen Saiva Siddhanta Lehre an über 70 Orten in Tamil Nadu und weltweit anbietet. Der Zugang der interessierten Bevölkerung zu dieser direkten Lehre ist relativ leicht möglich und vermag unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen anzusprechen, wenngleich der Großteil der Anhänger aus bestimmten, wohlhabenderen Gemeinschaften kommt. Die mit Abstand größte populäre Organisation zur Propagierung von Saiva Siddhanta verfügt nicht nur über eine etablierte, hierarchische Struktur und ein funktionierendes Netzwerk, sondern hält die curriculare Oberhoheit über den Saiva Siddhanta Unterricht für zehntausende Menschen. Darüber hinaus übt der Adhinam in Person seines Oberhauptes, dem Gurumaha Sannidhanam, die höchste religiöse Autorität für die Teilnehmenden aus. Diese sind dadurch an die „Heilige Kailash Abstammungslinie“ der orthodoxen Einrichtung angebunden. Das drückt sich unter anderem durch die Vergabe von Ehrentiteln aus. Das Studienprogramm und sein Unterricht steht damit in einer direkten Nachfolge einer ungebrochenen göttlichen Tradition, die letztlich auf die Offenbarungen Sivas zurückgeführt wird.

Der Thiruvavaduthurai Adhinam hat damit, als eines der ältesten und einflussreichsten sivaitischen Zentren Tamil Nadu, den vielfach ange-mahnten „Schritt unter die Menschen“ getan. Er hat Ende des 20. Jahrhunderts durch diese Öffnung die Philosophie des Saiva Siddhanta aus den Mauern der eigenen asketisch-monastischen Tradition herausgeholt und zu einer potentiell für alle Tamilen zugänglichen Religion gemacht. Wie sich diese Lehre inhaltlich genauer ausgestaltet, soll im Folgenden gezeigt werden. Dabei wird aber auch deutlich werden, dass die Öffnung

des Saiva Siddhanta, und damit seine Neuartikulation, bereits um 1900 durch andere tamilisch-sivaitische Akteure begonnen hat und dass diese früheren Entwicklungen das heutige Saiva Siddhanta Verständnis stark beeinflussen.